

Mitteldeutschland Kriegs-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 127

Veröffentlichung, Verlag u. Druckerei: Halle o. S., Große
Schauhausstr. 16/17, Fernr. 27451, Telegr.-Anstalt: 11
Halle/Zeitung. Am Halle bbb Gerhart (Hörnerstraße)
steht kein Anrecht auf Vorkauf oder Rücknahme

Halle (S.), Sonnabend/Sonntag, 3. Juni 1939

Mon. Ausgabe: 1,25 RM (einbl. 0,15 Werbung)
u. 0,25 Zustellgeb.; z. B. Post 2,80 RM (einbl. 0,15)
36,5 RM (Beitragsschein) ausbl. 0,56 Beleggeb.
Werbung: 20 RM (Beitragsschein) u. 2,80 RM

Einzelpreis 15 Pf.

266 Luftkämpfe, 943 Abschüsse Wie Italiens Legion kämpfte

Graf Cianos Angaben: vier Divisionen, Spezialverbände, Artillerie- und Pionier-Kommandos

Der italienische Außenminister Graf Ciano veröffentlicht in der Juni-Ausgabe der *Politischen Monatshefte* „Soll und Reich“ die erste Darstellung der italienischen Beteiligung für General Franco.

Nachdem bekannt geworden war, daß am 25. Juli 25 Flugzeuge aus Marseille nach Spanien abgeflogen waren, erfolgte am 2. August der erste italienische Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg. General Franco stand dem Problem gegenüber, die in Marokko verfügbaren Truppen nach der Halbinsel zu überführen, während die spanische Flotte in der Meerenge von Gibraltar kreuzte, um die Ueberfahrt zu verhindern. Da am 5. und 6. August 1938 italienische Maschinen die roten Schiffe angriffen, so daß offene Meer aufzusuchen und sicherten von diesem Augenblick an für General Franco die Verbindung von Marokko zur spanischen Halbinsel. Graf Ciano sagt die Ueberlegenheit der Legionärflotte im spanischen Krieg an weniger eindrucksvollen Zahlen: 135 265 Flugstunden, 6318 Bombardements, 266 Luftschiffe, 943 feindliche Flugzeuge wurden zum Abbruch gebracht. Auf der Seite der Legionäre waren es nur 80.

In die erste Zeit des spanischen Bürgerkrieges fällt die Bekämpfung der *Alcazar*, an der die italienische Legion entscheidend beteiligt war. Mit der Eroberung Mallorens erhielt Franco einen See- und Flugflü-

punkt erster Ordnung. Die erste Freiwilligen-Brigade in einer Stärke von 6000 Mann unter dem Befehl des Chefs der italienischen Militärmission General Vastia wurde für die Eroberung von Malaga eingesetzt, die am 8. Februar 1937 erfolgte. Nach dem Sieg von Malaga und einer Umbildung der verstärkten Freiwilligen-Truppen in vier Divisionen, ein Kommando von Spezialverbänden, ein Artilleriekommando und ein Pionierkommando wurden die Legionäre an die Front von Madrid gebracht, um an der Schlacht von Guadalajara vom 8. bis 23. März 1937 teilzunehmen. Trotz der völlig ungleichen Kraftverhältnisse blieben die freiwilligen Divisionen an dem zentralen 18. März gegen einen äußert heftigen Angriff der Roten siegreich stand, und auch nach dem in ausgedehnter Ordnung ausgeführten Rückzug hielten die Legionäre Stellungen besetzt, die gegenüber der Ausgangsstellung immerhin um über 20 Kilometer vorgezogen waren.

Das Verschwinden der Nordfront führte General Franco das absolute Uebergewicht. Im Frühjahr 1938 führte er in weniger als 40 Tagen an der Ebro-Front die nationalsozialistische Divisionen an dem zentralen 18. März gegen einen äußert heftigen Angriff der Roten siegreich stand, und auch nach dem in ausgedehnter Ordnung ausgeführten Rückzug hielten die Legionäre Stellungen besetzt, die gegenüber der Ausgangsstellung immerhin um über 20 Kilometer vorgezogen waren.

Das Verschwinden der Nordfront führte General Franco das absolute Uebergewicht. Im Frühjahr 1938 führte er in weniger als 40 Tagen an der Ebro-Front die nationalsozialistische Divisionen an dem zentralen 18. März gegen einen äußert heftigen Angriff der Roten siegreich stand, und auch nach dem in ausgedehnter Ordnung ausgeführten Rückzug hielten die Legionäre Stellungen besetzt, die gegenüber der Ausgangsstellung immerhin um über 20 Kilometer vorgezogen waren.

kämpfende Masse noch reorganisieren und die Front mit mächtigen Verteidigungswerten verläufen. Neue ausländische Freiwillige traten hinzu, und vor allem kamen sehr große Mengen von Kriegsmaterial an.

Mit Mitte Juli der nationale Oberbefehl die Operationen in Richtung auf Valencia wieder aufnahm, befanden sich die im Felde stehenden Kräfte ungefähr im Gleichgewicht. Ein Abfertigungsmandat der Roten, bei dem die Internationalen Brigaden über den Ebro auf Gaudesa geworfen wurden, sollte sich zum Schaden der Sowjetunion auswirken. General Franco veranlaßte die großartige Offensive für die Eroberung Kataloniens, indem er über 300 000 Mann in der Angriffsfront bereitstellte.

Anfang Oktober 1938 erfolgte die Rückführung von 10 000 italienischen Freiwilligen in die Heimat. Der Befehl über die zurückbleibenden Freiwilligen-Truppen ging von General Vastia an General Gastone Gabarra über. Wie an den Kämpfen zur Eroberung Kataloniens nahmen die Legionäre auch an den letzten Kampfhandlungen gegen die übriggebliebenen roten Kräfte im Zentrum, die am 25. März 1939 begannen, noch einmal teil.

Am Schluß seines Auftrages dankt der italienische Außenminister auch der deutschen Freiwilligen, die sich für die gleiche Sache und von gleichen Idealen leiten an der Seite der italienischen Legionäre geschlagen haben.

Menschenplanung

Dr. O. Halle, 3. Juni, 1

Der Reichswirtschaftsminister hat soeben unterlegt, offene Ladengeschäfte früher als allgemein üblich zu schließen. Damit ist vorerst den Bestimmungen des Einzelhandels durch früheren Ladenschluß angenehmere Arbeitsbedingungen zu verschaffen und gewisse vorwiegend in England übliche Arbeitszeitbrüche einzuführen, ein Ziel gesetzt. Der Minister verweist in seinen Anordnungen darauf, daß durch frühere Ladenschließzeiten die Einfuhrsmöglichkeiten für breite Bevölkerungskreise in nicht erträglicher Weise beschränkt würden. Diese Gefahr hat in der Tat mancherorts bestanden. Sicherlich steht aber diese Anordnung auch im Zusammenhang mit der allgemeinen Verknappung an Arbeitskräften, die wir in steigendem Maße zu verzeichnen haben, und aus der sich für uns zwingend das Problem einer systematischen Menschenplanung ergeben hat.

Es ist in Deutschland nur ganz selten vorgekommen, daß die menschliche Arbeitskraft zur Erfüllung lebenswichtiger Aufgaben nicht ausreichte. Die Verknappung, wie wir sie gelegentlich vor dem Krieg hatten und die wir durch Heranziehung harter ausländischer Arbeiterkontingente überbrücken, kann mit der heutigen nicht verglichen werden. Es ist bekannt, daß schon vor 1914 Tausende von polnischen, slowakischen, kroatischen und italienischen Arbeitern im Reich saisonweise beschäftigt und teils in der Landwirtschaft, teils im Bergbau, teils bei großen Erdarbeiten eingesetzt wurden. Das hatte indessen andere Gründe als heute. Damals war Deutschland so reich, daß für gewisse Arbeitskategorien, die im Lichte der liberalen Betrachtungsweise vom Wert der Arbeit an sich als „miedere“ bezeichnet wurden, in Deutschland Arbeitskräfte nicht mehr einlöslich waren. Große Erdarbeiten bei Eisenbahnbauten wurden so fast durchweg von Italienern, Kroaten und Slowaken durchgeführt. Die Zuckerrüben-ernte und andere besonders anstrengende landwirtschaftliche Arbeiten schienen geradezu zu einer Domäne polnischer Landarbeiter zu werden. In den deutschen Verbänden trübten zahlreiche Polen, so daß es heimlichweise im Ruhrgebiet ganze Dörfer mit überwiegend polnischer Arbeiterbevölkerung gab. Auch im Mansfeldischen findet man seitdem viele polnische Namen, deren Austausch mit jener Entwicklung zusammenhängt.

Mit einem absoluten Mangel an Arbeitskräften hatte das jedoch wenig zu tun. Viel-

Nachricht nach Mitternacht U-Boot „Thetis“ mit 88 Mann aufgegeben

Sechs Eingeschlossene wurden mit Davis-Lebensapparate gerettet / Bei Ebbe lag das Heck sechs Meter über Wasser

Das Schicksal der 88 Eingeschlossenen des U-Bootes „Thetis“, das vor Liverpool auf Grund liegt, hat sich, einer Befanntschaft der Bauwerk zufolge, erfüllt. Die Welt gab kurz nach Mitternacht an Gunterbein ärmlich wartender Menschen in Virenbad die erschütternde Nachricht bekannt, daß keine Hoffnung mehr besteht.

Am Freitag war die genaue Lage der „Thetis“ festgestellt worden. Das U-Boot lag 14 Meilen vor dem Leuchtschiff Great Times Head (Liverpool-Nacht) auf Grund. Das Heck ragt bei Ebbe etwa sechs Meter aus dem Wasser. Sechs Insassen haben sich mit Hilfe der „Davis-Rettungsapparate“ retten können.

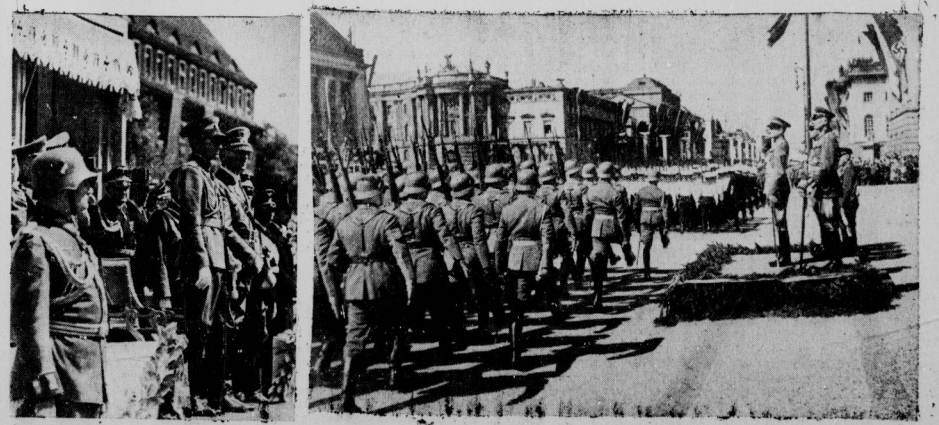
seinem Apparat durch die Rettungsstufe aufgenommen wurde, nicht vorzüglich genug mit dem Instrument umgegangen ist und in der Vorkammer blieb, wodurch er den Weg für alle anderen verriegelte.

„Togo und Kamerun für Frankreich“

Der Abgeordnete de Beaumont, Deputierter von Cochinchina, hat der französischen Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet,

in welchem die Angliederung Togos an Französisch-Westafrika und Kameruns an Französisch-Kamerunafrika gefordert wird zum Zweck, die beiden zur Zeit unter Mandat stehenden deutschen Kolonien endgültig dem französischen Kolonialreich einzuverleiben. In der Begründung des Vorschlages wird zum Ausdruck gebracht, daß Togo und Kamerun während des Weltkrieges durch die Waffengewalt der Alliierten erobert worden seien.

Bilder von der großen Truppenparade auf der Ost-West-Achse zu Ehren des jugoslawischen Gastes



Dann kam die erschütternde Nachricht: Der Versuch, während der Ebbe das Heck des gesunkenen U-Bootes „Thetis“, das mit zurückgehender Flut über Wasser lag, aufzuheben, ist mit einem Misserfolg bereits wieder unter Wasser. Um 10 Uhr abends teilt die britische Admiralität mit, man bemühe sich jetzt, das Heck mit Pontons wieder zu heben. Es gelang aber lediglich, ein Seil um den Bug des Bootes zu legen. Von den 88 Mann, die an Bord der U-Bootzeitung 6 Passagiere die Unfälle überlebt, die schon bei der Hebung der bei Sana Flow verankerten deutschen Flotte mitwirkten. Ebenso ging ein besonders für Unfälle gebauter Hebeapparat nach der Unfallschelle von den Deutschen ins Meer. Sie alle kamen zu spät. Nach Mitternacht teilt die Admiralität die Aufgabe des Bootes mit, das Luftvorrat bis 11 Uhr morgens hatte. An Bord befanden sich ursprünglich 94 Mann. Sechs Mann konnten das nur wenige Meter tief liegende Boot in Rettungsanzügen verlassen. 88 Mann, meist Offiziere und Ingenieure sind eingeschlossen.

Die Frage, warum sich nicht alle Insassen in Sicherheit bringen konnten, ist in England in aller Munde. Die vorläufige Annahme scheint, wie an den Rettungsarbeiten beteiligte Fachleute erklären, die zu sein, daß einer der an Bord befindlichen, der mit



Koffer unter sich

Halle, am 3. Juni.

Auch auf den Bahnhöfen schlägt die Geisterhand... Aber sie schlägt erst nach Mitternacht, wenn das Rollen des letzten Zuges in der Ferne verkummt ist, die Bahnhöfe gelüpft und alle Schalterfenster geschlossen sind. Dann ist es in den weiten Hallen und Gemäulern der Bahnhöfe ganz still.

So war es auch heute, als in der Gepäckaufgabe ein handfester Koffer zu seinem Nachbarn lagte:

„Scheiß Ihnen etwas? Sie machen, seitdem Sie hier unter uns weilen, ein Gesicht, als ob Ihnen die Peterstriebe verpagelt wäre!“

Anfangs wollte der elegante, schwarz-lackierte und mit blinkenden Metallkanten eingefaßte Koffer die Worte seines Nachbarn überhören. Dann aber ließ er sich überhört werden.

„Gemeiß fehlt mir etwas! Die gewohnte Umgebung nämlich! Ich pflege sonst nicht mit der Bahn zu verreisen, sondern mit meinem hundertpferdigen Privatauto. Ich verheiß gar nicht, wie meine Herrin darauf gekommen ist, mich hier unterzukriechen.“

„Nanu! Brummt ein schwerer, schweinslederener Koffer, der mit vielen bunten Aufhängen aus aller Herren Länder besetzt war. Ich bin mit dieser Umgebung sehr zufrieden. Eine Fahrt mit einem internationalen Expresszug ist genau so vornehm wie mit einem 100-PS-Auto!“

„Wenn's nur immer ein Expresszug wäre!“ klang es aus dem Koffer. „Ich habe mich mit einem Personenzug begnügen muß, dem kann schon die Zeit am Reifen vergehen. Und dann das Gedränge in den Badewagen! Wie ich sie alle! Verdrämmt und verbeult! Wäre ich nur schon an meinem Ziel angekommen.“

„Man reißt nicht, um anzukommen, sondern um zu reisen!“ erlang es aus einer Ecke. — „Das haben Sie sehr hübsig gesagt!“ brummt der schweinslederene Koffer anerkennend. — „Das habe nicht ich gesagt“, erlang es wieder aus der Ecke, „sondern der weinartige Geheimdeutler Götter.“

„Endlich mal jemand, der etwas Bildung besitzt!“ warf der schwarz-lackierte Koffer ein. „Was heißt hier Bildung?“ knarrte ein dickbäugiger Reiseführer. „Nicht auf das Wissen kommt es an, sondern darauf, was in einem steckt!“

„Was wird in Ihnen stecken?“ klang es aus der Ecke. „Nur meine Nase, meine Nase nicht trägt, dann sicherlich ein prächtiger weinartiger Schinken“, lachte der schweinslederene Koffer. „Darin man fragen, Herr Nachbar, wo Sie zu Hause sind?“ — „Anbielern abiß' nicht!“ antwortete der Reiseführer barsch. „Denn nicht, alle Waisenkinder!“

„Vorwärts! Vorwärts! Vorwärts!“ rief der schweinslederene Koffer. „Ich habe gar nichts zu bemerken.“

„Ich mache es wie mein Herr. Wenn man nämlich auf Reisen geht, ist sagt mein Herr, dann soll man alle Bemerkungen und Gedanken und erst recht alle Sorgen dabei lassen. Man soll das Reisen genießen, ob man nun mit dem Express oder mit dem Personenzug fährt, ob man ins Gedränge gerät, ob man etwas angekratzt wird oder vielleicht verpaidet bekommt. Auch auf den Schinken kann man getrost einmal verzichten. Hauptsache ist, daß man reißt und dafür dankbar ist. Denn nicht dem Mederer, sondern dem Dankbaren erleichtert sich die Welt.“

Schon hatte der schwarz-lackierte die Nase gerümpft, um eine neue feine Bemerkung zu machen. Da aber durchdrang der Pfiff einer Lokomotive die Stille der Nacht — die Geisterhand war vorüber. D. S.

Prof. Baumeier spricht

Im Rahmen der Veranstaltungen des Amtes für Gastvorlesungen am kommenden Mittwoch, dem 7. Juni, um 20 Uhr im Auditorium Maximum Professor Dr. Baumeier, Berlin, über das Thema „Reiseleben und das Reich“. Der Rektor der Universität und die Gesellschaft der Freunde der Universität haben zu dieser Veranstaltung ein.

Mit roten Mützen und dem Doppelkreuz auf der Armbinde

16 Hlinka-Gardisten besuchten die Gaustadt

Sie befinden sich auf einer 16-tägigen Deutschlandfahrt und übernachteten in der Heeresnachrichtenschule

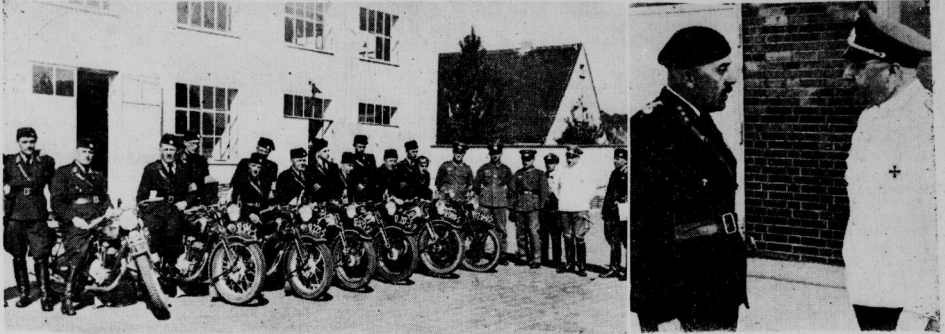


Bild links: Die Hlinka-Gardisten machen sich in der Heeresnachrichtenschule fertig zur Abfahrt. — Bild rechts: Gauler Mikulas (Bilder: Ziegler.)

Die Heeresnachrichtenschule hatte gestern abend und heute nach ausländischen Besuch, 16 Hlinka-Gardisten unter Führung ihres Kommandeurs Mikulas Böhmes aus Neuzsolt in der Slowakei machten auf ihrer Deutschlandfahrt, die sie in 16 Tagen auf dem Motorrad über Breslau, Berlin, Hamburg, Magdeburg, Halle, Nürnberg, München und Wien durch deutsche Gänge führt, in Halle Halt. Sie kamen gestern gegen Abend von Magdeburg her in unsere

Stadt und errigten in ihren roten Mützen und mit ihren Armbinden mit dem Doppelkreuz natürlich überall in den Straßen großes Aufsehen.

Nach einer Rundfahrt begaben sie sich zur Heeresnachrichtenschule, wo sie die Nacht verbrachten. Heute morgen haben sie sich dann wieder auf den Weg gemacht. Die Heeresnachrichtenschule stellte ihnen bis zur Reichsautobahn, auf der sie nach Nürnberg weiterfahren, ein Geleit, um ihnen die

Schönheiten des Saalefels und der Stadt noch einmal zeigen zu können. Die Hlinka-Gardisten sind voll von den gewaltigen Eindrücken, die sie auf ihrer Fahrt durch das nationalsozialistische Deutschland gewonnen haben. Sie haben unendlich viel gesehen — unter anderem erleben sie auch den Empfang der Legion Condor durch Generalfeldmarschall Göring in Danzberg — und werden in ihrer Heimat erzählen können von der Größe und der Macht des Deutschen Reiches.

5 vorbildliche Kleinbetriebe ausgezeichnet

Kreisleiter Dohmgoergen übergab die Leistungsabzeichen und Ehrenurkunden

In seiner Dienststelle überreichte gestern Kreisleiter Dohmgoergen fünf halbjährlichen Kleinbetriebe das Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb“ mit den Ehrenurkunden, die die eigenständige Unterzeichnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley tragen. Bereits am 27. April anlässlich der 9. Sitzung der Arbeitskammer Halle-Merseburg, als der Kreisleiter 92 Betriebe aus unserer Gau für hervorragende Leistungen im Leistungskampf der deutschen Betriebe ausgezeichnet, hatte Gauobmann Bachmann

29 Kleinbetriebe bekanntgegeben, die das Leistungsabzeichen für vorbildlichen Kleinbetrieb erhalten sollten.

Fünf von ihnen sind in Halle und zu ihren Betriebsführern sprach gestern Kreisleiter Dohmgoergen. Er beglückwünschte sie und betonte dabei, daß er die Ueberzeugung um so tiefer vornehme, weil er genau wisse, welche große und mühevollen Arbeit in einem Kleinbetrieb dazu gehöre, die für das Leistungsabzeichen erforderlichen Bedingungen zu erfüllen. Die ausgezeichneten Betriebe



(Bild: Ziegler.)

sind Jungefer Franz Tittel, Wilmanns-Walzer, Reichshaus, Reichler Gustav Koegel, Schneider Krüger und Väder Schumann. Eine sechste Urkunde erhielt der Betriebsführer der Landelektrizität G. m. b. H. für vorbildliche Kraft-durch-Freude-Arbeit.

Großbrand in Möderau

In Möderau im Saalkreis brannte die Scheune des Rittergutes bis auf die Grundmauern nieder. Mehrere hundert Zentner Heu, Stroh und Futtermittel und ein Teil der Hofeierne stiegen den Flammen zum Opfer. Dreißig Mähe konnten noch gerettet werden. Die Wasserbeschäftigte des Ortes machten die Löscharbeiten außerst schwierig. So mußte die Feuerlöschpolizei Halle, die mit zwei großen und zwei kleinen Motorprühen anrückte, eineinhalb Kilometer Schlauch legen, um die nötigen Wassermengen herbeizuschaffen. Trotz dieser Schwierigkeiten und des starken Windes gelang es in verhältnismäßig kurzer Zeit, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und ein Umsichgreifen des Feuers auf die übrigen Gebäude zu verhindern. Auch die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften halfen tatkräftig bei der Bekämpfung des Brandes mit.

Platzkonzert im Amtsarten

Am Sonntag, dem 4. Juni 1939, führt der M. J. der SA, Standarte 75, Leitung: M. J. Führer Baum, am Amtsarten in der Zeit von 11—11.30 Uhr ein Platzkonzert durch. Die Spielfolge sieht vor: Die Welt ist so schön, March, von Jünger, Cuvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von Mailart, Paraphrase über Nadesdes Lied „Aus der Jugendzeit“ von Friedemann, Volkslied aus der Oper „Der Zimmermann“ von Vogler, Alexander-March (Armeemarch 161), Cuvertüre zur Operette „Mairies Hochzeit“ von Linde, Esengellüster, Charakterstück, von Siebe, Rosen aus dem Siden, Walzer, von Strauß, und Indra-March (Armeemarch 155), von Plotow.

Die Badezeit beginnt!
Und alles, was Sie dafür brauchen, finden Sie in vielseitiger, geschmackvoller Auswahl und zu Preisen, die Sie gern anlegen, im



Mehe Hauberteil auf den Straßen

Der Polizeipräsident teilt mit: In letzter Zeit nimmt die Unflut, Papier u. a. adhäsit auf die Straßen zu...

Zwölf vorgeschriebene Selbstschußgeräte

Zu den neuen Durchführungsverordnungen zum Luftschußgesetz... Zusammen mit der neuen Durchführungsverordnung zum Luftschußgesetz...

11jähriges Kind umgefahren

Gegen 16.45 Uhr kam gestern auf dem Dessauer Platz ein Motorradfahrer ins Ausschlag...

Gegen 8.30 Uhr trafen an der Eigenen Scholle Ecke Altemeer zwei Radfahrer zusammen...

Tiroler SM in Halle

Seute trifft in Halle eine Tiroler-Umlauber-Kameradschaft ein, die bis zum 18. Juni in unserer Stadt weilen wird...

Um die Gebietsmeisterschaft im Fußball

Um die Gebietsmeisterschaft im Fußball im Fußball am Sonntag, dem 4. Juni 1938 in der Halle...

Streifenpernung

Die Polizeidirektion nördlich der Einfahrten zu den Siebel-Anlagen...



Zu haben in allen Apotheken...

Strand- und Kurhotel Der Kaiserhof NORDENNEY



Des Adlers Weg

Ein Indienroman von E.M. Dell. Aus dem Englischen übertragen von J. A. Warnken.

(6. Fortsetzung.)

'Midi' rief sie. Er blieb stehen, ohne sich umzuwenden. Sie mußten jetzt schlafen, Midi sagte sie...

So raffte sie denn all ihre Kraft zusammen für das größte Opfer, das sie je gebracht hätte. Stumm ließ sie sich neben Midi nieder...

verließ sie in einem unruhigen Schlaf, aus dem sie plötzlich mit einem lauten Aufschrei aufsprang und erwachte. Sie hatte im Traum einen Mann erblidet, der einen Eingeborenen erdolchte.

Mit einem kurzen Niemenzuge brach er unvermittelt ab und ließ zugleich ihre Hand sinken. 'Eines Tages werden Sie es erfahren, Muriel', sagte er dann ruhiger...

Jungtiere im Zoo

Neben den vielen Neuerwerbungen, von denen jetzt ständig berichtet worden ist, forst der Zoologische Garten natürlich in gewohnter Weise auch selbst für die Vermehrung seines Tierbestandes. Hier sollen jetzt nur einmal die in der allerletzten Zeit geborenen und deshalb besonders lebhaften Tiere herausgegriffen werden. Da wären zunächst die beiden wunderbaren Affen in der Affenstube zu erwähnen, von denen einer einen weißen Stirnband und weiße Spitzen der Hinterläufe aufweist, ein Zeichen dafür, daß es sich bei diesem um einen Nachkommen der alten, von Prof. Sandoz in Münster eingeführten Mutlinie handelt. — In einem anderen Verzuge tummelt sich das erste Wufflon Lamme, dem sich sehr bald noch weitere anschließen werden. Ernaunlich ist es, wie flatterfähig die Tiere bereits am ersten Tage ihres Lebens sind. Vom zweiten

Lebenstage ab sind sie fähig, ihrer Mutter auch auf die heftigsten Fellen zu folgen. — Etwas größer ist schon das diesjährige Lamme der Walliser Ziege, das auch die so merkwürdig anmutende lammenartige Färbung der vorderen und hinteren Körperhälfte aufweist. — Wundervoll zu sehen ist die Luchde der wertvollen Pelze der Starafullkaffe, die das so sehr geliebte Pelzhandwerk liefern, an zwei Sommer, die in einem der Gehege für kleine Fische sich tummeln und die noch sehr schön die typische Färbung aufweisen. — Ganz zuletzt sei der kleinste aller Reanfangmlinge, nämlich ein kleiner Zergel, hier genannt. Es ist wirklich nicht viel mehr als eine Handvoll, und unsere präparatbewahrenden Vorfahren, bei denen das Zergel oder Zerkel als bereits als Haustier gehalten wurde, werden wohl kaum von einem solchen Kammlamme fassbar geworden sein. Mit Freuden stellt man dann fest, wie weit es unsere Tierzüchter doch inzwischen gebracht haben.



„Wir werden wieder Kolonien haben“

Gouverneur a. D. Dr. Schnee sprach über den Wirtschafts- und Rechtsanspruch

In der Verwaltungsakademie sprach gestern abend in einem interessanten Vortrag Gouverneur a. D. Dr. Schnee über das Thema „Deutschlands politische Bedeutung“. Der Redner war vor dem Krieg und während des Krieges Gouverneur in Deutsch-Ostafrika und konnte so aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen sowohl Tatsachen über die deutsche Kolonialarbeit in Afrika mitteilen, als auch theoretische Ausführungen über die koloniale Frage und ihre Behandlung während der Verfallstufenstufen machen. Gouverneur Dr. Schnee sagte u. a.:

„Deutschland braucht keine Kolonien aus zwei Gründen, aus wirtschaftlichen und aus politischen. Die einzige Möglichkeit, die deutsche Wirtschaft zu entwickeln, ist die Erwerblichkeit der ökonomischen Erde um, nicht bebaut werden könnte, erfordert dringend eine koloniale Expansion. Die früheren deutschen Kolonien in Afrika, die widerrechtlich im Friedensvertrag getauscht wurden, bereiten in sich reiche Schätze. Die Einwände der englischen Propaganda, daß Deutschland nicht fähig gewesen sei, sie auszunutzen, und daß es die Eingeborenen schlecht behandelt habe, seien geradezu lächerlich.“

Während meiner Tätigkeit in Deutsch-Ostafrika konnte ich Einblick bekommen in die enge Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Eingeborenen. Warum sind denn die Eingeborenen im Weltkrieg den Deutschen nicht weggelaufen? Warum haben sie keine deutsche Schutztruppe um ein Kinnloches vertriebt? Warum haben sie bis zum letzten ausgehalten und selbst ihre Heimat verlassen, als die vor der Uebermacht zurückweichende deutsche Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika auf portugiesisches Gebiet gedrängt wurde? Im Vor-Friedensvertrag von Versailles wurde in Punkt 5 bestimmt, daß eine unparteiische Kommission über die Deutschland gehörenden Kolonien entscheiden soll. Diese Bestimmung ist brutal im Friedensvertrag von Versailles gebrochen worden. Deutschland wird seine Kolonien wieder bekommen, wenn, das sieht noch nicht fest, aber daß es sie wieder erhält, ist sicher.“

Die Ausführungen von Gouverneur Dr. Schnee fanden den reichen Beifall der Anwesenden im überfüllten Hörsaal der Universität.

Zwei Frauen mit dem Lastwagen umgerissen

Wegen Uebermüdung nicht mehr Herr seines Wagens / Fahrlassige Tötung

punkte geistigen und körperlichen Gedankenanstrengungen weithin Ansehen genos.

Eine Autoprobe bei dem erst 19jährigen S. D. aus Nadeega, der am Vormittag des Dienstadtags auf der Provinzialstraße zwischen Überzig und Jörbig mit einem leeren Lastwagen zwei zur Arbeit aufs Feld gehende Frauen überfahren hatte, ergab, daß er so gut wie gar keinen Alkohol im Blut hatte. Aber übermüdet war der junge Mann, der seinen Führerschein erst dreieinhalb Wochen vor dem Unfall erhalten und den Lastwagen seines Vaters eine achtmal gefahren hatte. Am ersten Dienstag hatte er bis spät in die Nacht hinein getrieben und freit, um danach fünf Stunden zu schlafen. Am Montag hat er zwar nicht gar zu viel getrunken, aber er war auch wieder unterwegs und ist die ganze Nacht zum Dienstag überhaupt nicht zum Schlafen gekommen. In diesen Zustände führte er dann den ihm schon vor Diensten erteilten Auftrag aus, den Wagen nach Jörbig zu einer kleinen Reparatur zu steuern.

Und er fuhr mit dem leeren Lastwagen im 50-Kilometer-Tempo, wie Zeugen befundeten, in Solpannenlinie die Straße entlang, freilich im Ueberholten, leicht einem Fahrer, der sich nichts anmerkt und dann die beiden Frauen, die auf sein unvorsichtiges Fahren schon aufmerksam geworden und dabei auf dem Fußsteig ganz an die Baumreihe getreten waren, im Ueberholten umher dann plötzlich nur über die Fahrspur zur linken Seite, konnte einige Lichtbäume und landete im Graben. Er selbst ist ganz heil geblieben, aber die Frau A. war sofort tot, die Frau B. wurde schwer verletzt. Beide Frauen trifft, wie die i. d. Strafammer Halle feststellte, an dem Unfall keine Schuld, sondern einzig und allein den Fahrer. Hauptursache seiner Jugend hat er so verdanzt, daß er mit nur neun Monaten Gefängnis davon kam, die er wegen fahrlassiger Tötung und Körperverletzung und wegen Verkehrsübertretungen erhielt.

Warnung an die Paddler! Die uns vom Rettungsdienst mitgeteilt wird, sind in der letzten Zeit verhältnismäßig Paddler- und Kellbootsfahrer am Wörmlitzer Wehr dadurch in Gefahr gekommen, daß sie sich zu nahe an das Wehr heranwagen, von der Strömung erfasst und über das Wehr hinweggetragen wurden. In die Saale zur Zeit viel Wasser führt, ist die Gefahr außerordentlich groß. Alle Bootfahrer werden deshalb ermahnt, darauf zu achten, daß sie dem Wehr nicht zu nahe kommen und sich möglichst auf der anderen Saaleseite zu halten.

Spottfest der HJ. Dolan, als Abschluss der am Sonnabend und Sonntag stattfindenden Sportwettkämpfe veranstaltet die HJ. mit ihren Gliederungen am morgigen Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr, auf dem Sportplatz des W. Dolan an der Seide ein Spottfest. Die Veranstaltung wird mit einer kurzen Feiern eingeleitet, an die sich die sportlichen Darbietungen anschließen. Hieran schließt sich die Ehrung der Sieger.

Schleuse Trotha Wasserbauunterpegel Schleuse Trotha: 248 Meter, das sind seit gestern 18 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Güterdampfer Reichels, Güterdampfer Lutz, ein beladenes Fahrzeug von Ziffer Koch, ein Fahrzeug Schleuse Dampfer-Compagnie.

Ein Hausmüll bei Joh. Fr. Reichardt Vortrag von Dr. Stege, Berlin.

Die Stadt Halle feiert ihre Gedächtnisfeier anlässlich des 125. Todestages von Johann Friedrich Reichardt am Montag, dem 5. Juni, mit einem Vortrag des bekannten Musikwissenschaftlers Dr. Fritz Stege, Berlin, fort. Das Thema des Vortrages lautet: „Johann Friedrich Reichardt, ein Leben für deutsche Musik“. Er ist als Einführung in das Leben und Schaffen Reichards gedacht, der als einer der regelmäßigsten und fruchtbarsten Komponisten und Musikwissenschaftler um die Wende des 18. Jahrhunderts zu gelten hat, und dessen Anwesen in Giebichenstein damals als einer der Mittel-

Papa trinkt...

Papa trinkt gerne solide Getränke. Ein schönes Glas Bier und hin und wieder einen doppelten Korn - jawoll, und alle Tage, da trinkt er seinen Inulig's Kondinanz! Der wird ja auch aus Korn gemacht, aus schierem Korn. Was ganz Reelles also. Und so herzlich herb und kernig und kräftig, daß man ordentlich Kaffeedurst kriegt, wenn man bloß an diesen guten Kornkaffee denkt. Solchen Inulig's Kondinanz können auch die Kinder trinken. So viel, wie sie wollen. Zwei bis drei Pötte voll. Der schadet ja nie. Und schmeckt „prima“!

Also: Inulig's Kondinanz!



Der gibt her, was drin ist!

„Kronung Maria“

Das Kunstwerk des Monats Juni in Halle



Als Kunstwerk des Monats Juni ist diesmal nicht ein Gemälde aus dem Moritzburg-Museum ausgestellt worden, sondern ein Bild, das im Rahmen der Ausstellung „Altbauische Kirchenkunst“ in der Sonntag eröffnet wird, im Alten Turm der Reformationskirche gezeigt werden wird. Das Kunstwerk des Monats ist die „Kronung Maria“ aus dem Mittelteil des Urdiostichensaltars. Das Werk gehört seinem Ursprung nach der Skulptur an und stammt von einem Künstler, der nach seinen Stilverhalten Meister der architektonischen Plastik genannt wird. Die Beschriftung erklärt sich an dem Altar aus dem, daß das Standbild von reichem Marmor eingedolten ist. Etwa 10 bis 15 Altäre können diesem Meister zugeschrieben werden, der seinen Schaffen nach allerdings zur Hauptphase seiner künstlerischen Tätigkeit im 14. Jahrhundert im Saalefeld (1480-90) arbeitete. Das am nördlichsten angetroffene seiner

Mercedes Klein-Schreibmaschinen Papier-Waddy Leipzig, Leipziger Straße 22-23 gegenüber Ritterhaus

Werte ist dieser Altar in Halle. Ob die Bemalung noch die ursprüngliche ist, erscheint bei Betrachtung einiger seiner harten Farbgebungen etwas zweifelhaft. Das Werk will als Kunstwerk des Monats nicht zuletzt als ein Beitrag zur Klärung des Begriffs der mitteldeutschen Kunst gedacht sein.

Der Gauleiter beim Gestüt Graditz

Fahrt durch den Kreis Torgau / Appell im kleinen Rathausaal

Torgau. Der Kreisamtsleiter teilt mit: Am Zuge der Kreisverwaltungen durch den Gauleiter gab der Kreis Torgau, wohl einer der landwirtschaftlich schönsten und reichersten, dem Gauleiter ein umfassendes Bild seiner politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Struktur. In der Dienststelle der Kreisleitung der NSDAP, hat Kreisleiter Klinker in hiesiger Mitarbeiter, den Kreisbauernführer Roeder, den Kreisobmann der D.M.S. Zeigermann, den Kreiswirtschaftsberater Klinker, Landrat Sommerlatte und den Bürgermeister der Kreisstadt Höper veranlaßt, um den Gauleiter zu begrüßen. Der Bürgermeister der Stadt Torgau, der gleichzeitig das Amt des Kreisamtsleiters für Kommunalpolitik inne hat, unterrichtete den Gauleiter über die Hauptvorhaben der Stadt. Insbesondere wurden dabei die Verkehrsanlagen und die Verhöfnergebäude behandelt.

Das Rittergut Mahla, das mit dem Gaulediplom für hervorragende Leistungen ausgezeichnet worden ist, wurde als erstes Betrieb aufgeführt. Der Gauleiter beläufig mit dem Betriebsleiter und dem Betriebsobmann nähere Einzelheiten, um nach einer Besichtigung des zum Rittergut gehörigen Kindergartens die Fahrt fortzusetzen. Nicht unerwähnt sollen aber die wunderbaren Weidenarbeiten bleiben, die von den Frauen des Rittergutes am eigenen Weidstift angefertigt worden sind.

Bei einem Besuch der Torgauer Glasbläse überzeuge sich der Gauleiter von der Arbeit eines Betriebes mit fast hundertprozentiger Exporterzeugung. Erstaunlich war die Ringerfertigkeit der Arbeiter bei der Behandlung der leicht zerbrechlichen Erzeugnisse. Der Leiter des Betriebs hinterließ einen tiefen Eindruck bei allen Teilnehmern der Besichtigung. Hier wird jeder einzelne Stein von fleißigen Händen hergestellt, ganz gleich ob Kleinflüßler oder Granitblöcke zum Bau. Nach einer kurzen Mittagspause in einem kleinen Gasthaus wurde noch eine Einrichtung, der Weidmatt angeht und danach die Fahrt zur Altsiedlung Vogelshaus fortgesetzt. Ortsgruppenleiter, Ortsbauernführer und Siedler berichteten dem Gauleiter über Sorgen. Der Gauleiter befragte sich dabei vor, einige Maßnahmen zur Abklärung von Missständen in die Wege zu leiten.

Das Vorwerk Nepis mit seiner Mauerstadt fand viel Interesse beim Gauleiter. Der Leiter des Volkshauses Graditz, zu dem Nepis gehört, erläuterte dem Gauleiter Einzelheiten des dortigen Jüdischen Betriebs, unter anderem die Einzelheiten, warum die Tiere beständig. Das Hauptgestüt Graditz mit seinen schönen Anlagen sollte den Abschluss der Fahrt bilden, die hier mit der Besichtigung von Koppeln, Ställen und allerlei Einrichtungen und Pferdebeständen. In dem kleinen Rathausaal sprach dann Gauleiter Gabel mit den Männern, denen die politische Führung obliegt, er nahm zu allen interessierenden Fragen und Aufgaben Stellung. Ganz besonders unterrichtete er in seiner Rede die Einblicke, die er von seiner Reise durch die Selbstverwaltungen mitgebracht hat. Der Gauleiter sprach von dem imponierenden Baue, das der Führer hier geschaffen hat, der gewaltigen Verfestigungsarbeit der Welt. „Das deutsche Volk soll wissen“, so führte der Gauleiter aus, „daß der Führer hier eine Mauer geschaffen hat, die unüberwindlich ist. Auch nicht einem Mann der weltlichen Demokratie wird es gelingen, hier durchzudringen.“

Hier steht die Mauer der Unüberwindlichkeit. Die Mauer des Friedens, die hier errichtet wurde, dankt das Führerhaupt des Reiches seinem Gauleiter, der danach noch auf gründlichste Fragen, die aus dem Kreis der Verammelten aufgeworfen wurden, näher einging.

Kaiserlich vor dem Reichsgericht

Leipzig. Am 6. Februar 1938 wurde der Landarbeiter Thomas Mraz in Kaja in seinem Bett ermordet aufgefunden. Der Verdacht richtete sich gegen seinen 27 Jahre alten Arbeitskameraden Otto Wittner aus Alt-Graunitz bei Weiskens-Seele, der die Tat indes hartnäckig leugnete und schließlich mangels Beweises freigesprochen wurde. Nachdem auf die Revision der Staatsanwaltschaft das Reichsgericht dieses verurteilende Urteil aufhob, habe, konnte dem Angeklagten in der neuerlichen Verhandlung seine Schuld durch Indizienbeweis lückenlos nachgewiesen werden. Danach war Wittner, der sich in wirtschaftlicher Notlage befand, nachts in die Kammer seines Arbeitskameraden eingeschlichen, um dessen Erbsparnisse zu hehlen. Mraz wachte jedoch dabei auf. Aus Furcht, als die Tat erkannt zu werden, stürzte sich Wittner auf sein Opfer und erwürgte es. Das Raumwärter Schmutzgericht stellte fest, daß die Tat an dem Mrazkameraden, einem Auslandsdeutschen, mit erschwerender Grausamkeit angeht worden ist. Lediglich mit Rücksicht auf die Jugend und bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten wurde von der Verhängung der lebenslänglichen Justizstrafe abgesehen. Wittner wurde am 9. Februar wegen verurteilten schweren Diebstahls und wegen Zeitstrafs auf 15 Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrenreueverbot verurteilt. Dieses Urteil ist jetzt rechtskräftig geworden, nachdem das vom Angeklagten mit dem Ziele einer Überlegung der Strafe angelegte Reichsgericht seine Revision als unbegründet verworfen hat.

Direktor Sommer 25 Jahre Leiter der Stadtmühle

Als Leiter der Stadtmühle Alstedten. Der Leiter der Stadtmühle Alstedten H. G., Direktor Hermann Sommer, feiert auf eine 25jährige Tätigkeit zurück. Aus den kleinsten Anfängen hat er das Unternehmen zu einem großen Werk mit einer Jahresleistung von nahezu einer Million Zentner entwickelt. Am 1. Juni 1914 übernahm er den Direktorposten der Stadtmühle. Im Herbst will der Leiter des Werkes in den Ruhestand treten. In Anerkennung seiner Verdienste um das Unternehmen.

Continental Addier-Maschinen mit der praktischen Volltastatur schon für RM. 360,- Friedrich Müller Am Leipziger Turm

Leben der Stadt wurde ihm anlässlich ihres Jubiläumstages die höchste Ehrung, die sie zu vergeben hat, verliehen: Direktor Sommer, seit vielen Jahren ehrenamtlicher Stadtrat in der Gemeindeverwaltung, wurde zum Ehrenbürger ernannt. Zu seinem Jubiläum bestanden außerdem die Ortsgruppenleiter und der Bürgermeister von Alstedten.

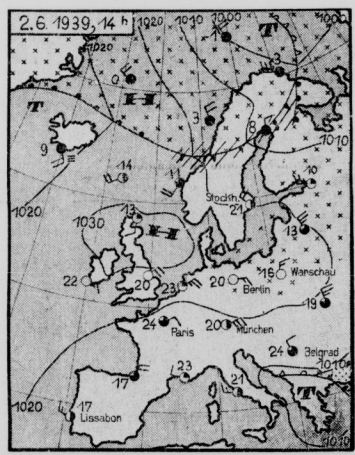
Die Flut übt Große Teile der holländischen Flak haben heute die Stadt verlassen. Die 1. Abteilung wird am 10. Juni von ihrer Übung zurückkehren, während die 2. Abteilung in der kommenden Woche Halle verläßt, um gemeinsam mit der 3. Abteilung eine Übung durchzuführen.

Höchste soldatische Tugenden verlangt das SA-Wehrabzeichen!

Wetter von morgen

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes Ausgabe Erfurt

Heber der Nordsee liegt seit längerer Zeit ein Hoch, das sich außerordentlich wetterwirksam erweist. Die umlaufenden Störungen beeinflussen unser Wetter nur zeitweise durch Wellenaufschlag am Morgen. Heute, Sonnabend, ist über unseren Ort eine neue Störung zu erkennen, die nach und nach nach Nordwest abzieht. Abgesehen von erneuter Bewölkungszunahme, wobei es örtlich zu unbedeutenden Gewitterstürmen kommen kann, ist keine nachhaltige Wetterveränderung zu erwarten. Ausdehnung Nordland und Gebirge; Winde zwischen Nordwest und Nordost, wechselnd, nur vorübergehend härtere Bewölkung mit Regen zu Strichregen, sonst überwiegen heiter, trocken und ziemlich warm, doch im ganzen etwas kühlter.

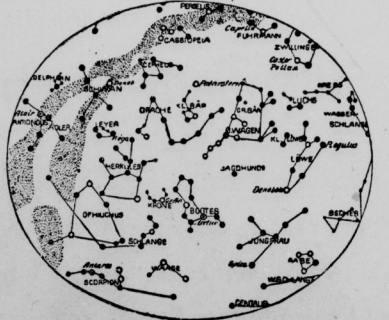


Der Sternenhimmel im Monat Juni

Der Monat Juni ist die Zeit des höchsten Sonnenstandes, der mit der größten nördlichen Abweichung der Sonne vom Himmelsäquator zusammenfällt. In diesem Jahre durchläuft unser Tagessphäre den nördlichsten Punkt seiner scheinbaren Bahn am 22. Juni 8 Uhr 40 Min. M.G.Z., und tritt gleichzeitig aus dem Zeichen der Zwillinge in das Zeichen des Krebses. Damit beginnt astronomisch der Sommer. Am Ältesten, als Zeichen und Sternbilder übereinstimmen, lag der Ort der Sommerernte im Sternbild des Krebses. Daher trägt die Bezeichnung „Wendekreis des Krebses“ für den entsprechenden Parallelkreis am Himmel. Heute, nach 2000 Jahren, ist die Sonnenwende in das Sternbild der Zwillinge gerückt, das Anfang Juni am Westhimmel in die Dämmerung taucht.

beobachten. In Süddeutschland dagegen verschwindet der Dämmerungshorizont für kurze Zeit vollständig aus dem Blickfeld. Die Zeit der Mitternachtsdämmerung reicht vom Polarkreis nach Süden etwa bis zum 50. Parallelkreis, also ungefähr bis zur Linie Frankfurt am Main, Prag, Oberösterreich. Selbstverständlich ist diese Übergangszone keine scharfe Linie, sondern ein breites Übergangsgebiet.

Auf dem besten Himmelsgrunde eines



klaren Juniabends sind zunächst nur die lichtschwachen Sterne erkennbar. Als erste tauchen auf der gelbe Riesentern Ar-

turus im Notos hoch am Südhimmel, die blaueike Vega in der Höhe am Westhimmel, daneben Deubel im Schwan und noch tief im Osten Altair im Adler, der mit Deneb und Vega ein langgestrecktes Dreieck bildet; ferner die weiße Spika im Süden und Regulus, der Hauptstern des Großen Wagens, schon ziemlich weit im Westen. Zu Anfang des Monats kann man auch den hellen Dämmerung am nordwestlichen Horizont nach die Zwillinge Kaiser und Polaris und die Kapella erkennen. Aber die schwächeren Sterne werden in Norddeutschland erst gegen 23 Uhr sichtbar. Wer früher beobachtet, muß schon ein lichtstarkes Feldglas zur Hand nehmen, um die scheinbaren Sternbilder Haar der Berenike zwischen dem Großen Wagen und dem Notos, oder die Pleiaden zwischen dem Notos in ihren Einzelheiten und ihrer eigenartigen Schönheit zu erkennen.

Auch das prächtige Sternbild des Skorpion ist im Süden schon seit dem 22. Juni recht gut sichtbar. Er erhält seinen besonderen Reiz sowohl durch seine Gestalt wie durch den Farbengegensatz zwischen den rötlichen Hauptsternen Antares und den ihn farblosgrün umgebenden weißen Sternen. Antares gehört zu den roten Riesenternen und ist einer der größten Sternkörper, die wir kennen. Mit dem Interferometer der Mount-Wilson-Sternwarte ist es gelungen, seinen Durchmesser direkt zu messen; er ergab sich zu 0,4 Bogensekunden, was bei einer Entfernung von 300 Lichtjahren dem 400fachen Sonnen Durchmesser entspricht. In die Mitte unseres Planetensystems verlegt, würde Antares also weit über die Marsbahn hinausreichen.

Die Leuchtkraft dieses Riesens ist mehr als 200mal so groß wie die der Sonne.

Heber dem Notos des Himmels wir den Schlangenträger und den Hercules. Unten von diesen Sternbildern zieht die Milchstraße in zwei Armen bis zum Schwan, und als gestohlenen Band über Krebses und Skorpion zum Perseus am Nordhorizont. Wegen der Aufhellung des Himmelsgrundes im Juni ist die Milchstraße jedoch nur in sehr klaren Nächten sichtbar. Doch im Nordwesten bemerken wir die sieben hellen Sterne des Himmelswagens im Großen Wagen, der seine Zenitstellung längst überschritten hat und nun wieder abwärts wandert. Um den kleinen Wagen mit dem Polarkreis schlingt sich die gewundene Sternlinie des Drachen, dessen Kopf nach der Vega gerichtet ist.

Von den Planeten zieht Mars die Aufmerksamkeit der Sternfreunde in immer höherem Maße auf sich. Ende Juni wird Mars ebenso hell wie Jupiter. Seine Entfernung verringert sich im Laufe des Juni von 89 auf 65 Millionen Kilometer, was einen beträchtlichen Anstieg der Helligkeit zur Folge hat. Mars geht Anfang Juni gegen Mitternacht, Ende des Monats um 22.30 Uhr im Südosten auf. 1 1/2 Stunden später erhebt sich Jupiter, nach einer weiteren Stunde folgt der Saturn. Um 3 Uhr morgens taucht auch Venus in der Dämmerung auf, so daß in der zweiten Hälfte der Nacht vier helle Planeten sichtbar werden. Am Westhimmel stehen oben der Merkur und Neptun, sind aber ohne optische Hilfsmittel nicht auffindbar.

Der Mond zeigt im Juni folgende Sichtgestalten: Vollmond am 2., letztes Viertel 10., Neumond am 17., erstes Viertel am 24. Juni. Dr. E. Kossima.

Warta Creme-Seife, die Seife, die die Jugend erhält 25%



Landvolk treibt Sport
Vorführungen der Burg Neubaus in Leipzig
800 Jungen und Mädchen der Reichsschule des Reichsnährführers Burg Neubaus sind zur 5. Reichsnährführerschule nach Leipzig gekommen und zeigen hier in einem kleinen Stadion, dem „Großen Ring“ Leibesübungen, wie sie auf dem Lande betrieben werden sollen und — es eben wichtig ist — auch betrieben werden können. Der Reichsnährführer hat die Sportplätze des Landvolkes deshalb gegründet, weil Sport und Leibesübungen auch auf dem Lande in großem Umfang betrieben werden sollen. Es muss eine nährlandbezogene Schule sein, weil zwischen den Leibesübungen in der Stadt und auf dem Land ein ganz wesentlicher Unterschied besteht. Die Stadtkinder soll an die Leibesübungen herangeführt werden, um den durch das Stadtleben zur Verwilderung neigenden Körper zu kräftigen und zu härten. Die Landkinder ist von Natur aus kräftig und robust. Hier sollen die Leibesübungen einen Anstoß schaffen und den Körper leicht, geschmeidig und gewandt machen. Unter der Leitung Rudolf Bodes ist man in Burg Neubaus diesen Grundgedanken bereits in weitem Maße gerecht geworden, und das, was die 800 Jungen und Mädchen in Leipzig in ihren schmunzligen Trachten zeigen, gibt zu den schönsten Eindrücken Anlass.

Die Arbeit der Schule in Burg Neubaus setzt sich hauptsächlich aus folgenden Abteilungen zusammen: Gymnastik, Gymnastik ohne Gerät, Gymnastik mit Gerät, Bodenturnen und Tänze. Wie wichtig eine gründliche Volksschule bei der körperlichen Jugend ist, die mit zweckmäßigen, leichten und einfachen Übungen zu tun gehabt hat, ist einschneidend. Die Gymnastik ohne Gerät wird nach Musik von Rudolf Bode ausgeführt und man spürt deutlich mit wieviel Liebe und Freude die Schüler bei der Sache sind. Diese Freude an der Bewegung wird sie anbringen, im Heimatdorf die Jugend zu ähnlichen Übungen zusammenzuführen. Bei der Gymnastik mit Gerät stehen Stab, Medizinball, Speere, Keulen und Baumstämme zur Verfügung. Die Baumstammgymnastik, die nach luftigen Bauernweisen und Tanzmusik ausgeführt wird, ähnelt in der Art ihres Aufbaues den Volkstänzen, die die Turnschüler sich so vorzüglich in Weiskant zu dem 1. Deutschen Turn- und Sportfest 1938 gezeigt hat. Das Besondere bei allen diesen Übungen ist, daß sie in der Art ihrer Durchführung nicht zu schwer sind und daß sie unter Umständen auch mit Geräten durchgeführt werden können, die auf dem Hof zur Verfügung stehen. Mit viel Verständnis hat Rudolf Bode auch die Tänze ausgearbeitet. Die Mädchen, die mit blauem Nieder und weißem Rock mit blauen Streifen am unteren Rande, den grünen Haaren bereiten, betonen in ihren Vorführungen die leichte, beschwingte Bewegung, während die Männer in schwarzer Hose, mit schwarzen Schiefeln und roter Weste veraltene Kraft in jeder Bewegung zeigen.

Die Vorführungen in Leipzig werden bei den vielen Besuchern vom Lande großen Beifall finden, denn sie zeigen eindringlich, wie auf dem Lande ohne Turnhallen und ohne Ausrüstungen und gepflanzte Sportplätze eine gesunde Betätigung des Körpers als Ausgleich zur schweren Landarbeit möglich ist.

Und was halten Sie davon?
„Ich erwarte Schalke 04 und HSV im Endspiel“

Der Hauptsportwart des Fachamtes Fußball Hans Wolz äußert sich über die Aussichten und Möglichkeiten zum 18. Juni
Sonderbericht unseres künftigen N. Mitarbeiters.

Wir überfallen den Hauptwortwart des Deutschen Fußballs, Hans Wolz, mit der Frage: „Die Zusammenstellung der Vorführungen, die allgemein überträgt, welche Gründe waren gerade für die Paarungen bestimmend?“

„Je der drei Möglichkeiten hätte präferiert: Vorführungen ergeben, denn Sie werden mitzugehen, daß dieses Quartett ist ausgefallen stark wie kaum je zuvor aus den Vorrundenspielen hervorgegangen ist. Wir konnten also nach Zweckmäßigkeitsgründen zusammenstellen und dabei den Grundgedanken berücksichtigen, jede der vier Mannschaften ungefähr die gleiche Reize strecke zurückgehen zu lassen. Schalke hatte im Vorjahr den näheren Reizweg nach Köln, man konnte den Westfalen diesen Vorteil nicht noch einmal einräumen. Sie haben diesmal etwas weiter zu fahren, während HSV und Admira ungefähr die gleiche Strecke zurückzugehen haben. Beim Endspiel ist in jedem Falle der HSV besser daran, wenn er dieses Ziel schaffen würde. Admira und Schalke hätten als Endspielpartner weitere Reize. Bei dem großen Interesse für die drei letzten Aufstiegsstadien ist es mir nach Möglichkeit die größten Stadten als Auswahlsplätze nehmen und darf dabei nicht unberücksichtigt lassen, Plätze der Waue, wo die vier Endspielmannschaften beheimatet sind, auszuscheiden. Berlin hat zwei Stadien, aber die Reichshauptstadt hat mit dem Reichsstadion ein größeres Stadion als liegt zentral genug, um allen Interessenten die Möglichkeit einer Adz.“ oder anderen Gesellschaftsreise zu geben.“

„Welche Sieger erwarten Sie in Berlin und Frankfurt a. M. und welches Spiel verpricht den interessantesten Verlauf zu nehmen?“

„In Berlin freut man sich, daß man das Spiel Schalke — HSV sieht, aber meines Erachtens ist es reine Gefühlsache, welchem der beiden Kampfe man vorher den größeren Gehalt zubilligen will. Ich persönlich laufe nach Frankfurt, da ich die beiden Mannschaften in der Vergangenheit weniger sah und mir überdies von dem Aufeinanderstreifen des Hamburger Kampfes und der kultivierten Wiener Scherke, gerade wegen des Aufstiegsinteresses, sehr viel verspreche. In Berlin stehen dagegen Mannschaften aufeinander, die sozusagen verwandt in ihrer Spielweise sind. Sie machen es beide mit der Kombination und weichen hiervon nur selten ab.“

„Sie wissen, daß ich mich niemals darum drücke, persönlich eine Voraussage abzugeben. Bei der Ausgeglichenheit dieses Viererfeldes sind solche Voraussagen allerdings sehr gewagt, die geringsten Schwankungen in der Tagesform können sie schon umstoßen. Offenheitlich waren aber alle vier Mannschaften zuletzt in ihrer Bestform, und sie werden sie sich durch kluges Konstitutions-training fraglos auch erhalten haben.“

Schalke hat gerade im letzten Gruppenfeld gegen den schließlichen Meister unter Deines gefehlt, doch mit dem geschunden Schwagerpaar Auxerro-Japan das Antrittsspiel gleich wieder harmonischer und erfolgreicher läuft. Auch Kalwitz ins Antrittsspielzentrum zu stellen; die Aufstellungsmahnahme drängte sich nach vielen unzulässigen Verbinden geradezu auf, denn der ehemalige Reichsspieler war bereits vor seinem Eintritt bei Schalke ein erfolgreicher Mittelfürer. Um übrigen darf man Schalke auf Grund der durchschnittlichen Leistung der letzten Jahre als ein Meister der Beständigkeit und Zuverlässigkeit bezeichnen. Wenn es darauf ankommt, ist Schalke das, die Summe der Erfahrungen, die der Westfalen in der Vergangenheit merken kann, wird von keiner anderen Mannschaft erreicht. Die Anwesenheit nunmehr zum sechsten Male als Gruppenmeister von Westfalen in der Vorkampfrunde, nicht einmal haben sie gefehlt bei Vertiefung der Gauliga. Jedochmal wurden die Gruppenleiter, vorkampfrunde sie schon im Endspiel, und von fünf entgegengesetzten Meisterlichkeiten

gewonnen sie drei. Das ist eine Höchstleistung im modernen Sinne des Wortes.

Der Endspielmeister HSV hat sich im Verlaufe der Spielzeit großartig entwickelt; ich sah ihn zum letzten Male im ersten Aufstiegsstadium gegen Fortuna Düsseldorf. Seine Leistung war ohne Zweifel eindrucksvoll. Für mich war der Sieg über eine so routinierte Mannschaft wie Fortuna eine Ueberforderung; zum ersten Male überhaupt kommt der HSV so weit, und es wäre jedem Feinde seine Ueberforderung mehr, wenn er den Weg des Vorkampfmehlers Hannover bis zum Finale gehen könnte. Mit Admira als Mittelfürer sah ich den HSV gegen die Düsseldorf, er lieferte eine prächtige Stopperspartie, aber vielleicht ist er noch wirkungsvoller für die Mannschaften im Angriff. Zwei Stadien müßte der HSV haben, dann wäre er jede Sorge los. So erscheint mir seine Hintermannschaft nicht so ausgefallen stark und zuverlässig wie die Schalke. Und trotz des imponierenden Sieges über Fortuna erwarte ich in Berlin die Bestellen an jeder über den HSV.

In Frankfurt hingegen glaube ich an den Hamburger HSV, der auch genügend Routine für solche Begegnungen und im übrigen den zweckmäßigsten Erfolgslust aufzuweisen hat. Die HSV-Mannschaft spielt dabei meistens primitiv, denn dann waren ihre Erfolge bei solcher Oberflächlichkeit am wenigsten. Ich erwarte nicht, daß Schalke sich rein technisch auf erheblichen Niveau verhält, aber auch den Erfolg niemals verfehlt. Der Angriff vor allem ist eine gesunde Mischung, die Käuferreihe kann in diesem Kampfe aber der ausschlaggebende Mannschaften sein.

Admira hat in den Vorrundenspielen nur in Wien ihre Spiele gewonnen können, das ist immerhin bemerkenswert. Der Endspielmeister ist sich gegen den WM Mannheim und gegen Tschau auf fremdem Boden nicht ein Tor, gegen die Ritters gelang in Stuttgart auch nur ein einziges. Admira hat denjenigen angeht eine großartig besetzte Stürmerreihe mit Bahmann, Durig, Stöber usw., aber wenn Sauer im Angriff fehlt, ist die Käuferreihe schon weit schwächer. Pflager und seine bewährten Vordermänner werden in Frankfurt viel Arbeit haben, aber ich glaube, daß sie ein Tor mehr einfinden müßten, als ihr Sturm feinerweise erzielen wird.

Schalke und HSV erwarte ich im Endspiel und diese Zusammenstellung war trotz der vielfachen Vertiefung dieser beiden Gruppenmeister seit 1938 nicht mehr da. Und vorher trafen diese beiden auch nur in Vor- und Zwischenrunden aufeinander. Als Endspielgegner wären aber auch HSV — Schalke nicht allein neu, jede andere Zusammenstellung, also Admira — Schalke oder HSV gegen HSV oder HSV gegen Admira, wäre absolut erstmalig als Kampf um die Deutsche Meisterschaft. Daß jeder dieser anderen Paarungen durchaus möglich ist, wird jeder zugeben müssen. Es stehen in jeder Mannschaft eine ganze Reihe von Könnern, jeder der vier Vertreter hat überdies besondere Vorteile in einzelnen Reihen, in Routine, Kampfkraft oder Siebermögen, man könnte sich jeder dieser Gruppenleiter als würdigen Endspielpartner vorstellen. Und drei Meisterschaftskämpfe stehen uns bevor.

Ein vielversprechender Kampf
Gutmuts Dresden mit erster Mannschaft gegen Halle 96 im Freundschaftsspiel

Während im Reich die letzten beiden Endkämpfe der Deutschen Fußballmeisterschaft durchgeführt werden, befindet man anderwärts das Spieljahr 1938/39 mit Freundschaftsspielen, die, ernst genommen, natürlich schon wieder Vorbereitungskämpfe für das bald nach der schlußendigen Spielpause beginnende neue Meisterschaftsjahr sein können. Erfreulichweise zeigen die letzten Freundschaftsspiele und auch die wichtigsten Freundschaftsspiele der Sportfreunde zu gute Leistungen, daß man von „Gutmuts“ nicht sprechen könnte. Wie heißt daher auch den noch aussehenden Spielen mit hohem Interesse entgegen. Fußballspiele werden für heute abend und morgen angeht.

Einem interstellaren Gegner empfangen die halbesche Wer am kommenden Sonntag auf ihrem Sportplatz am Joe; den allen nächsten Fußballspieler Gutmuts Dresden. Infolge ihrer heißen sich damit erstmalig nach ihrem Siege gegen den deutschen Meister den halbeschen Sportplatz vor, und es ist erfreulich, daß sie sich dazu einen so guten Gegner ausgesucht haben. Die Dresdner Mannschaft befindet sich zur Zeit in ihrer Form, die sie als Vertreter der schließlichen Gauliga zu jeder Aufgabe bereit sein läßt. In den Gauliga-Fußballspielen war ihre Form noch zu schwach, denn in einem Spiel gegen den hiesigen Meister, Merzleben, waren vor allen Dingen die beiden Kämpfe gegen den HSV — das seit Jahrzehnten bekannte Dresdner Derby — große Erfolge für die Gf, denn im ersten Spiel wurde der Sieg in der Vorkampfrunde der deutschen Meisterschaft lebende große Nivale mit 1:0 geschlagen, während im Rückspiel die Niederlage der Gutmuts mit 1:2 sehr ehrenvoll ausfiel. Der lange die Tabelle anführende HSV, Leipzig verlor durch die letzte 1:0-Niederlage nicht nur 2 Punkte, sondern auch die Tabellenführerschaft. Und ähnliche Auswirkungen hatte auch der 3:1-Sieg der Dresdner über den vorjährigen Tabellen-Meister, den FC. Gartha. Nach Schluß der Freundschaftsspiele hat die Mannschaft auch in einem Spiel gegen den hiesigen Meister, Merzleben, auf dem letzten Platz noch in erster Linie ihrem neuen Trainer Kurt R. O. L. e. r., der während seiner Zeitleiter beim FC. Chemnitz die Mannschaft zweimal zur Tabellenführerschaft führte und dem das gleiche im Vorjahr mit der Gf. des FC. Gartha glückte.

Die Gauliga-Mannschaft des VfL Halle 96 wird am Sonntag in der gleichen Aufstellung antreten, wie sie das Freundschaftsspiel gegen Hannover 96 gewonnen hat. Die gegen diesen Gegner gesiegte Leistung hat den Blaurotten gleichzeitig eine Verpflichtung auferlegt, insofern nämlich, als man

auch in den kommenden Spielen — besonders natürlich in dem demnächst stattfindenden Thüringer-Fußballspiel der ersten Spielrunde — entsprechende Leistungen erwartet. Die Aufstellungen wurden uns wie folgt gemeldet: G u t m u t s D r e s d e n: Kubicki; Schermer, Bahmann, Bahmann, Peter, Jähmichen; Engel, Sauer, Bahndt, Schiller, Genschel. V f L H a l l e 9 6: Weiser; Dieckhoff, Leh, Müller; Rammert, Pfeil, Krüger; Wertheimer, Goffmann, Gamber, Meierhagen, Doormann.

Bader — Bornitz heute abend.
Bereits heute abend stehen sich auf dem Baderplatz die alten Bannalen Bader und Bornitz im Freundschaftsspiel gegenüber. Wenn nicht alles täuscht, wird das eine eindrucksvollere eingeleitete Badermannschaft zu einem Siege kommen, denn hier einen sich jugendlicher Kampfsucht mit der Erfahrung der erprobten Kämpen (Schulz, Helger, Schlag) bei Befolgung eines zweckmäßigen Kombinationsspiels zu einer starken Waffe. Bornitz Gf. erscheint dagegen wieder verjüngert und wird sich mit allem Einsatz zu verteidigen wissen.

Max Schmeling verletzt
Schulterzerrung im Schaltergeleit

Die Vorbereitung auf den großen Europameisterschaftskampf zwischen Schmeling und Henier am 2. Juli in Stuttgart haben eine unerwartete Unterbrechung erfahren. Schmeling, der erst im Laufe der Woche in seinem Trainingsquartier bei L. b. a. eingetroffen ist, mußte schon am Freitag wegen eines unangenehmen unfallschädlichen Stöße in Wipruß nehmen. Schmeling war gelegentlich eines Teilchens anwesend, als er sich mit der Hand aufstieß, ausgerollt und zu Fall gekommen, wobei er sich eine schmerzliche Schulterzerrung am Schultergeleit zuzog, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Sonntag kein Hoden.
Wie der Kreisfachwart Sparrmann mitteilt, findet das Pflichtspiel der UFG Seniorenen gegen Rößener Hoden-Club nicht statt. Damit betrifft also morgen im Reichs-Jahre nötige Hodergruppe.

Für jede Beratung den richtigen Mann!

Wenn es sich um Ihre Gesundheit handelt, sagt man: Sprechen Sie darüber mit einem Arzt!
Wenn es sich um Ihre Kinder handelt: Sprechen Sie darüber mit dem Lehrer!
Wenn es sich aber um Ihre und Ihrer Familie Zukunft und die Sicherung Ihres Eigentums handelt, dann heißt es: Sprechen Sie mit dem Vertreter eines Versicherungsunternehmens!



Der deutsche Versicherungsvertreter verdient Ihr ganzes Vertrauen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906039/fragment/page=0009

Kampf um die Dardanellen

Zum 75. Geburtstag des Admirals Souzon von Konteradmiral A. D. Brüttinghaus

Der Name des Admirals Wilhelm Souzon, der am 2. Juni sein 75. Lebensjahr vollendet, wird in der Seefahrtsgeschichte aller Völker immer verknüpft bleiben mit dem Kampf um die Dardanellen, der entscheidende Schlacht des türkischen Weltkriegs. England, in seiner erregten Entschlossenheit die Türkei vor seinen Waffen spalten will, um die Meerengen im strategisch so freien Verhängnis zu haben, lebt die Erinnerung an die gewaltigen Kämpfe um die Dardanellen zum Schwarzen Meer wieder auf. Dabei sei ein bemerkt: Dardanellen und Bosporus rufen den Engländern nur, wenn die britische Flotte die Seeherrschaft im Mittelmeer so fest in Händen hat, daß sie ohne Mühe Truppen und Kriegsmaterial in das östliche Kleinasien ins Schwarze Meer schicken kann, um gegebenenfalls den Verbündeten im Osten Hilfe zu leisten. Davon aber ist man, auch in England, keineswegs überzeugt und zwar aus guten Gründen, die mit der — wie man ohne Hehl sagen kann — militärischen Vorherrschafft Italiens im mittleren und östlichen Teil des Mittelmeeres zusammenhängen.

Ueber die Kämpfe um die Dardanellen ist ein überaus reichhaltige Literatur bei allen seefahrenden Nationen entstanden. In der Hinsicht von den Geschichtswissenschaften über 20 Jahre herfindet man auch viele amtliche Nachweise getroffen wurden, die heute fast vollständig ist, daß es in erster Linie der führende Entschluß des Admirals Souzon war, auf eigene Verantwortung nach Konstantinopel zu gehen, der den Anstich der Türkei an die Mittelmächte und damit zugleich ein Akt Seeländischer Politik dem östlichen Krieg gegen die Mittelmächte. Wenn man sich daran erinnert, daß die beiden Schiffe des Admirals Souzon, dem Panzerkreuzer „Goeben“ und dem kleinen Kreuzer „Breslau“ an vereinigen englisch-französischen Seestreitkräften über 1000 Seiten, darunter 22 Geschützboote, 20 Kreuzer, 77 Zerstörer und Torpedoboote, sowie 21 U-Boote gegenüberstanden, müht es ein Wunder an, daß er von Messina unbehelligt ins Schwarze Meer gelangen konnte.

Die politischen Verhältnisse waren in den ersten Tagen des August noch recht unklar, da Österreich-Ungarn zunächst nicht in den Krieg gegen England und Frankreich verwickelt war. Die Anweisungen an Admiral Souzon aus Berlin waren auch nicht gerade das Muster einer klaren Weisung. In ihnen sprach sich eine gewisse Unsicherheit der politischen Leitung nieder. Erst nach dem Mittelmeerdiversion sollte verfahren, nach den Dardanellen durchzubrechen, dann aber, sie solle sich in die Adria begeben. Es war ein Willkür, daß Souzon ein Mann war, der auf einen bestimmten Plan und in richtiger Einsicht die politische Unsicherheit überwinden konnte. Er hat sich in der letzten Phase des Krieges durch das Verbot der Dardanellen besetzt. Sofort, nachdem „Goeben“ und „Breslau“

in Konstantinopel geankert hatten, nahm Souzon mit bewundernswürdiger Energie, unterstützt durch die ihm gegebene Gabe in der Kunst der Menschenbehandlung, die in der Türkei besonders wichtig war, die Inhabendungen und den Ausbau der Verteidigungsanlagen in Angriff. Als eine Art geschichtliches Kuriosum sei dabei erwähnt, daß gleichzeitig noch in Konstantinopel auch die englische Marinekommission unter Admiral Limpus amtierte. Der strategische Plan Souzons ging dahin, die Dardanellen zu schließen, ihre Verteidigung mit allen Mitteln zu stärken, den Bosporus dagegen zur Ausfahrt ins Schwarze Meer unter gleichzeitiger Sicherung gegen russische Durchbruchversuche nach der Verfügung zu halten. Der Verlauf des Krieges hat bewiesen, daß dieser Plan der richtige war. In der Türkei gibt es ein Sprichwort: „Das Glück ist in den Tüchtigen verborgen“.

Es hat sich bei Admiral Souzon bewährt, der Angriff der an sich ungeheuer überlegenen Gegner auf die Dardanellen schickerte. Im Kampf mit den Russen im Schwarzen Meer blieb Souzon Sieger. Auf Seiten der Alliierten wurden die Operationen gegen die Dardanellen mit einer seltenen Sorgfältigkeit unterzogen. Der englische Generalleutnant Sir Gerald Ellison, der das Dardanellenunternehmen im Hauptquartier der Expeditionen mitmachte, hat durch den Titel seines Buches „The Perils of Amateur Strategy“ (Die Gefahren einer Amateurlage) treffend die Verantwortung für den Scheitern dieser großen Heeres-Expedition während des Weltkrieges hervorgehoben. In der Zeit ist selten ein Unternehmen von der militärischen und politischen Bedeutung wie der Versuch, die Meerengen zu erobern, so unachternhaft vorbereitet worden. Nicht, daß

es der Expeditionenarmee und den beteiligten britischen und französischen Seestreitkräften etwa an der Leistungsfähigkeit und kriegerischen Eigenschaften gefehlt hätte; aber das ganze Unternehmen litt von Anfang an auf Seiten der Alliierten an einem Hin und Her von Operationsplänen, das sich höchst ungünstig auswirken mußte. Der Vater des an sich durchaus gelunden Gedankens war der damalige erste Lord der Admiralsität, Winston Churchill, von dem es in dem amerikanischen Buch „The Dardanelles Expedition“ von Kapitän Alexander D. Nutton wörtlich heißt: „Es ist zweifelhaft, ob selbst Großbritannien einen neuen Weltkrieg und einen zweiten Churchill überleben würde.“ Unwillkürlich denkt man daran, welche Rolle gerade jetzt wieder Winston Churchill als fanatischer Deutscherhasser in der englischen Entschlossenheit spielt.

Um die Sklaverei in Saudi-Arabien

Ungerechtfertigte englische Vorwürfe / Der Sklaverei in Saudi-Arabien mehr und mehr der Boden entzogen

Von unserem ständigen Korrespondenten Paul Schmitz.

In englischen Vätern waren in der letzten Zeit wiederholt Angriffe und Verurteilungen, die zur Frage der Sklaverei in Arabien Stellung nahmen, und die „Ness Chronicle“ war so weit gegangen, zu behaupten, daß in Saudi-Arabien nicht weniger als siebenhunderttausend Sklaven leben — und das trotz aller Anti-Sklaverei-Gesetze und Anti-Sklaverei-Aktionen. In diesen englischen Vorwürfen hat man nun landesherrenhaft Stellung genommen und sie als völlig ungerechtfertigt zurückgewiesen.

Seit König Ibn Saud mit London vor nunmehr fast drei Jahren einen Anti-Sklaverei-Pakt schloß, ist die Sklaverei in Arabien zum Ausschließen verurteilt. Denn anschließend an diesen Pakt erließ der König ein striktes Verbot, durch das Sklaveneinfuhr unter hohe Strafe gestellt wurde.

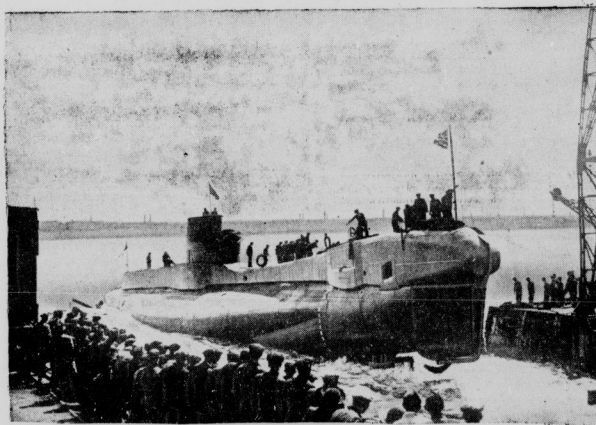
Gleichzeitig wurde verfügt, daß die Kinder von in Sklaverei Befindlichen frei sein sollten. Durch diese beiden Verordnungen und durch den weitverbreiteten mohammedanischen Brauch, aus Dankbarkeit Allah gegenüber Sklaven freizugeben, ist die Sklaverei in Arabien nun in fastem Ausmaß abgeklungen. In den erwähnten englischen Angriffen wird die Behauptung aufgestellt, daß noch immer mehr als 700.000 Sklaven unter zum Teil menschenwürdigen Bedingungen leben. Demgegenüber wird landesherrenhaft festgestellt, daß sorgfältigen Schätzungen zufolge gegenwärtig höchstens noch 100.000 Sklaven in Saudi-Arabien leben, während noch eine verhältnismäßig große Zahl an der Seerauberei und in Dabramant leben.

Scharf wird arabischerseits die englische Behauptung zurückgewiesen, daß während

der Pilgerfahrt nach Mekka Pilger aus fremden Ländern entführt, ihrer Freiheit beraubt und zur Sklaverei verdammt werden. Oder daß sie, weil sie während ihres Aufenthaltes in den heiligen Städten Mekka und Medina in Schulden kommen, als Geiseln zurückgehalten werden, was der Sklaverei praktisch gleichkäme. Wer den Pilgerbetrieb aus eigener Anschauung kennt, weiß, wie ungerechtfertigt diese englische Behauptung ist. Die Pilgerfahrt nach Mekka ist heute eine wohlgeordnete Angelegenheit, die der Kontrolle der laublichen Regierung nicht weniger unterliegt als der der in Jeddam anhängigen Konularbehörden der verschiedenen Staaten, aus denen die Pilger vornehmlich kommen. Die Kosten für die Pilgerfahrten sind aber in den meisten Fällen im voraus nach festgelegten Sätzen festgesetzt, so daß für den Pilger keinerlei Schwierigkeiten entstehen können.

Wie stark allerdings in früheren Zeiten die Sklaverei in Arabien blühte, geht am deutlichsten aus der starken Einfuhr von negroiden Hautes in die sonst gerade auf der arabischen Halbinsel reinrassig erhaltenen Araber hervor. Ueberall finden sich Menschen, denen man das Blut der Negiden jenseits des Roten Meeres ansieht. Dank der Sklaverei, die hier durch Jahrhunderte blühte, hat also über den Graben des Roten Meeres hinweg ein reger Menschenaustausch zwischen Afrika und Arabien immer stattgefunden. Neger — oder Sudanesen wurden nach Arabien verschleppt, um hier im Gefolge eines Stammesfürsten Kriegsdienste zu leisten. Nachdem durch das große Einigungswort Ibn Sauds in Arabien die Stammesgesellschaften ausgelöscht wurden, ist auch von dieser Seite her der Sklaverei geteuer worden. Seit hat keine Verwendung mehr für Sklaveneinfuhr. So ist nicht nur durch Verbot der Einfuhr und Freigabe, sondern auch durch Umwandlung des staatlischen und sozialen Wesens der Sklaverei in Saudi-Arabien der Boden entzogen.

Das neueste englische U-Boot gesunken



Das neueste englische U-Boot „Theis“, das auf seiner ersten Probefahrt in der Bucht von Liverpool mit 79 Mann an Bord tauchte und nicht wieder zum Vorschein gekommen ist. Zur Zeit sind die Rettungsarbeiten lieberhaft im Gange. Unser Bild zeigt das U-Boot beim St apellau. (Weltbild, K.)

Verdauung in Ordnung der ganze Mensch in Ordnung

Kneipp-Pillen befehlen mild und sicher Formidabilität, sie tragen die Verdauung und reinigen den Darm. **Kneipp-Pillen** sind seit Jahrzehnten bewährt und erprobt und aus reinen Pflanzenstoffen hergestellt. **Kneipp-Pillen** nur 2 Pfl. — in allen Apotheken. **Kneipp-Pillen** Wegweiser kostlos durch Kneippmittel-Zentrale Würzburg.

Kurzer Blick über neue Bücher

„Farm Truberge“
Hoff Kaempfer, ein Sohn unserer engeren Heimat, er ist ein Mann, dessen Leben in der deutschen Heimat verlaufen ist — hat einen deutschen Charakter. „Farm Truberge“, Verlag Georg Westermann, Braunschweig; in Leinen 3,80 RM.) geschrieben, der gerade heute, das das neue Zeitgefühl nicht allein auf Kolonien vor der Weltöffentlichkeit beruht, sondern besonderer Eingebundenheit ist. Er schildert in ihm den Kampf der deutschen Farmer auf verlorenem Posten in Südwest. Was deutscher Fleiß, deutsche Arbeit mühsam in Jahrzehnten aufgebaut, wurde nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges durch einen Besatzungsstaat zerstört. Deutsche Farmer mit ihren Familien wurden fremdlichen Herrschaft überantwortet. Von den operativen Kämpfen vorgeschobener deutscher Pionierposten wird erzählt, der deutsche Fleiß wird belugnet und es spricht für Buch Verfasser, der Bauerbaubleiter im Reichsstatistikamt ist, daß diese „Farm Truberge“ mit dem „Deutschen Heerespreis“ ausgezeichnet wurde.

eingeführt. Am Beispiel des internationalen Delfinkampfes in Vorderasien schildert er in seinem Buch „Del und Mochammed“ (Welt, Gottl. Korn, Breslau) gleichzeitig eines der wichtigsten Kapitel des modernen politischen Lebens. Das politisch-wirtschaftliche Spiel ist so erregend beschrieben, daß man das Buch nicht eher aus der Hand legt, als bis die letzte Seite verfliegen ist.

Herbert Kunze.

Ein neuer Steuergeld

In der Sammlung des Verlages „Junges Volk“ (Kra. Eber. München), ist ein Heft Steuergeld ein schönes Büchlein „Die weißen Schwäne“ erschienen, das eine Reihe meisterhaft erzählter Novellen vereint. Fein pointierte Anekdoten, die an das hohe Vorbild der klassischen Novellistik Alceus erinnern, heftigste Satire, die in scheinbar unbedeutender Alltagsgeschichten kleine Weltbetrachtungen eingeleitet haben, wechseln miteinander ab. Einige Erzählungen sind vom Erlebnis des großen Krieges durchdrungen und von dem heißen Kampf der flammenden Volkstugend, das die Männer und Frauen am Rhein noch viele Jahre später durchhalten mußten. Aber auch in den Schmelzstunden taucht als Hintergrund, nur wenig allerdings angedeutet, die rheinische Landschaft auf, der der Dichter entstammt.

„Zeltburgen der Jugend“

In lebendiger Weise berichtet das Büchlein „Zeltburgen der Jugend“ (Eubow, Bogenreiter-Verlag, Bismarck) von einer Zeltlageraktion, die das Gebiet Mitteltele (23) der Hitlerjugend durchführte. 30.000 Hitlerjugend wurden damals sechs Wochen lang in 17 Zeltburgen fürpflanzlich

geführt und weltanschaulich gelehrt. In Wort und Bild soll diese Lagerzeit vor uns ab. Diese Zeltburgen haben die Jungen ausgehoben, hohe Schulwände errichtet, Zugbrücken gebaut und fehschlagige Lagerorte angebracht. Doch seinen Höhepunkt erreichte das Lagerleben mit dem März von 10.000 Jungen auf die Gebietshauptstadt Magdeburg. Getreu dem geschichtlichen Vorbild aus dem Dreißigjährigen Kriege — man schrieb damals das Jahr 1631, als Tilly mit seinen Truppen die Stadt belagerte — zogen die Jungen aus zum Sturm auf Magdeburg, das von 3000 jungen „eingeborenen“ Kameraden verteidigt wurde. Dieses Ereignis hatte weit über die Gangesgrenzen hinaus Widerhall gefunden. Das Buch ist darum besonders für unsere deutsche Jugend als Geschenk geeignet. Jeder Hitlerjunge wird es mit Begeisterung lesen. W. R.

Nach Adler auf weisem Feld

Nach authentischen Unterlagen hat J. G. Lettenmaier hier einen spannenden Roman über die erste deutsche Kolonie, das Nord- und Land Großfürstentum des Großen Kurfürsten geschrieben. Er erzählt die Geschichte der Kolonie durch die Schicksale der Menschen, die mit diesem Wert verknüpft sind und sich hindurch eine Spannung, die manch anderer historischer Roman vermissen läßt. Wir bezaubern zunächst dem Holländer Maule, der als General-Marine-Direktor des Kurfürsten die Kolonialidee trotz aller Widerstände des Hofes durchsetzt und dann dem Kapitän und Oberaufseher Werner, der um der Idee willen eine heimtückisches Glück verdriest. In dunter Leidenschaft wechelt Handlung und Schauspiel von kurfürstlichen Hof nach Afrika, dann zurück nach Emden, von dort nach Ostpreußen und Italien und zur Insel Valrum an der Nordküste. Ein Buch „Nach Adler auf weisem Feld“, Zeitschrift „Der Welt“, das man mit Freude zur Kenntnis nimmt. H. Held.

Schuhe nicht nur glänzen: auch farb- verjungen mit

Nigrin-Pol

Ein vergessenes Stück Volkskunst

Herbert Wolfgang Keiser: „Die deutsche Hinterglasmalerei.“ Verlag J. Budmann, München.

Mit besonderer Freude zeigen wir in Halle das Werk eines hallischen Kunstwissenschaftlers an; ist doch das Buch des willenshaftigsten und fleißigsten Sammlers des deutschen Hinterglasmalereie, Dr. Herbert Wolfgang Keiser, über die deutsche Hinterglasmalerei nicht nur das erste seiner Art, das dieses abseitig scheinende, jedenfalls aber selten bearbeitete Gebiet deutscher Volkskunst in umfassender Weise darstellt, es ist auch in seinen Ergebnissen als einseitig ansprechend und bildet damit einen wichtigen Baustein in dem Gebäude unseres Wissens um einen Teil vergessenen, um nicht zu sagen fast vergessenen Kunstzweig. Man begegnet der deutschen Hinterglasmalerei zuerst in den Anfängen des 14. Jahrhunderts, und der Autor verknüpft ihren geschichtlichen Entwicklungsweg bis ins 19. Jahrhundert, das etwa das Ende ihrer lebendigen Breitenwirkung darstellt. Erneuerungsversuche sind späterhin noch durch Franz Rorn und seinen Kreis gemacht worden; die Platemalerei wurde von dort aus befruchtet, aber ein wirkliches Gelingen hat dieser alte Kunstzweig nicht mehr erlebt. In ihrer Blütezeit, im 15. und 16. Jahrhundert, verlor die Hinterglasmalerei von deutschem Stammesleben und deutscher Landschaft. Schon ein oberflächlicher Blick in die hervorragend ausgeführten Bildtafeln zeigt, daß hier ein wichtiger Vorgang vollzogen wurde, der die Hinterglasmalerei mit dem Untergrund des Autors verknüpft, die vom Auge her gewonnenen Eindrücke.

E. Evers.

Baden feiert Hans Thoma. Der Heimat- und Baden Thomas wird im 100. Geburtstag des großen Malers (2. Oktober) in seinem Geburtsort Badenweiler in Karlsruhe durch mehrere Thoma-Ausstellungen feiern.

Atempause

Wirtschaftswoche vom 27. Mai - 2. Juni 1939.

Halle, 3. Juni.

Es waren vorliegende Fragen der inneren Wirtschaft, mit denen sich in den vergangenen Wochen bis zu den letzten Tagen hinein die deutsche Öffentlichkeit befaßt hat: Produktionssteigerung, Arbeitermangel, Landflucht, Preisbildung für Waren und Leistung (Löhne), Einsparung von Arbeitskraft (Rationalisierung), Kostengestaltung und die Aufbringung der Mittel für staatliche Zwecke, insbesondere mit Hilfe der Steuergutschrift. Auch der neue Gastarif, mit seiner stark sozial bedingten Stiefelung hat viel von sich reden gemacht. Wie schon seit vielen Wochen stand die Wertpapierbörse ganz im Hintergrund der Aufmerksamkeit; denn sie verkehrte im Inlande bei sehr kleinen Umsätzen in bemerkenswerter, aber immer gleichmäßiger Schwäche und auch von den ausländischen Börsen wurden keine erheblichen Schwankungen verzeichnet. Zurücktreten ist auch die Aufmerksamkeit, die man in Deutschland noch vor kurzem der Veränderung der Rohstoffpreise in den Produktions- und Verteilungsländern beigegeben hatte. Es hat sich gezeigt, daß die vor etwa drei Monaten eintreffende Preisänderung trotz eines Rückgangs der Rohstoffe in England und Frankreich wieder einer gleichmäßigen Haltung Platz gemacht hat, weil die im vergangenen Depressionsjahre eingeschaltete Drosselung des Verkaufes von diesen Waren Stapeln schnell entleert gemeldet und damit einer durch Knappheit hervorgerufenen Hausse entgegengetreten wurde.

Augenblicklich hat in Deutschland sogar die gespannte Aufmerksamkeit, mit der bisher das Problem des Außenhandels verfolgt wurde, nachgelassen. Das rührt freilich nicht von einer Minderung der Wichtigkeit dieses Lebensfrage unseres Volkes her, vielmehr von einem eigentümlichen Zwischen- und Schwebestadium, in dem diese Frage und Aufgabe durch die außenpolitischen Bedingungen gekommen ist. Als Ursache für diesen Zustand in der Entwicklung steht an erster Stelle die Verklemmung der gegen Deutschland gerichteten Einkreisungsverhandlungen durch das Zögern der Sowjetunion. Dadurch ist auch der Fortgang der deutschen Entschlüsse und Handlungen vorerst gestoppt worden. Wir haben an dieser Stelle oft genug darauf aufmerksam gemacht, daß das deutsche Rohstoffproblem nur ein Teilstück der Welt-Raumpolitik ist und daher unsere wirtschaftliche Zielsetzung nicht von der außenpolitischen zu trennen ist.

Die so entstandene Atempause ist von der deutschen Reichsregierung zu einer Verstärkung unserer Position in engem mittel- und südosteuropäischen Raum geschickt und erfolgreich ausgenutzt worden: eine Verklammerung der litauischen mit der deutschen Wirtschaft, ein neuer Vertrag mit Italien, eine Vereinheitlichung der beiden Wirtschaftsbezirke nahe kommt, Beginn der umfassenden Kapitalinvestierung in Rumänien auf Grund des neuen Vertrages und die Anbahnung ähnlicher Beziehungen mit Jugoslawien. Ein Beginn dessen äußeren Anziehens, der Staatsbesuch der südslawischen Regentenpaars in Berlin ist.

Wenn also auch die Aktivität der staatlichen und wirtschaftlichen Politik Deutschlands in diesen Tagen räumlich verengt erscheint, so bleibt der Zusammenhang dieser Vorgänge mit denen der Welt und damit doch bestehen. Man braucht nur an die auch 1939 unvermindert andauernden Anstrengungen in der deutschen Rüstung zu denken, zumal doch bei uns nicht der mindeste Anlaß besteht, durch hohe Rüstungsaufträge die die deutsche Arbeitslosigkeit zu beheben. Im Gegenteil stehen die anderen Lieferungen und Pläne der Industrie, wie auch des Bauwesens im schärfsten Wettbewerb um Rohstoffe und Arbeitskräfte mit den Ansprüchen des Heeres, denen zuliebe sich auch die öffentlichen Bevohrhaben einer empfindlichen Einschränkung fügen müssen; während der Wohnungsbau, bei dem die Finanzierung längst keine verzögernde Rolle mehr spielt, zwar erheblich günstiger wegnommt, weil im vergangenen „Westfrontjahr“, aber noch weit hinter der immer dringlicher werdenden Nachfrage steht.

Innerpolitisch und innerwirtschaftlich wäre diese Vorzugstellung der Rüstung nicht zu verantworten, sie hätte selbst dann keinen Sinn, wenn sich die Anstrengungen nur gegen etwaige Möglichkeiten eines kriegerischen Angriffes in naher Zukunft richten würde, da es einem sich heimlich verhaltenden Deutschland ein leichtes sein würde, diese Gefahr so lange hinauszuzögern, bis wir auch mit einem viel langsameren Rüstungsstempo auf die nötige Delestensstärke gekommen sind. Auch wäre dann die Finanzierung der Rüstung und der anderen großen öffentlichen Vorhaben, wie auch die der Privatwirtschaft selbst viel leichter und bedürfte nicht des Wagemutes, der heute zur Steuerung der auf Höchsttoren laufenden Produktions- und Finanzmaschine nötig ist. Und selbst wenn es richtig wäre, was uns die Gegner fälschlich untereinander, daß wir uns als kriegerische Eroberer auf unsere friedlicheren Nachbarn stürzen wollten, so käme es doch bei einer solchen Absicht nicht auf ein paar Jahre früher oder später an und wir könnten, auf eine sich immer mehr verbessernde Eigenproduktion aufbauend, diesen großen Tag so lange hinauschieben, bis

Morgen Eröffnung der Reichsnährstands Schau

Stolzer Rechenschaftsbericht des deutschen Bauerntums in Leipzig

Ein Rundgang durch die gewaltige Ausstellung in der Reichsmessestadt / Eine Schau, die jeden Volksgenossen angeht

Nach rund dreimonatiger Bauzeit öffnet morgen die 5. Reichsnährstands-Ausstellung in Leipzig ihre Pforten. Auf dem rund 50 Hektar großen Gelände im Volkspark von Leipzig findet in dieser Zeit eine kleine Stadt mit allem, was zu einem Gemeinwesen gehört, entstanden. Die Reichsnährstandsschau gliedert sich in vier große Abteilungen, und zwar: Tiere, Maschinen, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Wirtschaftliches. Die Wirtschaftlichen bilden heute das Kernstück der gesamten Ausstellung. Sie geben der Leipziger Schau ein ganz besonderes Gepräge. Durch diese Wirtschaftlichen wird sich die Reichsnährstandsaustellung auch ganz wesentlich von den sonst üblichen Messen und Ausstellungen, bei denen mehr oder weniger das Verkaufsaufkommen im Vordergrund steht.

„Haus des Reichsnährstandes“

Eine große Anzahl von Schriftrauben hat in dem „Haus des Reichsnährstandes“ seinen Wohnsitz gefunden. An erster Stelle wird hier die Landflucht als Schicksalsfrage des deutschen Volkes behandelt. Es wird gezeigt, wie im Laufe der Jahrhunderte durch die immer stärkere Zunahme der Großstädte und die Entwicklung anderer Industriezweige ein Wandel der Bedeutung der Stadt von Ort nach Welt eintrat und das Land immer mehr von den wertvollsten Menschen entvölkert. Diese Entwicklung, die in den schweren Krisenjahren der Nachkriegszeit für kurze Zeit zum Stillstand gekommen war, sette nach der Wiederaufnahme der deutschen Wirtschaft mit unermüdlicher Buacht wieder ein und hat dazu geführt, daß heute bereits 800.000 Arbeitskräfte auf dem Lande fehlen. Durch die Landflucht droht ein Niedgang der Erzeugung, der bereits auf einigen Gebieten seinen Anfang genommen hat, gleichzeitig stellt die Landflucht aber auch eine bewußtenpolitische Gefahr dar. In der Sonderchau werden die Folgen der Landflucht und die Gefahren für die deutsche Volkswirtschaft aufgezeigt und auch

mange Wege gewiesen, wie diesem Uebel entgegenzuarbeiten ist. Eine weitere Sonderchau im „Haus des Reichsnährstandes“ behandelt das Thema: Wädhnen und Wädhnen im deutschen Schladfaisraum“. Ganz besondere Bedeutung besitzt die Sehrauh im „Haus der Landfrau“. Hier werden die Ueberlastung der Landfrau und die bisher bekannnen und erprobenen Hilfsmittel und technischen Möglichkeiten zur Erleichterung ihrer Arbeit gezeigt. An diese Schau schließt sich eine Anzahl weiterer Sehauen an, die den Ausbau des Gesundheitswesens auf dem Lande, die Berufswege und Berufsziele im Reichsnährstand, die Bedeutung des Fachstudiums, den Aufbau der Marktordnung und der Vorratswirtschaft u. a. m. behandeln. In der Sonderchau „Mitarbeiter und Landmann“ werden die Aufgaben als Helfer in Schicksel gezeigt. Auch das neue Viehhoflieferungsverfahren von Milch, Fisch und Geflügel wird vorgeführt.

Pflanzenschutz ist wichtig

Die Schädlie, die alljährlich durch Pflanzenzähldinge aller Art der deutschen Landwirtschaft und damit der deutschen Volksernähung zugeführt werden, geben in die Milliarden. Eine starke Waffe im Kampf gegen diese Schädlinge stellt die Bekämpfung der Pflanzkrankheiten dar. Ziel ist nicht auch die im Haus des Reichsnährstandes angeordnete Sonderchau „Pflanzenschutz“. In dieser Schau wird vorgeführt, was heute noch auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes zu tun ist und welche Erfolge durch Pflanzenzählmahnahmen erzielt werden können. Von besonderer Bedeutung werden der Kampf gegen den Kartoffelfeffer und gegen die Schädlinge im Obst- und Gemüsebau an praktischen Beispielen veranschaulicht.

Ein richtiges Dorf mit neuzeitlichen Einrichtungen aufgebaut

Neben den Sondersehauen im „Haus des Reichsnährstandes“ ist noch eine große Fülle von Freilandsehauen auf dem weiten Gelände aufgebaut. An erster Stelle ist hier die große Sehchau „Das Dorf in der Erzeugungslage“ geplant. Es wird hier ein naturgetreuer Hof mit Ställen, Scheunen und Schuppen und einem dazugehörigen Landarbeiterwohnhaus, hervorragend eingerichtet, belegt mit besten Tieren und ausgerüstet mit allen neuzeitlichen Einrichtungen gezeigt. Der Hof ist aufsitzen in den Garten ist umgeben von Wiesen und Feldern, auf denen die Grundlagen für die Durchführung der Erzeugungslage im landwirtschaftlichen Betriebe dem Bauer vor Augen geführt werden. Gleichseitig veranschaulicht diese Sehchau aber auch einen Teil der Aufgaben, die nur durch Gemeinheitsarbeit im Dorf gelöst werden können. Hierzu gehören auch die eingehend behandelten Fragen der Landbestirnung und der Umlegung. Gerade die Umlegung der Grundstücke bedarf heute bei dem unerträglichen Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande dringend einer schnelleren Lösung. Ergänzt wird diese Sehchau durch eine Anzahl weiterer Sehauen, die Sonderfragen der Erzeugungslage behandeln. Eine ganz besondere Umfang nimmt die Maschinenlehrauh ein. Sie steht unter dem Motto: „Arbeitsvereinfachung und Raumerschönerung durch den technischen Fortschritt“. Hier werden auf einem 15000 Quadratmeter großen Gelände alle Fragen des Einbaues der Technik zur Erleichterung der Landarbeit eingehend behandelt. Ergänzt wird diese Sehchau durch ständige Vorführungen der Maschinen und Geräte zur Arbeitsvereinfachung und Arbeitsvereinfachung. Von den weiteren Sehauen verdienen noch das „Haus der Rüstung“, in dem Futtererzeugung, Futtergrundlage und planvolle Futterverteilung im landwirtschaftlichen Betriebe ausführlich behandelt werden und das „Haus der Rüstung“, das den Einbaue der Wissenschaft zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung aufzeigt, besondere Erwähnung. Eingeweiht ist endlich auch noch kurz auf die Sehauen für Vorkriegs- und Nachkriegswirtschaft. Diese Sehauen haben die Aufgabe, dem Bauer die Bedeutung dieser Dinge für seinen Betrieb nahezubringen.

Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Kaninchen, Seidenraupen, Bienen

Neben den Sehauen dürften die Tiere das ganz besondere Interesse aller Sehauer finden. Rund 3000 Tiere aller Gattungen, angefangen von den edelsten Warmblutpferden bis herunter zu den Seidenraupen und Bienen, also alle Tiere, die für die deutsche Volksernähung und Wohlfühloragnen von Bedeutung sind, sind hier in ihren hervorragenden Zucht-exemplaren vertreten. Diese große Tierchau hat die Aufgabe, die für die Zucht besten und Leistungsfähigsten Tiere durch die Vorbereitungen ohne Ueberstürzung bezeichnen wären.

Wenn aber der deutsche Adler so eilfertig seine Krallen wetzt, so tut er das nicht rein aus eigenem Willen. Es ist der Mangel der ihm treibt. Das Tier hat Hunger! Nicht im buchstäblichen Sinne, denn für das Nötigste an Nahrung, Kleidung und anderem Bedarf ist jetzt gesorgt. Aber das deutsche Volk sieht draußen im Hinterland und weiß, was es mit seiner Kraft aus ihm machen könnte, wenn es es herantiele. Es ist also der wirtschaftliche Beweggrund, der zwar nicht unmittelbar in Erscheinung tritt, wohl aber das politische Handeln bestimmt. Inzwischen wird in dem besetzten Rahmen auf dem Felde der Wirtschaft das Äußerste geleistet und es geistiger und körperlicher Anstrengung das Volk herzugeben vermag. Hier gibt es keine Atempause, wohl aber ist unserer Politik eine solche beschert worden, die sie sicherlich ausnützen wird. Dr. Fr.

zahl weiterer Sehauen, die Sonderfragen der Erzeugungslage behandeln. Eine ganz besondere Umfang nimmt die Maschinenlehrauh ein. Sie steht unter dem Motto: „Arbeitsvereinfachung und Raumerschönerung durch den technischen Fortschritt“. Hier werden auf einem 15000 Quadratmeter großen Gelände alle Fragen des Einbaues der Technik zur Erleichterung der Landarbeit eingehend behandelt. Ergänzt wird diese Sehchau durch ständige Vorführungen der Maschinen und Geräte zur Arbeitsvereinfachung und Arbeitsvereinfachung. Von den weiteren Sehauen verdienen noch das „Haus der Rüstung“, in dem Futtererzeugung, Futtergrundlage und planvolle Futterverteilung im landwirtschaftlichen Betriebe ausführlich behandelt werden und das „Haus der Rüstung“, das den Einbaue der Wissenschaft zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung aufzeigt, besondere Erwähnung. Eingeweiht ist endlich auch noch kurz auf die Sehauen für Vorkriegs- und Nachkriegswirtschaft. Diese Sehauen haben die Aufgabe, dem Bauer die Bedeutung dieser Dinge für seinen Betrieb nahezubringen.

eden Wettbewerb herauszuheben. Da sich die Tiere nur schwer im Stall beurteilen lassen, findet täglich eine Vorführung der preisgekrönten Tiere im großen Vorführungsring statt. Der Ring dient auch gleichzeitig für die Vorführungen der Landungen und der Bekämpfung und die Geflügel. Diese Sehauen haben die Aufgabe, dem Bauer die Bedeutung dieser Dinge für seinen Betrieb nahezubringen.

8000 verschiedene Landmaschinen

Einen ganz gewaltigen Eindruck dürfte zweifellos bei allen Sehauern auch das große Maschinenfeld hinterlassen. Rund 400 Ausstellertische mit annähernd 8000 verschiedenen Landmaschinen und Geräten sind auf diesem Feld geordnet nach Gruppen veranmert. Eine große Zahl von Neuentwicklungen und bereits bekannnten Maschinen und eine Fülle von wädhnen Eben, zeigen, daß die Landmaschinenindustrie bemüht ist, allen Anforderungen der Landwirtschaft nach immer besseren und zweckmäßigeren technischen Hilfsmitteln nachzukommen. Die

neuen Maschinen und Geräte werden auf der Ausstellung einer amtlichen Prüfung unterzogen und, sofern sie den geteilten Anforderungen genügen, zu einer eingehenden Arbeitsehrprüfung in der Praxis bestimmt.

Aus der Fülle der in der Abteilung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Verbrauchsmittel“ angezeigten Erzeugnisse sei auf die Gruppe Milch und Milchwirtschaft hingewiesen. Im Haus der Milch wird das Ergebnis eines Reichsmilcherhebes für Milch wirtschaftliche Erzeugnisse zur Schau gestellt, zu dem nicht weniger als 7500 Proben ange-meldet waren, deren Prüfung bereits einige Wochen vor der Schau erfolgte. Anschließend haben in zwei langgestreckten Hallen die verschiedenen Milchmaschinen und Milch-verarbeitenden Geräte Aufstellung gefunden.

Abgesehen ist noch auf einige innerhalb des Ganzen wohl kleine, aber doch wichtige Besonderheiten hingewiesen, und zwar auf die Milchballe des Reichsnährstandes, die sich in unmittelbarer Nähe des Haupteinganges, sehr schön inmitten eines Anlagenbereichs befindet und in der das Erzeugnisse von natürlichen Gewässern aus allen Gegenden Großdeutschlands angeboten werden, auf die Milchballe am

Gaserde - Gaskorher **Lehrschau Tschel**
Wohnung 37 Erdgeschoss u. I. Stock

großen Vorkührring, in der Milch und Milchzeugnisse in allen Formen einen schnellen Absatz finden, und endlich auf die Milchballe, die gute und präzise Arbeit verrichten, sehr wertvolle Zubereitung anbieten und damit der Parole: „Gibt mehr Milch“ dient. Die 5. Reichsnährstandsaustellung verdient nicht nur das selbstverständliche Interesse aller Bauern und Landwirte, sondern zu einem hohen Grade das Interesse aller kühnen Sehauer, die hier einen starken Einblick in die Arbeit und die Aufgaben des Bauern, aber auch in die Sorgen und Nöte dieses Berufsstandes erhalten. Ein Rundgang der Schau wird daher für jeden von Nutzen sein, ihm gleichseitig aber auch außerordentlich viel Freude und Abwechslung bietet.

Getreidegroßmarkt zu Halle vom 3. Juni 1939

Artikel	29.5.	30.5.	vorige	Tendenz
Wegen, Durchschmitt.	209,00	209,00	—	ruhig
Roggen, Durchschmitt.	201,00	201,00	—	—
Gerste, aus Brasilien	—	—	188-193	—
mehr. Ind. (Sommer)	—	—	—	—
mehr. Ind. (Winter)	—	—	—	—
Futtergerst. Durchsch.	170,00	178,00	—	gefragt
Futterhafer, Durchsch.	179,00	176,00	—	sehr ruhig
Wiesensheu, f. (ausl. / einl. / inl. / Not.)	—	—	—	—
Adler-Erbse..... 100 kg	18,50-19,00	18,50-19,00	—	ruhig
Futtererbsen..... 100 kg	11,50	11,50	—	—
Weizenkeime..... 100 kg	11,85	11,85	—	—
Roggenkeime..... 100 kg	10,70	10,70	—	stark gefragt
Rankekeime..... 100 kg	11,00	11,00	—	—
Malzkeime..... 100 kg	10,75-10,75	10,75	—	stetig
Trockenschrot..... 100 kg	—	—	—	—
Trockenschrot..... 100 kg	12,24	12,10	—	stetig
Zuckerschrot..... 100 kg	12,04	12,50	—	—
Kartoffelschrot..... 100 kg	19,10	19,10	—	gefragt
Wiesensheu, f. (ausl. / einl. / inl. / Not.)	—	—	—	—
Wiesensheu, f. (ausl. / einl. / inl. / Not.)	—	—	—	—
Wiesensheu, f. (ausl. / einl. / inl. / Not.)	—	—	—	—
Acker- u. Feldheu (Südhau)	—	—	—	—
ausländ. Futterheu, ohne Zehr- u. Fracht	—	—	—	—
Luzernheu, ausl., trocken	—	—	—	—
handelsüblich, mit 20%	6,50-6,80	6,50-6,80	—	—
ausländ. Grasheu, trocken	—	—	—	—
Luzernheu, ausl., trocken	—	—	—	—
schöne Farne, mit 20%	7,50-8,00	7,50-8,00	—	—
vollwert. Grasheu, durchsch.	4,80-4,90	4,80-4,90	—	—
Gerastroh bindf., getr.	2,40-2,50	2,4-2,50	—	ruhig
Wiesensheu, bindf., getr.	2,40-2,50	2,4-2,50	—	—
Wiesensheu, bindf., getr.	2,40-2,50	2,4-2,50	—	—
Wiesensheu, bindf., getr.	2,40-2,50	2,4-2,50	—	—
Wiesensheu, bindf., getr.	2,40-2,50	2,4-2,50	—	—
Wiesensheu, bindf., getr.	2,40-2,50	2,4-2,50	—	—
Wiesensheu, bindf., getr.	2,40-2,50	2,4-2,50	—	—
Wiesensheu, bindf., getr.	2,40-2,50	2,4-2,50	—	—
Wiesensheu, bindf., getr.	2,40-2,50	2,4-2,50	—	—
Wiesensheu, bindf., getr.	2,40-2,50	2,4-2,50	—	—
Wiesensheu, bindf., getr.	2,40-2,50	2,4-2,50	—	—
Wiesensheu, bindf., getr.	2,40-2,50	2,4-2,50	—	—

Kauf beim Wertgebetmarkt hat die Geschäftslage unübersichtlich gemacht. Bestimmte Nachfrage machte sich im Handel mit Nachfrüher bemerkbar.

Spargelpreise: Erzeugerpreis vom 3. Juni 1939: 1. Sorte 48 Pf., 2. Sorte 42 Pf., 3. Sorte 30 Pf., 4. Sorte 18 Pf., 5. Sorte 12 Pf.

Berliner Metallnotierungen
Berlin, 2. Juni. Preis 100 kg Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 58,75. Hüttenaluminium 135. In Wälz-cr. Drahtblech 132. Benzinöl (100 Liter) 100. Antimos (KZ) 100. Preis 35,00 - 39,00.

Berlin, 2. Juni. Amtliche Preisstellung Nr. 17. Bis Juli bis November 1939 bis 17.50 G. bis 18.25 G. bis 18.25 G.

Wasserfährde von heute
Herz- und Kreislaufkrankungen
Rheuma
Nervenleiden, Katarrhe der Luftwege

BA NACHHEM
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906039/fragment/page=0014

Kleine Anzeigen von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet...

Kleine Anzeigen

Mitteldeutschland, nämlich: Saale-Zerlung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt und Merseburger Zeitung, Merseburg...

OFFENE STELLEN



Wir suchen zum baldmöglichsten Dienstantritt mehrere Ingenieure der Fachrichtung Maschinenbau und Elektrotechnik...

Wir suchen zum Eintritt für sofort oder später Verkäuferinnen für unsere Abteilungen Damenbekleidung, Damenputz, Modewaren...

Karstadt Halle (Saale) Gr. Ulrichstraße 59/61

Bürokräft (nicht unter 21 Jahren) für Buchhaltung und Korrespondenz ab 1. Juli oder später gesucht...

Jüngere Architekt oder Hochbautechniker für größere Bauaufgaben sofort gesucht...

Weingut (Rebepflanz) zu 100 Hektar Weinhandelsvertreter für Weinhandlungen...

Zeitschriftenverlag sucht für einen interessanten und vielseitigen Aufgabenkreis eine intelligente jüngere Dame...

Kostüm Schneiderinnen Näherinnen Weißnäherinnen und Zuarbeiterinnen

Stielgeschunden nur amprohnen den Feuerbraten auf Zitter-Anzeigen...

Stiefelgeschunden nur amprohnen den Feuerbraten auf Zitter-Anzeigen...

Stiefelgeschunden nur amprohnen den Feuerbraten auf Zitter-Anzeigen...

Tüchtiger Bäcker und Konditor zum 12. 6. oder später gesucht...

Jüngerer Bäckergehilfe sofort gesucht

Ordnentlicher Melker stellt sofort ein

Schuhmacher findet sofort dauernde Arbeit

Bäckergehilfe gesucht

Bäckergehilfen (über 20 Jahre) zum 1. 6. 39 gesucht...

Gumme zum 1. September einen ordentlichen Verkäufer

Stilles Heiliges Mädchen für Küche und Haus...

Stilles Heiliges Mädchen für Küche und Haus...

Stilles Heiliges Mädchen für Küche und Haus...

Stilles Heiliges Mädchen für Küche und Haus...

Stilles Heiliges Mädchen für Küche und Haus...

Stilles Heiliges Mädchen für Küche und Haus...

Stilles Heiliges Mädchen für Küche und Haus...

Stilles Heiliges Mädchen für Küche und Haus...

Stilles Heiliges Mädchen für Küche und Haus...

Stilles Heiliges Mädchen für Küche und Haus...

Stilles Heiliges Mädchen für Küche und Haus...

Stilles Heiliges Mädchen für Küche und Haus...

Stilles Heiliges Mädchen für Küche und Haus...

Stilles Heiliges Mädchen für Küche und Haus...

Stilles Heiliges Mädchen für Küche und Haus...

Hausgehilfin und ein Saubermädchen...

Mädchen Suche für meinen Haushalt...

Hausmädchen freundliches...

Zwei Hausmädchen sofort oder 15. 6. gesucht...

Alleinmädchen sauber, fleißig...

2 ordentliche Mädchen sofort oder bald gesucht...

Mamfell Suche zum 15. 6. für Putzfrau...

Hausgehilfin 17-20jährig...

Mamfell Wegen Erkrantung...

Hausgehilfin Hausgehilfin...

Das feuchte Kleid finden Sie in begehrtester Auswahl bei...

Kinderliebe Stille Frau oder Fräulein...

Hausgehilfin und ein Saubermädchen...

Mädchen Suche für meinen Haushalt...

Hausmädchen freundliches...

Zwei Hausmädchen sofort oder 15. 6. gesucht...

Alleinmädchen sauber, fleißig...

2 ordentliche Mädchen sofort oder bald gesucht...

Mamfell Suche zum 15. 6. für Putzfrau...

Hausgehilfin 17-20jährig...

Mamfell Wegen Erkrantung...

Hausgehilfin Hausgehilfin...

Das feuchte Kleid finden Sie in begehrtester Auswahl bei...

Kinderliebe Stille Frau oder Fräulein...

Hausgehilfin und ein Saubermädchen...

Mädchen Suche für meinen Haushalt...

Hausmädchen freundliches...

Zwei Hausmädchen sofort oder 15. 6. gesucht...

Alleinmädchen sauber, fleißig...

2 ordentliche Mädchen sofort oder bald gesucht...

Mamfell Suche zum 15. 6. für Putzfrau...

Hausgehilfin 17-20jährig...

Mamfell Wegen Erkrantung...

Hausgehilfin Hausgehilfin...

Das feuchte Kleid finden Sie in begehrtester Auswahl bei...

Kinderliebe Stille Frau oder Fräulein...

Hausgehilfin und ein Saubermädchen...

Mädchen Suche für meinen Haushalt...

Hausmädchen freundliches...

Zwei Hausmädchen sofort oder 15. 6. gesucht...

Alleinmädchen sauber, fleißig...

2 ordentliche Mädchen sofort oder bald gesucht...

Mamfell Suche zum 15. 6. für Putzfrau...

Hausgehilfin 17-20jährig...

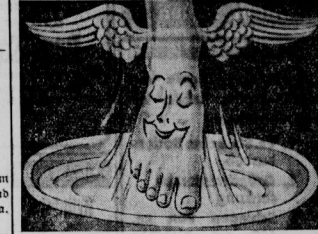
Mamfell Wegen Erkrantung...

Hausgehilfin Hausgehilfin...

Das feuchte Kleid finden Sie in begehrtester Auswahl bei...

Kinderliebe Stille Frau oder Fräulein...

Wie neugeboren



find die Frühe nach einem Efasit-Fußbad... Es wird auch Ihnen gefallen...

Efasit Fußbad 90 Pfg. (8 Bäder)

Unser Schlafzimmer „Dora“ echt Eiche, fein gebeizt, kostet nur RM. 520.-



Möbel-Transporte durch Auto und Bahn

Verheirateter Melker 31 Jahre, mit einem Kind...

Preiswerte Pianos

Bauer (Halle-Handl.) 38 J., sucht für eine ganze oder halbe Treppe...

B. Döll Pianohaus

Schlaflzimmer Küchen Schornann

Mädchen 15 Jahre, groß u. fleißig...

Stenotypistin 17 Jahre, fleißig u. ordentlich...

Stenotypistin 17 Jahre, fleißig u. ordentlich...

Mit Propheete-Landharte

Kleine Anzeigen von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht...

Kleine Anzeigen

Mitteldeutsche Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt und Merseburger Zeitung, Merseburg...

MOBEL Wohnzimmern, Schlafzimmern, Küchen gute, preiswerte Modelle. Möbel-Quente

Offene Stellen Im Hafengelände von Halle-Trotha haben wir zu vergeben:

- 1. ca. 8000 cbm Bodenaushub
2. Grundwasserabsenkung
3. Schlagen von ca. 400 qm eisernen Spundwänden
4. Lieferung von ca. 5000 cbm Kies und Sand

Interessenten bitten wir, sich sofort zu wenden an Gleitbau Klotz & Co.

Frankfurt a. Main Grüneburgweg 98, Tel. 572.04

II. Damenfriseur und älterer Herrenfriseur stellt sich ein.

Für einen Villenhaus wird ein nicht zu junges, unbedauerliches, erfahrenes

Hausmädchen zum baldigen Antritt oder zum 1. Juli gesucht.

Bei Postillen d'amour von heute ist die reine Illusion-Ansicht...

Fleisch, ehrl. Mäddchen baldigst gesucht.

Jung, nettes Mädel von 17-22 Jahren als Stütze od. Hausfrau...

Immer daran denken daß Kleinanzeigen in der größten Zeitung...

Wir suchen Änderungs-Schneiderinnen für Mäntel, Kostüme, Kleider...

Modehaus Herrmann? Halle a. Saale, Am Markt

Unsere Schaufenster zeigen Ihnen Küchen Schlafzimmer Speisezimmer

Paul Sommer früher Eickmann & Co. Halle, Gr. Ulrichstr. 51

Stellengesuche Fräulein 20jährige, modeste Schönheit...

Zu vermieten zum 1. Juli, evtl. früher 5-Zimmer-Wohnung im Norden...

Möbliertes Zimmer frei, Anhalterstraße 1 (Kornb.)

Leeres Zimmer separat, sofort zu vermieten, Oststraße 35, Laden

Garagen neu erbaut, sofort zu vermieten, Melandthorstraße 45

Möbl. Schlafstelle volle Pension, Robert-Kranz-Wing 10 pt.

Mielgesuche Ernst Elbel, Halle

Möbl. Zimmer ab sofort gesucht, Nähe Brandeplatz...

Die Kleinanzeige ist erfolgsprobiert!

Argendwo mietet Rentier ruhige, preiswertere Wohnung...

Chepar sucht sofort kleine Wohnung od. 2 Zimmer...

Geludt wird von 2 Damen sonnige, 2 Z. Wohnung...

Wir suchen Änderungs-Schneiderinnen für Mäntel, Kostüme, Kleider...

Modehaus Herrmann? Halle a. Saale, Am Markt

Druckstoffe, Store-Meterware, Dekorationsstoffe, Voile, bunbedruckt, Bettumrandungen, Haargarnstoff, GARDINEN, TEPPICHE, preiswert u. gut bei Methner

Wir suchen laufend leere Zimmer mit Kochgelegenheit

Büroräume etwa 6 Zimmer, 200 m² Wohnfläche...

Zu verkaufen Klappwagen, fabrikneu billig zu verkaufen.

Kindergarten Klappwagen, fabrikneu billig zu verkaufen.

Gebräuchter Blüthner-Flügel, Bechstein-Flügel

Gehüllwange Nationalstoffe zu verk. Offert. unter R 3347 an die Gesch. d. Ztg.

Schreibmaschinen Ideal, Mercedes und andere, gebraucht, in bestem Zustand

Damenrad erhalt., preiswert zu verkauf.

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Gutsverkauf von 140 Morgen, oben an Sveran...

Friseurgeschäft m. Wohn. in guter Lage, das schon 25 Jahre besteht...

ATA das Rechte zum Scheuern und Putzen!

Gelegenheitskauf! 1 fahrb. Zielenbräuer, 12 Ztr. Zementmühl., mit Spreu- und Sturzvorrichtungen...

Schreibmaschine von 100-200 an Marktholz ab 126.- bis zu 216.-

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Gutsverkauf von 140 Morgen, oben an Sveran...

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Gutsverkauf von 140 Morgen, oben an Sveran...

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Gutsverkauf von 140 Morgen, oben an Sveran...

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Gutsverkauf von 140 Morgen, oben an Sveran...

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Gutsverkauf von 140 Morgen, oben an Sveran...

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Gutsverkauf von 140 Morgen, oben an Sveran...

Meiner verehrten Kundschaff zur Kenntnis, daß ich aus der Fa. Kunis & Schmidt ausgetreten bin.

Walter Schmidt Damen- und Herren-Friseurmeister Gr. Ulrichstraße 57 (Passage)

Kapitalien 7000 RM, als erbe. Hypothek zum Kauf eines Hausgrundstückes...

Unterriht Fachlehrer, Buchh. Genge, Halle a. S., Postfach 69

Speisezimmer preiswert zu verkaufen, Möb. d. Thoma, Halle a. S., Postfach 69

Gämeldeberich Priv.-Unterriht, Bad, Saunab., Wänschlicher Straße 12, III.

Harmonikas Leichtes Zahlungsweise Wiebach Halle (Saale) Marktstraße 11

Englisch für alle Zwecke, Mrs. Frost, Postfach 7, I.

Vermisses Mädchen 21 Jahre, sucht ein. u. mod. Kostüm...

Säurebrot, 1/2 Liter, zu verkaufen, Preis 42, II. L.

Kaufgesuche Weinflaschen kault Hoppe, Schwescherstr. 14

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Wer bietet alleinlich, Herrn, Anfang 60, gelehrt, fähig...

Anfragen nach der Anfertigung der Anfertigung...

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Meiner verehrten Kundschaff zur Kenntnis, daß ich aus der Fa. Kunis & Schmidt ausgetreten bin.

Walter Schmidt Damen- und Herren-Friseurmeister Gr. Ulrichstraße 57 (Passage)

Kapitalien 7000 RM, als erbe. Hypothek zum Kauf eines Hausgrundstückes...

Unterriht Fachlehrer, Buchh. Genge, Halle a. S., Postfach 69

Speisezimmer preiswert zu verkaufen, Möb. d. Thoma, Halle a. S., Postfach 69

Gämeldeberich Priv.-Unterriht, Bad, Saunab., Wänschlicher Straße 12, III.

Harmonikas Leichtes Zahlungsweise Wiebach Halle (Saale) Marktstraße 11

Englisch für alle Zwecke, Mrs. Frost, Postfach 7, I.

Vermisses Mädchen 21 Jahre, sucht ein. u. mod. Kostüm...

Säurebrot, 1/2 Liter, zu verkaufen, Preis 42, II. L.

Kaufgesuche Weinflaschen kault Hoppe, Schwescherstr. 14

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Wer bietet alleinlich, Herrn, Anfang 60, gelehrt, fähig...

Anfragen nach der Anfertigung der Anfertigung...

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Handwerksarbeiten Bernickeln und sonst Metallarbeiten

Eine Fahrt nach Stuttgart: Stadt in Wald und Weinbergen

Sonderbericht von unserem Berliner Vertreter

Man gewinnt es bei jedem neuen Besuch aufs neue lieb, das schöne Schwabenland. Es ist von der Natur vorzüglichendlich gesegnet. Das zeigen uns die fruchtbaren Hügel der Täler, die schwellenden Weinberge der Hänge, die herrlichen Wälder der Höhen und die wohlhabenden Städte und Dörfer auf Schritt und Tritt. Die schwäbischen Menschen erfüllen es mit einer Kultur von ausgeprägter Eigenart. Daher finden die vielen prächtigen Stadtbilder, die Häuser, Schlösser und Burgen. Und ein vorzügliches Spiegel all der Schönheit und Mannigfaltigkeit des Landes ist seine Hauptstadt.

Stuttgart ist eine Großstadt im modernsten Sinne. Fast eine halbe Million Einwohner wohnend, birgt es in seinen Mauern eine Unzahl von gewerblichen Betrieben aller Art, darunter eine Reihe Großbetriebe von Weltren. Seine eleganten Geschäftshäuser erfüllt der Wohlstand des modernen Verkehrs. Stolz Schlösser und Paläste und ragende Hochhäuser geben ihm weltstädtisches Gepräge. Aber man braucht von dem monumentalen Hauptbahnhof nur hundert Meter leicht zu gehen, um in einen großen Park mit mächtigen Bäumen und wundervollen Anlagen zu gelangen, in dem der Kärm des Altkönigs mit noch wie fernes Meerestänzen aus Ohr dringt. Und viele weitere Parks bereichern die ganze ausgedehnte Stadt. Ihr Kern liegt im Talteufel. In den letzten 100 Jahren aber — die Einwohnerzahl Stuttgarts vermehrte sich in dieser Zeit um das Zehnfache — ist ringsum die Höhe hinaufgeleitet und ist jetzt immer härter dabei, sich an den jetzigen Abhängen weiter auszubreiten. Der Kamm der Höhen aber ist durchweg noch mit herrlichem Hochwald bedeckt. Eine Autostraße lang kann man über diese Höhen unter mächtigen Baumriesen fahren und ist dabei doch ständig noch sozusagen im Weidbild der Stadt. Immer wieder bieten sich auf dieser Fahrt dem Auge prächtige Blicke auf den Kern der Stadt und auf die an die Hänge hingehängten Stadteile. Diese sind von zahlreichen Gärten durchsetzt. Ueber alle Täler und Mauern quillt jetzt im Frühling farbenprächtiger Frühling. Ein einziges Blütenmeer. Stuttgart war der geachtete Ort für die dreißigjährige Reichsbaronsfamilie, die auf einer jener Höhen ihre Zelte aufgeschlagen hat. — Zauberblick ist der Höhenblick auf Stuttgart am Abend. Wie blinkende Perlenketten ziehen sich die Zeichen der Lichter durch das

Tal, klettern in hundert Abzweigungen die Höhen hinauf und machen das Ganze zu einem bewundernswert schönen Nienstgeheimde.

Und dann die Stuttgarter Weinberge! Sie sind mitten in die bebauten Viertel an den Hängen eingeprenkelt. Wie wunderbar muß das in einigen Wochen für die zehntausende Stuttgarter sein, die des Morgens nur ihr Fenster aufzumachen brauchen, um von dem feinen Duft der Nebenblüten umschmeichelt zu werden! Nebenbei: Stuttgart ist die größte Weinbaugemeinde des Reiches. Es ist durch den eingemeindeten Vorort Bad Cannstatt zugleich der Babort mit den ergiebigsten Mineralwasserquellen von ganz Europa. 22 Quellen fließen am Cannstatter Radkauer jeden Tag 20 Millionen Liter Mineralwasser aus, so daß man Sommers und Winters ständig mehrere große Schwimmbecken mit den köstlichen Wässern aus der Tiefe füllen und laufend erneuern kann. In dieser Tagesmenge sind nicht weniger als 1200 Zentner Mineralstoffe enthalten. Bis zu 20 Meter hohe Sauerwasserfallstufen — aus den Zuckenerderschichten entstanden — sind Zeugen der ungeheuren Zeiträume und Mengen dieser Mineralquellenerschüttung. Unter der Bezeichnung Travertin werden die Sauerwasserfallsteine als begehrtes Baumaterial bis nach Südamerika und Japan verfrachtet. Wenige Schritte neben den Cannstatter Wunderquellen liegt das kleine Gartenhäuschen, in dem Gottlieb Daimler den ersten schnelllaufenden Verbrennungsmotor konstruierte und damit die technische Revolution der Motorisierung heraufschufte, in deren Bann heute die ganze Welt steht. Heute beherrscht Stuttgart zwei Großbetriebe der Automobilindustrie von Weltren. Und eine feine Forstführung der Tradition liegt auch darin, daß in Stuttgart die Geburtsstätte des Volkswagens liegt, die Konstruktionswerkstätten von Dr. Porsche, denen auch nach der Fertigstellung der Hallerlebener Werke die laufende Erprobung und Verbesserung des Volkswagens übertragen bleiben wird.

In der schönen Radarkarte, welche gegenüber der Akademie in der Friedrichshaller seinen wichtigsten Studien oblag, liegt das „Ghrenmal der deutschen Leistung im Ausland“. Stuttgart ist ja der Sitz des Deutschen Auslandsinstituts und trägt seit 1936 den ihm vom Führer verliehenen Ehrentitel der Stadt der Auslandsdeutschen. Jeder Volksgenosse im Ausland sieht heute



Die Sonne scheint in Bad Salzuflen / Alte Häuser in der Langenstraße

Bild: Erich Schmittler

BADGASTEIN

Die Jugendquelle der Welt

Pauschalkuren ab RM 270,-

1083 m

Besucht das malerische Breslau!

Kultureller und wirtschaftlicher Mittelpunkt des deutschen Ostens.
Sehenswertes Stadtbild — Theater — Museen — Sport

Auskunft u. Werbeprospekte in allen Reisebüros u. vom Verkehrsbüro Breslau, Tauengienstr. 5

Der Harz

Das Wunder des deutschen Waldes

Kneipp Kurort

Bad Lauterberg

DAS 100 JÄHRIGE WASSERHEILBAD

Lesen Sie Prospekte durch das Verkehrs- und Reisebüro

Erholung in

Übernrode (HARZ)

TÄNNEN- u. BUCHENWÄLDER MINERALSCHWIMMBAD

GESUNDUNG — ERHOLUNG

Prospekte

aus dem

Harz

in der

Bad Soderode

Calcium-Solbad

Adren-Blut-Rheuma- und Hormon-Erkrankungen

Schierke

AM BROCKEN

DER HEILKLIMATISCHE KURORT U. WINTERSPORTPLATZ

SZ. - Reise-Abteilung

Kleinschmieden 6

Wohn

in diesem Jahr?

schicken Sie den Anzeigenheft in unserer Bäderbeilage!

Jisenburg

DER LUFTKURORT AM FUSSE DES BROCKENS

Seebäder

Nordseebad Wangerooge

Preiswerter Pauschal-Aufenthalt in Vor- und Nachsaison

Auskunft: Reisebüros und Badverwaltung

Meerwasser-Trinkkuren

AN DIE OSTSEE DER NORDMARK

Nach Wangerooge tägliche Verbindung über Wilhelmshaven

Fahrpläne kostenlos anfordern:

Seebärdienst Wilhelmshaven G. m. b. H.

Bahnhofplatz

SURG AUF FEHMARN • ECKERNFORDE DAHME • GLUCKSBURG • HEIKENDORF GROWITZ • HAFKRUG • HEILIGENHAFEN LABOE • NEUSTADT-PELZERHAKEN • NIEN-DORF • KELLEN-HUSEN • KL. TIMMENDORF SCHONBERG • SCHILKESE • SCHARBEUTZ TIMMENDORFER STRAND • TRAVEMÜNDE

Ostseebad Travemünde

der gepflegte Kurort

Wasser • Golf • Tennis u. Pferde-Sport

Vorzügl. Reiseverbindung • Prosp. d. Kurverwaltung u. alle Reisebüros

Auskunft erteilen die örtlichen Kurverwaltungen und jedes Reisebüro, in Berlin außerdem die Auskunfts- u. Werbezentrale Deutschland, Potsdamer Platz 1 (Columbushaus).

Wyk auf FÖHR Nordseebad

Das Nordsee-Insel-Bad mit 120 Morgen Tannennpark, 4 Kilometer lange Strandstrecke. Mildes Klima. Jede Art Sport.

Nordseebad Klappholtal

Syllt

Keine Kurtaxe. Für Erwachsene u. Kinder. Umittelbar u. Meer, im Naturschutzgebiet. Gesch. Dünenlage. Aerial. Leistung. Sonderprospekt. — Ruz. List 121.

Auch in der Erholung greift man gern zur MITTELDEUTSCHLAND SAALE-ZEITUNG

Ratarrh

der Luftwege.

Nützen Sie auch die natürlichen Heilkräfte der Nordsee.

„Reisevinke“ für die 7 Ostriesischen Inseln

reislich durch LFV, Ostfriesland, Emden, 223.

Das Nordrösch der Nordsee

Familienbad Insel

Baltrum

Mäßige Preise • Weg: Embden — Norddeich — Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

Norderney

Seit 1874 „Hotel Bremer Häuser“ A. G.

Traditionshaus 1. Ranges, neben dem Hauptbadstrand. Seeterrasse Tennis Prospekte durch die Direktion.

In dieser Stadt liegt eine fabelhafte Heimat und weit, das er sich in seinen Sorgen und seinem Glauben vertrauensvoll an das Deutsche Auslandsinstitut wenden kann. Das „Gehennal“ ist ein großes Gebäude, in dem das gesamte Leben der Deutschen im Ausland anfänglich dargestellt ist. Geschichte und Verbreitung, Arbeit und Brauch, Anfall, Tracht und Wohnweisen, kurz alles, was das Leben der Völker- und Auslandsdeutschen bestimmt, vereint sich hier zu einem außerordentlich lebendigen und einprägnanten Bild. Als wir durch die weiten Gänge und Hallen schritten — die Vertreter der Zeitungen im Reich —, fühlten wir auf einer aus Sperrholz gefertigten Nischenlandschaft die Verbreitung des Deutschtums in aller Welt dargestellt. Auf der Karte waren die neuesten Grenzen des Reiches nachträglich eingezeichnet. Zum Anfertigen einer neuen Karte ist man noch nicht gekommen. Auf die zum Reich zurückgehenden Gebiete sind zunächst schlichte Zettel aufgelegt: „Heute im Reich“ — Wie einprägnant redet gerade dieser Notbehelf von der Wucht des Geschehens unserer Zeit!

August Köhler.

Alle Welt in Nieder-Lindewiese

Der lubetendeutsche Schriftsteller Nieder-Lindewiese hat seine diesjährige Kurzeit gleich im Zeichen lebhaftesten internationalen Verkehrs begonnen. Er beherbergt gegenwärtig Gäste aus Nord- und Südamerika, Belgien und Holland, Dänemark, Dänemark, Polen, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien. Selbst Indien und Neufelndonen sind vertreten.

Mit der Eisenbahn — Eine Stunde durch ein Dorf

Im räumlich größten Dorf Deutschlands — Fahrt mit dem elegantesten Personenzug

An den Hauptbahnhof Dirschberg (Mietzengebirge) läuft aus Richtung Pörslein ein Triebwagen ein, den die Landleute an der Strecke den „Noten Teufel“, die Kundigen den „Heifträger“ nennen. Der Zug hat elektrische Auslösung und durchfährt die elektrische Strecke Pörslein—Johannshütte in Schnellzugsgemindigkeit. Bis Dirschberg wird er als Güterzug geführt, dann als Personenzug ohne Zuschlag. Er hält von Dirschberg an auf jeder Station, und man hat so recht Mühe, ihn genau zu betrachten, von den ganz ungewöhnlich breiten, breiten, fächerförmigen Eingängen angefangen, bis zum Wagenanzug und den durchgehend gepolsterten Sitzen, der modernen Deckenbeleuchtung, den verstellbaren Abteilstischen und der ganzen eleganten Ausstattung. Ursprünglich ist der Zug für Dirschberger vorgesehen gewesen; jetzt fahren mit ihm die Schiefer von Dirschberg über die Dirschberger Gebirgsbahn. — Zwei Züge sogar sind eingeteilt.

Nach der Fahrt am Schwarzhornastierbad Wamborn und dem Dorf am sagenumwobenen Amal vorüber, erreicht der „Noten Teufel“ den nächsten Niederfischerbach, den niedrigsten der sechs Bahnhöfe der Dirschberger Kurort Schreiberhau. In gewaltigen Schritten wendet sich der Zug im sonnenüberfluteten Dörfchen in die Höhe. Er gibt den Fahrgästen beständig den Ausblick auf

ein rauchend-grüneres Gebirgsbild, den gewaltigen Niefengebirgskamm, auf dem, Hauptbühnenbühnen gleich, die Bänder stehen, Schneegrubenbände, Heifträgerbände u. a. Einzelne Dampfergebnisse fahren auf dieser Strecke bis nach Polann—Gablung—Heddenberg hinüber, das jetzt benutzt geworden ist. Bis kurz vor diese Station reicht in feiner langem Ausdehnung das Dirschberger Gebiet von Schreiberhau, des großräumigen Dorfes Dirschbergs und zweitgrößten Winterportplatzes des Reiches, das sich 3000 m Höhe nötig hatte und größer ist als das langste Talort in den Alpen.

Auf Niederfischerbach folgt für den Eisenbahnreisenden und zweitgrößten Winterportplatzes des Reiches, das sich 3000 m Höhe nötig hatte und größer ist als das langste Talort in den Alpen.

Auf Niederfischerbach folgt für den Eisenbahnreisenden und zweitgrößten Winterportplatzes des Reiches, das sich 3000 m Höhe nötig hatte und größer ist als das langste Talort in den Alpen.

Auf der Bahn, deren Länge eine volle Stunde zur Fahrt durch das 6000 Einwohner zählende Schreiberhau aufwenden müssen, läuft die große Straße. Unmittelbar hinter dem Dirschberger Bahnhof erstreckt sich die Straße des Dirschbergs, führt dann durch deutliches und dann nochmals durch fremdes Gebiet, um nach Hoffmannsthal, einem weiteren Dirschberger Ort, abzweigt, abwärts der Bahn, Verbindung herzustellen. Heute bringt die große Straße, die das große Ausflugsgebiet des Dirschbergs im Mietzengebirge aufschließt, umgeben in die Bergwelt und in die einzelnen Dirschberger des großräumigen Dorfes.

Insgesamt zählt Schreiberhau auf seinem bis zum Gebirgskamm ansteigenden Dirschberger am weitesten und unterhalb ihrer sieben Schichten. Ein Dorf mit sieben Schichten dürfte man so leicht kaum irgendwo antreffen. Und hier ist eine berühmte Schule darunter, eine Gemeinde-Mittelschule, die nach dem größten Sohn des Dirschberger Hauptmanns heißt; außerdem gibt es eine Mittelschule in Jofobsthal, in der die Schulkinder an Fischen lernen, immer vier und vier, und eine weitere Schule ist da, die in bodenständiger Bauweise errichtet wurde.

Eine ganz ungewöhnlich feine Eisenbahnfahrt bietet die Reise mit dem Gebirgsbahn durch die Gebirgsdörfer und das Erlebnis eines tiefen Gemeinlebens, das nicht allein als bestimmter Kurort und Winterportplatz, sondern auch als Ort mit gebührender Trachtenpflege Ruhm und Auf in Lande — und darüber hinaus — gewinnen konnte.

Karl Lütge.

HEILUNG THÜRINGEN ERHOLUNG
ZEITGEMÄSS BILLIGE PREISE

Allstedt
Zillstedt (Thür.) ein freundliches Städtchen der Goldenen Aue mit (taunus)höflicher Bezauberung, Solhof, Versteig. Begünstigter Ausflugsort für Wochenaufst. Pörslein-Betriebsagentur. **Haus d. b. Betriebsagentur**

Vesser bei Schmiedefeld am Rennsteig
Bahnhof, Schmiedefeld am Rennsteig
Thür. Waldes. Große Bergwälder u. Wiesen. Naturschutzgebiet. Prospekt d. Bürgermeisters.

Deutsches Haus
bekannt gute Pension, 10 Zim., Inh.: Otto Fischer. Rnt Schmiedefeld a. Rennst. 375

Gast- und Pensionsh. m. Hochwald anerkannt gute Verpflegung — Prospekt frei.

Finsterbergen
Kursaal, Wälder, herrliche Gärten, Autoabfahrt, Garagen

Stadtroda
Besitzer Hans Meyer

Hotel Zum Hirsch
Das schöne Familienlokal in Stadtmitte

Zella-Mehlis
Gasthaus Stadt Suhle
Besitzer W. Haert. Altkurhauss. Rnt. 779. Garagen. Zimmer mit liegendem warmen und kalten Wasser.

Manebach
Thür. Wald
Luftkurort und Sommerfrische
550—800 m. — Ein Gebirgsdörfchen
Von riesigem Hochwald umgeben

Conradshöh
Hochwald-Süd. herrliche Aussicht
Gartenanlage — Ruhe — Sonne — Erholung. Vollpens. 4,50

Manebach Thür. Wald — Gaststätte Pension Mookbach
bietet köstl. Ruhe u. Erholung, Liegewiese, Nähe Schwimmbad, Wälder, gute Küche, Zentralheizg., Prospekt. Rnt. Jümenau 2764

Wilhelmshöhe
Gaststätte — Pension
Größtes und bestmögliche Haus am Platze. Vorrätg. Küche
Großer Garten — Liegewiese — Hausprospekt.

Friedrichroda
Heilklimatischer Kurort im Thüringer Wald
für Herz-, Nerven- und Stoffwechselliden
Kurorchestr., Kurtheater / Modernes Schwimmbad
Prospekt durch die Kurverwaltung und Reisebüro

Städt. Kurhaus-Hotel
Ruf 255. Dir. a. W. d. Küche, Kaffeeanstalt, Liegewiese

Waldschlöbchen
Ruf 255. Dir. a. W. d. Küche, Kaffeeanstalt, Liegewiese

Städt. Kurhaus-Hotel
Ruf 255. Dir. a. W. d. Küche, Kaffeeanstalt, Liegewiese

Dörschnitz
Thür. Wald
Bahnhofstation. Herrliche wälderliche Umgebung, staubfreie Lage. Gute Gast- und Pensionsh.

Haus Sonnenau im Sorbitzthal
Neueinst. mod. Haus in staubf. Lage, R. u. a. W., Zentralheizg., Garten-Liegew., Garage, gute preisw. Pension. Penn.-Preis ab 3,85

Gast- und Pensionshaus Dörschnitz
Eigene Fleischerei — Vorrätgliche Verpflegung — Eigene Pensionsh.

Pensionshaus Höfer
Neueinst. mod. Zim., R. u. a. W., W.-C., Bad, Gast-Liegew., gr. Küche, Garage

Haus Meister
Freundliche Zim., anerkannt gute Verpflegung, Garten, Liegewiese, möblige Preise.

Landhaus Schwabe
Sonnige Zim., anerkannt gute Verpflegung, Garten-Liegewiese, möblige Preise.

Goldisthal mit Ortsteil Lungkuch / Thür. Wald
Goldisthal mit Ortsteil Lungkuch / Thür. Wald
Ob. Schwarzatal, schöngel. ruh. Sommer-, Prospekt.

Waldhaus Langebach
ruhige Waldlage, gute preisw. Verpflegung, Eigene, Garage

Fremdenheim Schwarzatal
Fließ. Wasser, Liegew., Gar.

Bockschmiede
Gast- u. Pensionsh.

Zum Eisenhammer
Ein Waldidyll im Sorbitzthal, bietet Erholungssuchenden angenehmen Aufenthalt. Fernr. Schwarzburg 43

Arnsgereuth bei Vellfeld
Sonnige Sommerfrische
Eigene Fleischerei, Garten, Liegewiese u. Schwimmbad am Haus
Pensionpreis ab 3,50 M. Autobusverbind. vom Hahnel Svalfeld

Oberhof
Hofmanns Konditorei, Kaffee u. Restaurant
gut bürgerl. Küche, Pension, 6 Zim., Zimmer mit liegendem warmen und kalten Wasser

Trockenhorn mit Wolfersdorf
Die herrliche Waldsommerfrische
Flüders Gast- u. Pensionsh.

Zum Schüsselgrund
Eigene Landwirtschaft — Forellenaalstellung
Schwimm- und Waldbad. Fernr. Neustadt/Oria 428

Ernstthal am Rennsteig

Hotel — Rennsteig — Schlöbchen
Die Gaststätte, die bemüht ist, die Wünsche ihrer Gäste mögl. restlos zu erfüllen. Fließ. kaltes u. warmes Wasser. Ruf: Lauscha 37

Gehleberg
THÜRINGERWALD
Luftkurort Kurverwald
Ruf 27

Schmiedefeld am Rennsteig
Luftkurort, 750 m., am Kamme des Thür. Waldes. Herrl. Wald-Schwimmbad. Meilenweite Bergwälder. Ausk. Kurverw.

Schmiedefeld!
Ob Sommerlust, ob Winterwelt, dein Feriensüchlein heißt!

Rastenberg i. Thür.
Kraut Weinst. Luftkurort
Herrliche Wald, schöne Wälder, Schwimmbad (5000 qm), Skilift, 1000 m. Höhe, Prospekt durch die städtische Kurverwaltung.

Schwarzburg
Luftkurort für Ruhe und Erholung
Naher Kurort, 1000 m. Höhe, herrliche Wald, Schwimmbad, Prospekt durch die städtische Kurverwaltung.

Schwarzburg
Luftkurort für Ruhe und Erholung
Naher Kurort, 1000 m. Höhe, herrliche Wald, Schwimmbad, Prospekt durch die städtische Kurverwaltung.

Schwarzburg
Luftkurort für Ruhe und Erholung
Naher Kurort, 1000 m. Höhe, herrliche Wald, Schwimmbad, Prospekt durch die städtische Kurverwaltung.

Rohrbach
Luftkurort für Ruhe und Erholung
Naher Kurort, 1000 m. Höhe, herrliche Wald, Schwimmbad, Prospekt durch die städtische Kurverwaltung.

Rohrbach
Luftkurort für Ruhe und Erholung
Naher Kurort, 1000 m. Höhe, herrliche Wald, Schwimmbad, Prospekt durch die städtische Kurverwaltung.

Zum Auerhahn
direkt am Walde, neu erbaut, R. u. W., Bad W.-C., Frisch. Garten, Liegew., Veranda, Garage, beste Verpflegung, Pension 3,75 M

Sorbitzgrund
empfehl. als bekannte preisw. Pension

Eisenberg

Eisenberg (Thür.) und Gasthof Karsdorf
mit herrlichem, waldreichem Mühltal Friedrichstanneck, rufen zur Erholung n. Eisenberg. Direkt an der Autobahn Berlin-Leipzig-Nürnberg. Ausk. Verkehrsmittel

Friedrichstanneck
Telephon 319
Direkt am Walde — großer Garten — Freizeitanlage — Saal — Kegelbahn (P)

Sommerfrische Robertsmühle im Mühlthal
ruhig im Walde gelegen, Veranda u. Liegewiese, gute Küche, Auto-Einfahrt
Kursdorf (P) Ruf Eisenberg 168. Bahnst. Randa. Prospekt.

Hotel Altenburger Hof
Ruf 241. — Preis von 80 Pf. an — 2 Säle — Kegelbahn. Für Betriebsausflüge bestens geeignet.

Trompeter Schloßchen vulgo Butte
Ruf 241. — Preis von 80 Pf. an — 2 Säle — Kegelbahn. Für Betriebsausflüge bestens geeignet.

Scheib-Alsbach
Thüringer Wald
Scheib-Alsbach
Berge, Wasser, Wald, Umgeb., Pension ab 4,00
Ford. Sie Prop. u. Ref. i. a. Reiseb. Ausk. Ver. Am.

Zum Mohren
Bes. W. Kuschmann, Freundl. Zim., gute Betten, Balk., Liegewiese, anerkannt gute preisw. Verpfleg., Preisprospekt 3,50

Hotel Zur Schwarzwälder
Garten mit Liegestühlen am Hotel. Bekannt gute Verpflegung inkl. Zim. 4.—, Mal — Juni 3,80 M. Carl Müller

Tambach-Dietharz
Sommerfrische
Prospekt durch die Städtische Kurverwaltung

Ranis
Hohe Berge, dunkle Tale, Nah' am Oberlauf der Saale
Burg und Wald und Erholung
Dich hier zur Höhenluft!

Hotel, Historische Gaststätte Burg Ranis
Nähe Reichsauroh Triptis — Schlei
Burgterrassen mit herrlichem Talblick

Deutscher Garten
Stillechte Fremdzimmer — Pension — Vorrätgliche Küche — Garagen — Ruf Pöbneck 266

Wallerdorf Thür. Wald (ob. Unterf.)
Gute Gast- u. Pensionsh. dir. am Walde, schöne Zimmer
nahe herrl. Best. Verpflegung, Eigene Fleischerei, Liegewiese, Pension inkl. 3,95 M.
Prospekt Thür. Hosa, Reisebüro Dt. Verlag.

Wallerdorf Thür. Wald (ob. Unterf.)
Gute Gast- u. Pensionsh. dir. am Walde, schöne Zimmer
nahe herrl. Best. Verpflegung, Eigene Fleischerei, Liegewiese, Pension inkl. 3,95 M.
Prospekt Thür. Hosa, Reisebüro Dt. Verlag.

Katzhütte
Ruf 241. — Preis von 80 Pf. an — 2 Säle — Kegelbahn. Für Betriebsausflüge bestens geeignet.

Ratzhütte im Schwarzwald
Gern besuchte Sommerfrische
Hochwald, Sonnige Liegewiese/Neues Schwimmbad
Anfrage und Prospekt durch ein Verkehrsamt Nr. 9

Meuselbach - Schwarzmühle
Gast- und Pensionsh. Zur Kuppe. Das Haus der guten Küche. Ruf: Meiselbach 55
Freundl. Fremdenzimmer — Bad — großer Garten mit Liegewiese — Dackgarten — 2 Minuten vom Hochwald

Eisenbahn weicht seltenen Bäumen aus

Einen interessanten Beweis, wie Technik und Naturwissenschaften übereinstimmend an der Gestaltung der deutschen Landschaft arbeiten, gibt der Bau der neuen Eisenbahnlinie nach Sibirien auf Nizhny. Die neue Strecke wird bei Krasnojarsk um einige hundert Meter verlegt, damit das Sibirienwäldchen erhalten bleibt, das für das nördliche Vorkommen der Zedelpalme gilt.

Wiener Waschweiber dürfen sitzen bleiben

Die berühmten Holzbuden auf dem Hohen Markt in Wien müssen einen Restplatz weichen. Der Abruch hat bereits begonnen. Von der Mündung des Hohen Marktes, der in nächster Nähe des Hauptverkehrsstrahmens liegt, wurden nur die Waschweiber ausgespart. Sie dürfen weiterhin in den Vormittagsstunden um den Hofbräuhaus sitzen und auf „ihre“ Hausfrauen warten, die sie stundenweise zur Arbeit holen. Der Hohen Markt gehört zu den bekanntesten und ältesten Plätzen Wiens. Er war bereits vor 2000 Jahren Hauptplatz des römischen Kastells Vinobona. Nach geschichtlichen Überlieferungen wurde hier die

Reihe des römischen Kaisers Marcus Aurelius eingeleitet. 1828 entstand dann an der Ecke der Tuchlauben das Wiener Gerichtshaus für Schwerverbrecher. Die letzte Einrichtung mit dem Schwert fand 1709 statt. 1440 erbaute der hohe Magistrat von Wien in einem Hause am Hohen Markt den ersten Bierauskäufer. Zur gleichen Zeit fand außerdem hier das „Marrenkötterlein“, ein Käfig, in dem Anheißer zur Belohnung der Wiener angepörrt wurden. 1782 erbaute Emanuel Fischer von Erlach den Hofbräuhaus, an dessen Rand sich seit dieser Zeit die Wiener Waschweiber versammeln.

Deutschlands jüngstes Heilbad

In diesen Tagen wurde das jüngste Heilbad Deutschlands, das am Fuße des Ziegenrückes am Rhein gelegene Bad Sonnenberg, feierlich eröffnet. Grundlage des neuen Bades ist eine auf der Rheininsel Grafenwerth in rund 700 Metern Tiefe erbohrte Quelle, die verschiedene Mineralwassertypen in sich vereinigt und therapeutisch wirksamste Bestandteile in hoher Konzentration aufweist. Ein Badehaus und eine Trinkhalle mit offener Wandelhalle wurden errichtet.

Neue Jugendherberge in Falda

Durch den Reichsjugendführer Balbur von Schirach wurde die neue Jugendherberge in Falda feierlich eingeweiht. Das für die Erwanderung der turkestanischen Heimat durch die deutsche Jugend bedeutungsvolle Heim enthält 200 Betten.

Kleine Reisenotizen

Hier der bekanntesten Städte am Bodensee veranlassen in diesem Sommer Seebäder mit Solfatara, Feuerwerk und anderen festlichen Darbietungen: Konstanz am 16., Meersburg am 22., Lindau am 28. Juli und Breuggen am 13. August.

Die Reichsbahn hat eine Fern-Omnibuslinie München-Wien über Salzburg-Gmunden-Linz-St. Pölten eingerichtet, die die landwirtschaftlichen Zentren des Südkraantales erschließt. Die Wagen fahren täglich ab München und ab Wien 7.00 Uhr und treffen um 18.15 Uhr an ihrem Zielorte ein.

Zum Besuch der Römberg-Heilquelle in Traunkirchen am Main (1. Juli bis 31. August) gibt die Reichsbahn im Umkreis von 200 Kilometer am Hauptort sowie von Sagarbriden, Trier, Köln,

Stuttgart, Eisenach, Erfurt, Gotha, Offenbach und Nürnberg Sonntagsruffahrten aus.

In den Nersbacher und Bedelsdorfer Feldlabirinth in den Sudeten sind einige Teile neu erschlossen worden, die von den Zaubertischen in den festlichen Tagen des Herbstes 1938 als Lager hergerichtet wurden. Die Schlupfpunkte sind in dem Zustande vom Herbst erhalten.

Bei der Wasserburg Schloss Harberg bei Neulges im Rheinland wurden 600 Meter unterirdische Wehränge freigelegt. Sie sind sonntags zur Besichtigung geöffnet.

Die Nationalfestspiele auf der Seibelsburg in Rudolfsbrunn in Thüringen finden vom 24. Juni bis 9. Juli statt. Bis 31. Juni werden ebenfalls „Nebelungen“, vom 1. bis 9. Juli „Nächte von Seibronn“ angeführt.

Das offizielle Nordseebad Nübbi hat an der Strandpromenade eine Trinkhalle für Meerwassertrinken errichtet.

Das Badgärtchen der Stadt Siegburg, der Nibelungsburg mit seiner Ruine, wird während des Sommers sonnabends und sonntags mit 96 Scheinwerfern angeleuchtet.

Bad-Bertrich
DIE ALTBEWÄHRTE, WARMER GLAUBERSALZQUELLE

Magen-, Darm-, Leber-, Gallen-, Nieren-, Rheuma, Gicht, Krämpfe

STAATL. KURHOTEL TEL. 142
STAATL. HOTEL OULENHOF TEL. 186
AUSKUNFT U. PROSPEKTE DURCH DIE STAATL. KURVERWALTUNG TEL. 114

Dresden
1939
Musikommer Dresden
Richard Strauss - Opern
Wagner-Serenaden
Kolonialausstellung
Kunstaustellungen
Große Mäner-Sache
Kunstaustellung 1939 Dresden
Kunstaustellung 1939 Dresden
Kunstaustellung 1939 Dresden

Thüringen
Dobes Gewinn durch Dinstflund
Bäder
Bad Borna Moor, Trinkbäume, Wälder
Bad Klosterlausitz Moorbad und Luftkurort, Nadelwald
Bad Kötzsch heiße Sandbäder, Rheuma, Gicht, Jochies
Bad Suisa, 120 m Solbad im Jmtal
Lippkuren
Bad Blankenburg Nachkur, Erholung, Schwimmbad
Grotterode, 600-916 m Schwimmbad, 900-Jahr-Feier 1939
Eigersburg, 560-810 m Freibad
Finsterbergen, 500-700 m Waldschwimmbad, Trachtenabende
Frauenwald a. R., 800 m Nachkuren für Herz und Nerven
Jimenau Berg- u. Goethestadt, Unterhaltung, Sport
Georgenthal, 400 m Schwimmbad
Leutenberg i. Thür., 303 m Schwimmbad, Friedensburg
Masserberg, 830 m Nachkuren für Herz und Nerven
Neuhaus a. R., 835 m Schwimmbad
Rastenberg Stahlquelle, Schwimmbad, Wald
Schwarzburg, 350 m Schwarzwald
Tabarz, 420 m Inselberg 916 m
Ziegenrück, 325 m im oberen Saaletal, neues Schwimmbad
Sommerfrischen
Gehrig, 700-1000 m mit Schmücke und Schneekopf
Mansbach, 555-800 m im oberen Jmtal
Meißbach-Glasbach, 350 m im oberen Schwarzwald, Schwimmbad
Sünderhof, 320 m im Schwarzwald, Schwimmbad
Steinbach-Hallenberg, 440 m Schwimmbad
Waltershausen im Inselberggebiet, Puppenstadt
Sehenswerte Städte
Arnstadt, 300 m Burgen, Wälder, berühmte Museen
Gora berühmtes Reuss-Theater, Reuss-Kapelle, herrliche Umgebung
Gotha die Gartenstadt vor dem Thüringer Wald
Greiz, 300 m die Schloß- und Parkstadt
Meiningen ein Hort alter Kultur, Goetz-Höhle, Museen
Rudolstadt Kultur- u. Gartenstadt, Heidecksburg, Nationalfestspiele
Saalfeld 1000jährige Saalestadt, berühmte Feuertrotten
Schleiz mit ob. Saaletal u. der Schletter-Seenplatte
Sonneberg Weltspielwarenstadt, Deutsches Spielzeugmuseum
Suhl, 430 m walddreich, Solquellenbad

Villach Standquartier u. Ausgangsort für die Seen-gebiete Kärntner und das Alpenland! Auskunft und Prospekt: Stadt, Fremdenverkehrsamt, Conrad v. Hötendorfstr. 1.

Warmbad Villach Nerven- und Herzheilbad, Radkalt - Therapie 30° C. Ausk. Kurdirekt.

Japonibad Frühjahrskur im Kurpark

Bad Salzschlief Moorbad AUSKUNFT DURCH DIE KURVERWALTUNG

BAD Sooden-Allendorf im Werra-tal
Katarhe, Asthma, Rheuma, Skrofulose
Bedeutendes Inhalatorium mit pneum. Kammern

BAD PYRMONT HERZ • BLUT • FRAUEN • RHEUMA PAUSCHALKUREN

Nieren- und Blasen-Heil-Bad BAD BRÜCKENAU
Wernerer Heilquelle - Stahl- und Moorbad seit 1747
Bayer. Staatsbad in der Rhön, erprobt auch gegen Frauen-, Herzleiden, Blutarum. Saison: Mai-Okt. Jagd, Fischerei. Wernerer Wasserbezugs durch Händler, Apotheken, Drogerien, Bahnhöfe Hamburg-München ab Jossa. Auskunft und Prospekte durch die Badeverwaltung und alle Reisebüros.

St. Anton ARBERG
Fechhöhe 1304 m

Das Bad für Herz, Rheuma, Nerven, Frauenleiden, Katarhe der Luftwege
Pauschalkuren ab RM 207.
Bad Salzfließen
Tübliches Staatsbad Teutoburgerwald

Preiswerte Autoreisen.
7 Tg. Dolomiten-Venedig-Gardasee 98,-
7 Tg. Ostmarken-Gardasee 99,-
13 Tg. Insel Rab Dalmatien 163,-
15 Tg. Rom (Neapel-Vesuv-Capri) 183,-
18 Tg. Sarajewo-Bagdad (Moskau) 214,-
19 Tg. Südosteuropareise 216,-
21 Tg. Schw. Meer-Konstantinopel 350,-
Gesellschafts- ab Nbg. Fahrt. Juni u. Sept. Ausk. Prosp. mit wirt. Reisebüro in Berlin.
Reisebüro Römring, Nürnberg 86

Beachten
Sie bitte die Reiseankündigungen auf der Vergnügungs-Anzeigen-Seite.

Staatsbad Salzungen
DAS BAD DER STARKEN SOLE
hilft bei allen Erkrankungen der Atemorgane, Bronchitis, Asthma, Katarhen, Rheuma, Frauen- und Kinderleiden.
durch Sol- und Moorbäder, Inhalationen, Gradierwerke, pneumatische Kammern, Knappkur.
Modernster Kurhausneubau mit eigenem Bäderflügel
Theater-Tanz-Sport
Ganzjährig geöffnet
PROSPEKTE DURCH STAATSBAD SALZUNGEN DIE KURVERWALTUNG

BAD Salzbrunn Preuß. Staatsbad
Heilwirkung bei Katarhen, Asthma, Grippelungen, Nierenleiden, Gicht, Zucker, Neuralgie, Rheuma, Frauenleiden, Gicht, Zucker.
Prospekte durch Reisebüros und die Kurverwaltung
Staatl. Kurhotel Pension ab RM 8,- Park-Hotel Pension ab RM 6,-
Hotel Preußische Krone Pension ab RM 6,-

Spidort Riesengebirge
Hochgebirgs-Sommerfrische
viel Wald und Sonne
herrliches Freibad
Billige Pauschalunterhalte
Prospekt 25 durch die Kurverwaltung

Besucht die **Reichsgartenschau Stuttgart**
Sie begeisterte schon viele Hunderttausende von Besuchern aus nah und fern. - Auch Sie werden sich an den 6000 blühenden Rosen, den weißen Blumenwiesen, den still aufragenden Felsen, den glitzernden Wasserspielen und den heiteren Seenterrassen erfreuen. - Dazu kommen die mannigfaltigsten Anregungen auf allen Gebieten des Gartenbaus, der Gartengestaltung und der Siedlung und nicht zuletzt ein reizvolles, abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm, das mit Veranstaltungen aller Art, mit Tanz und Musik für Kurzweil und frohe Stunden sorgt. Das Ganze ist wie ein einziges Gartenfest von April bis Oktober

● Prospekte in der SZ-Releaseabteilung, Kleinschmeden 6. ●

Das Wiedersehen

Von Heinz Waterboer.

In zwei Tagen sah ich ihn fast um die gleiche Stunde zwischen den hohen Weisbarnhecken dahertrotzen, sich umdrehen und seufzend weitergehen. Ich erinnerte in meinem Garten, bestierte den Baum aus, er konnte ihn daher in Ruhe beobachten; er gehörte zu jenen Menschen, die einen in irgendeiner Weise beschäftigen. Es war nicht nur die Haltung seines Kopfes, auch nicht die vernachlässigte Kleidung, die seinen hägeren, ausgehöhlten Körper leise umhüllte, sondern wie mir schien, jener dunkle, traurige und entsetzte Blick seiner außerordentlich großen Augen, der trotzdem nichts Besorgtes, eher etwas Verheißendes, Verhängnisvolles zeigte.

Da, wo er immer eine ganze Weile verweilen schien zu bleiben pflegte, öffnete sich die dichten Hecken und über ihn, hell und von der Julisonne beschienen, glänzten die neuen Ziegel eines roten Willenbades durch das Grün. Auf dieses Bad, schien mir, waren seine Augen jedesmal gerichtet, wenn er leise zu mir hintrat. In einer einsamartigen Stille lag seine Arme wie umschlungen, um langsam weiterzugehen, nachlässig und in der Art von Leuten, die ohne Ziel ihre Wege nehmen. Dies alles war in das Bild dieses Mannes, das in mir gleich beim ersten Mal entstanden, als ich ihn vorüberkommen sah und dabei zufällig einen Blick aufging. Ich hatte schon damals das Gefühl, daß ich ihn eines Tages ansprechen würde.

Der folgende Tag war ein Sonnabend; am Morgen hatte es geregnet, und in der grellen Mittagsonne blühten noch an den Laubbäumen benachbarten Blätter feine Tropfen. Ich war mit ihm dabei, eine Patte im Saal auszuwechseln, hatte den obersten Nagel schon eingeklebt, als ich aufblinzelte und gerade in seine Augen sah. Er lächelte; aber es war ein eigentümliches Lächeln, das mich sehr bewegte; es war weder freundlich, noch schien es ihm überhaupst bewußt zu sein. Ich sprach ihm an, fragte ihn, ob er fremd in der Stadt sei und die Spaziergänge zwischen diesen Gärten besonders liebe.

Er antwortete nicht förmlich, sondern trat heran und hob seine Interferenz meine Ansicht. Ich habe es immer hinausgeschoben, erklärte ich ihm und setzte auf die verweilenden Augenpaare, aber einmal muß ich es doch tun, sonst fällt eines Tages die ganze Welt zusammen.

Er nickte und kam näher. Ein schöner Garten, sagte er, ich habe die selben Rosen schon gesehen bemerkt. Ich liebe Rosen. Obwohl ich nicht hier bin, immer noch in der Stadt, sind Rosen abzuscheiden, besonders diese gelbe, so hätte ich jetzt hingehen und sie alle, bis zur letzten Knospe, brechen und sie ihm geben können. Ich weiß nicht, warum ich es doch nicht tue und bereue es heute noch, mich um diese Freude gebracht zu haben. Ich bin hier, um zu treten und mich die Rosen anzusehen. Er kam weiter und nannte, ehe er sich über die Rosen beugte, häufig seinen Namen.

„Seiner“ fragte ich verblüfft zurück, „sind Sie der Vater...“

Ich entsann mich, vor kurzem erst einen längeren Artikel über ihn und sein Werk in einer Berliner Zeitung gelesen zu haben. „Ja“, nickte er ein wenig unwillig, und es schien mir, als wollte er sich wieder zurückziehen. „Wieviel“ fragte er auch jetzt gegenwärtig, denn ich hatte mich nicht verblüfft und wandte sich rüdwärts. Doch da kam mir ein Einfall, es war eben zwölf Uhr durch, und ich lud ihn ein, mit mir drüber auf der Terrasse zu essen. Ich sagte ihm, daß meine Frau verzeiht und ich allein sei; zögernd nahm er an.

Ich räumte meine Gerichte beiseite, wobei er mir ein wenig beiseite und unsicher zu helfen half, dann gingen wir nebeneinander her, wobei ich ihn auf verschiedene Gemüde aufmerksam machte, auf deren Züchtung ich besonders stolz war. Er sprach kaum, nur hin und wieder sagte er ein Wort der Bewunderung.

Auch während der Mahlzeit blieb er zurückhaltend und schweigen, doch seine Bewegungen wurden freier und sicherer, und als ich auf seine Arbeiten zu sprechen kam, lebte er sich zurück und lächelte. „Verzeihen Sie, daß ich das Gefühl habe, Ihnen etwas sagen zu können, was wie eine Beichte klingt man, obwohl es keine ist“, fragte er und schaute mit geistlichem Blick in seinen Magen.

Und ohne meine Antwort darauf abzuwarten, begann er zu erzählen. „Ja, ich bin fremd hier. Vorhin fragten Sie danach. Ich kam hierher mit einem festen Voratz, und doch laufe ich schon drei Tage herum, ohne den Mann gefunden zu haben, ihn auszufinden. Aber das ist wohl schwer zu verstehen, nicht wahr? Ich wollte den Kaufhändler Einius auffinden — viel mehr seine Frau.“

Sein Blick streifte mich prüfend und ruhte dann fernundalun verunruhigt auf dem roten Dach der Einius'schen Villa, das über den Weisbarnhecken sichtbar war. „Nimmer bin ich in der Nähe dieses Hauses herumgeirrt, habe erwartet, daß Sie einmal käme, aber ich habe bis heute vergeblich gemaart. Und über diesem verneinlichen Garten habe ich plötzlich alle Pläne verloren. Und ich wollte nichts weiter, als Sie davon erinnern, was Sie mir einmal gesagt hatte, ehe Sie mich verließ. Sie wird es vergessen haben. Frauen vergessen ja so leicht-

bar leicht. Und Sie ist ja auch jetzt verheiratet und weiß wohl nicht, wie schmerzhaft ich auf den Augenblick gemartet habe, durch Jahre elender Düngelei hindurch, die eine Zeitlang für mich wie ein Schutz vor dem Augenblick daf, wo ich zu ihr zurückkommen konnte, damit sie sehe, daß sie Unrecht hatte, davonzugehen und mich allein zu lassen, nachdem sie vier Jahre mit all den Hoffnungen und Schweißarbeit gelebt hatte. Es gereicht mir zu, was hinter einem liegt, wenn man glücklich geworden ist.“

Er unterbrach sich, und ich wußte nicht recht, was ich dazu sagen sollte. Ich begriff noch nicht, was er eigentlich wollte.

„Wie alle Künstler“, fing er wieder an, „erleidet ich zu Anfang eine Enttäuschung nach der andern. Aber ich ließ mich nicht verbittern, sondern träumte immer mehr von Ruhm, Reichtum, und Ehrta, damals war sie noch ein Kind, die Einius und meine Frau, ermunterte mich und half mir, die Niederlagen zu ertragen. Vier Jahre lang. Doch dann kamen Zweifel an; du hast deinen Beruf verfehlt, vielleicht wäre es besser, sich nach einer anderen Arbeit umzusehen, es gibt ja viel Arbeit, die man tun kann, und ich habe meine Arbeit, und eines Tages, als wieder einmal meine Bilder zurückkam und keine Gnade gefunden hatten

Die Prätorianer füllten mit freudigem Waffenlärm das freie Feld. Ueberall, bis an die Mauern Roms, auf den Zinnen der Stadtmauern standen in hohen Schichten die Soldaten mit ihren glänzenden Schutzhelmen, das sich entfaltete; Robote um Robote reibte sich im flirrenden Marschschritt, immer neue Legionen klappten heran. Ein riesiges Weidred begann sich um das Feld zu ziehen, umitrennend die Rabunen und Adler der Prätorianer; sie wurden alle in heftiger Aktion. Vor der Barr ausserordentlich viele hielten die Offiziere, der Prätorianerpräfekt allen voran auf feurigem umhüllenden Tier; vor den Mainipeln, den Rehibid in der Hand, standen die Centurionen.

Pflichtlich hoben die Prätorianer am Rande des Feldes, wo eine Gassen offen gehalten war, die im Sonnenglanz glänzenden Instrumente, Däben und Hörner schmetterten helle Signale; in der Gasse tauchte ein herrlicher, feierlicher Reiterzug auf, dem weit sichtbar ein Reiter voranprangte. Greller schmetterten die Signale, die Adler senkten sich, die Feldzeichen wurden geschwenkt, denn der Kaiser trat auf, an den hier seit Jahrhunderten gekniet zu haben schienen; „Ave Caesar Imperator!“

Langsam ritt der neue Kaiser Septimius Severus, den Gruß der Legionen mit geräucher Rechten erwidern, in die Mitte des Feldes. Schürzgerade und straff hand die Linie der Prätorianer, der kaiserlichen Garde.

Grinnig anders waren sie in vergangener Wochen und Monden gewesen. Der heutige Tag war Absicht einer genaueren Zeit, die hinter Rom und dem Reich lag. Provinz tritt gegen Provinz, Bruder gegen Bruder. Der Kaiser Commodus, der als Schwelger begonnen und als Tyrann geendet, war des Nachts im Schlaf von einem gedungenen Ringkämpfer erschossen worden. Er hatte im Kampf die Namen seiner nächsten Verwandten auf eines der berühmtesten Säulen geschrieben, deren Posten den derat Profitierten dem sicheren Tode weichte. Aus der Hand eines damit spielenden Knaben, der das Säulen auf dem Tisch des Kaiser gefunden, war es in die unruhigen Hände gekommen, und der mit auf der Seite liegende Wert der Prätorianer hatte Mittel und Wege gesucht, dem Tyrannen voranzukommen. Die Prätorianer wollten mehren. Da Commodus sie feilsch nicht belohnt hatte, zogen sie tobend zum Palast, doch der Aufruhr wurde von ihrem Präfekten unterdrückt; es hieß, der Kaiser sei am Schlagfluss plötzlich verstorben.

Das stille Spiel der Verdammen lenkte die Verwirrung auf den Senator Vertinn; das Schwert der Prätorianer gab ihm Aufschluß. Der Senat stimmte bei, Vertinn wurde Kaiser.

Der ging auf den stillen Wegen Marc Aurels, dessen Vertreter und Freund er gewesen. Er sparte an Prunt und Sold, schickte Steuern zu Gunsten der Armen aus, wollte Gebotswort und Kriegszucht auch unter den Prätorianer einführen, denen er die weitreichenden Gesetze englischer Finanzmannern vorlegte; das warbte den Senat wenig. Sie kannten den Wert ihres Schwertes, das sie oft genug zu eigenen Gunsten in die Waagschale geworfen. Sie trauten sich vor dem Palast zusammen und begehrten mit Weisheit und Aufricht, was sie ihr Recht nannten.

Die Wachen stoben, der Kaiser trat ihnen im Gefühl seiner Würde allein entgegen; er lachten und wichen sie, dann wagte ein wilder Kreislauf der eisenen Streit, der ihre drängten nach, der Kaiser lief, auf der beiligen Schwelle des Palastes erschlagen.

Mit seinem abgeschlagenen Haupt zog der wilde Haufe in die Kaserne zurück und beschloß, während Rom zitterte und der Senat sich verlor, die Krone dem zu bieten, der den Prätorianer dafür am meisten zu geben gewillt sei. Den noch blutigen Reif erhand der reiche Senator Publius Julius

in den Augen einer unbekanntem Frau, da war es auch mit uns beiden zu Ende. „Ich kann es einfach nicht mehr ertragen“, sagte sie mir, „ich habe mich mit ihm verlobt, und eine Frau erziehen können. Es ist am besten, ich gebe wieder meinen eigenen Weg.“

Es ist verdammt schwer, diese einfach hinnehmen zu müssen von einer Frau, die man liebt, und zuzufügen, machtlos und inmitten der Trümmern leichtfertiger Träume, wie sie davongeht. Das Schwerte aber ist die Gewissheit, daß diese Frau dich nur aufgibt, weil sie an dir zweifelt. Sie nimmt dir doch alles aus den Händen, was dich noch gehalten hat. Nein, es gibt doch nichts, was ich nicht tun möchte, um die Frau zu hängen mag als der Ungläubige einer geliebten Frau.

„Du weisst“, sagte sie mir noch, ehe die Tapetier meines Meisters sich hinter ihr schloß, daß ich dich immer lieben werde, und daß du mich jederzeit finden kannst, wenn du alle die Träume verwirklicht hast, von denen ich leben mußte.“

Nun, heute bin ich so weit. Ich habe mich durchgeleitet, bin berührt worden, habe gut verdient, und bin wenig älter bin ich geworden. Das war es, was ich ihr sagen wollte. Ich kam hierher und erfuhr, daß sie den alten Einius geheiratet

um ein Geschenk von 6500 Drachmen für jeden Mann.

Er wurde Kaiser, Senat und Volk wagten nichts gegen die Prätorianer zu unternehmen, und Publius Juliusan legte sich an die Arbeit, die Einius des Kaisers, dort weiter zu führen, wo Commodus die goldenen Schiffe verlassen.

Doch lag Schande über Rom und Reich, die Befehle der Prätorianer schämten sich, Voten gingen um Hilfe in die Provinzen, und in Illorien hob der Statthalter Septimius Severus die Fahnen des Aufruhrs und des Rechts. In Elmarchen sagte sein Vetter gegen den kaiserlichen Einkommen der Hauptstadt. Das Volk, langsam murrend, empörte sich, und die Prätorianer, ihres Geschöpfes müde, sandten zu Septimius Severus, dem neuen Herrn zu huldigen.

Wieder drang eine Notte in den Palast, der mutig geworden Senat verhängte Absetzung und Hinrichtung; vergebens bat der feige Schwärmer um sein Leben. Im eigenen Gemach wurde Publius Juliusan erschossen.

Am nächsten Morgen riefte der Kaiser Septimius Severus Vorhut in die kaiserliche Stadt, die dreimal in dieser Zeit den Herrn gewechselt; am Mittag folgte er selbst. Eine Abordnung des Senats und eine Ehrenaborte der Prätorianer empfingen ihn. Er nahm die Krone und eine Krone, die ihm übergeben wurde, und die Prätorianer für den Nachmittag zur Vereidigung vor die Stadt, bei der er vor ganz Rom seine Macht einfalsten wollte.

Nun ritt er langsam die Reife der Prätorianer entlang, denn er wollte der Ruf aus wilden Rehen, daß der Klappe des Kaisers zu mächtig begann. Mit feierlicher Hingebung zwang er ihn nieder, ritt weiter, und in jeder Richtung vor der Front. Sein Blick ging leidenschaftlos und eckerte die Reichen der Mäurer entlang. Ein kurzes Kommando schloß, die Kolonne der Prätorianer rückte tadellos ausgerichtet zum Schwur vor; ein zweiter Befehl, von vier Seiten umfloss das eiserne Karree der Prätorianer, und die Garde des Kaisers lag.

Der Regimentsführer der Prätorianer schickte sich zum Schwur. Der Präfekt, noch ehrerbietigem Gruß vor dem Kaiser, wollte eben mit dem Eid beginnen, — da hob Septimius Severus den Arm: „Halt!“ Neglos hand die Front der Mäurer. In dem bratteren Afrikaenergeißel des Imperators weiterrudelte es durch die Reihen der Mäurer, die sich dem Vetter mit hallender, befehlsgewohnter Stimme rief der Kaiser:

„Soldaten! Prätorianer der kaiserlichen

hat; vorher wußte ich nichts davon. Ich habe auf der Straße gemartet, daß ich sie trafe; nur ich nicht wollte, ich sehen, wiewohl, ob sie wohl noch, ich erinneren könnte, was sie mir einmal gesagt hatte. Aber ich sagte Ihnen ja schon, wie vergesslich mein Warten gewesen ist.“

Eine Weile war Schweigen zwischen uns. „Und was werden Sie nun tun?“ fragte ich zögernd.

Er sah mich erkannt an, als ob ihn diese Frage überraschte. „Ach, so, was ich jetzt tun werde? Ich weiß es noch nicht. Vielleicht lehre ich morgen früh wieder zurück, oder ich will möchte Sie ja doch nur sehen, verzeihen Sie.“

Ein paar Tage später schrieb er mir aus Berlin ein paar kurze Zeilen und bedankte sich für die genussreiche Gastfreundschaft. Er lud mich ein, ihn einmal in Berlin zu besuchen.

„Ersta habe ich gesehen“, schrieb er am nächsten Tag, „wie haben wir in Gafte E. roca gegenüber, Sie sind Einius. Er sieht noch recht alt aus und verfallen, aber er war glücklich. Ihre Hand schrieb über seinen Arm, ehe Sie mich erkannte. Sie hand auf und ging hinaus. Ich bin ebenfalls hinausgegangen, aber ich habe mir meinen Mantel geben lassen und bin sofort zum Bahnhof gefahren. Ersta habe ich nicht getroffen.“

Garde! Ihr habt mir bereits durch Voten als eurem Herrn gebührt. Ihr habt einen unwürdigen Vorgänger gerichtet, den ihr erst ermordet, so wie ihr den würdigen Kaiser Vertinn erschlagen, wie Commodus, des hohen Marcus Aurels Sohn, durch euren Präfekten tötet.“ Was mich der Gardebefehl zurück. Die Prätorianer standen hart. Diese Sprache waren sie nicht gewohnt, Septimius Severus lächelte.

„Ihr wollt nun wohl meinen Dank, daß ihr in des einen Heren Dienst auch mir gebietet und den Weg zum Sieger redhaftig gegangen. Ein Diener, der seinen Herrn verläßt, kann keinem gerecht dienen. Wenn er trägt ein doppeltes Gesicht. Ihr wart die Garde des Kaisers und habt verraten; ihr wart das Schwert des Kaisers und habt gemordet; ihr wart der Helm des Kaisers und botet sein Haupt ungeschützt dem Feinde.“ Ein wilder Blick flog über die Mäurer, die rings um Stadt und Eifen des mächtigen Herrn umfloss, seinen Ausweg sahen. „Ich brauche keinen Fremden, von dem ich nicht weiß, wann er schon wieder mein Feind sein wird. Ich will keine Diener, deren Anrecht ich bin. Ich brauche keine Zeiwände, die meinen Schlaf verraten und den Schwelgen morden.“

Die Schwertspitze flog hoch in herrlichem Befehl.

„Die Rabunen und Adler der bisherigen Prätorianer nieder, reißt ihnen die Abzeichen der Garde ab; ihre Truppe ist mit heutigem Tag aufgelöst! Sie haben, jeder einzeln, die Stadt und ihre Umgebung zu verlassen, das Recht über den zürückkehrt! Sie sind unwürdig, in einem ordentlichen Heer zu dienen. Das sei das Willkommensgebet des Kaisers an jene, die glauben, noch rechtzeitig übergelaufen zu sein; und ein Zeichen, wie ich Vertreter werter der Vollzug des Befehles ist mir zu melden.“

Septimius Severus wandte sein Pferd, ritt an dem verbleibenden Präfekten und den bereits übermächtigten Prätorianer wütender auf den Abreiterzug zu, entriß ihm das Symbol und warf es nieder in den Staub. Die Entworfenen und Umhüllten, die einst Prätorianer gewesen und der Schreden Roms, sahen es stumm und wehrlos. Von den Zinnen der Stadt jubelte das Volk dem Mäurigen zu. Das Weidred der kaiserlichen Legionen, die waffenlosen Prätorianer in der Mitte, wurde mit kurzem Marschbefehl zusammengezogen. Langsam ritt der Kaiser allein vor seinem Geolge dem Tore zu, im Tempel Jupiters des Nächstes Dankopfer zu bringen.

Ueber die Schnelligkeit der Fische

Einer der bekanntesten Erforscher der Schnelligkeit der Fische ist der französische Wissenschaftler M. A. Magan, der nach verschiedenen einwandfreien Methoden — er gebraucht u. a. auch den Film — Messungen an Fischen angestellt, vornehmlich an Stör. Er teilt die Fische in verschiedene Klassen in Bezug auf ihre Schnelligkeit ein. Zu den schnellsten gehören nach diesen Untersuchungen der Hundstich, der Blaubai, der Stör, der Vans, der Hecht und der Thunfisch. Auf Grund von Bestimmungen konnte Magan die Schnelligkeit des Thunfisches mit 24 des Thunfisches mit 14 und des Vaches mit 11 englischen Meilen in der Stunde er rechnen. Diese Zahlen dürfen aber nicht nach dem neuesten, bei der Cambridge-Universität in London veröffentlichten Forschungsresultaten von Dr. W. Kane als Maximalgeschwindigkeiten angesehen werden, die sogenannten fliegenden Fische gehören zu den schnellsten Schwimmern. Dr. Hankin, ein Spezialforscher auf diesem Gebiet, erfuhr, ein fliegender Fisch könne unter Wasser eine Geschwindigkeit von 50 englischen Meilen in der Stunde erreichen. Diese Tiere erreichen solche Geschwindigkeiten dadurch, daß sie dicht unter der Wasseroberfläche dahinschwimmen, und mit ihren Schwanzspitzen sehr schnelle Bewegungen

feilsch machen. Diese große Geschwindigkeit ermöglicht es ihnen auch weite Strecken durch die Luft zu jagen. Der Vau solcher schnellen Fische kommt in weitem Maße solchen Geschwindigkeiten entgegen. Man kann ihn geradezu als das Ideal der Schwimmtiere ansehen. Der amerikanische Romanistruffeller ermittelte die Geschwindigkeit über die Schnelligkeit des Knodensfisches, der nicht zu den schnellsten Fischen gehört, aber wie jeder Fisch in der Not geradezu ungläubige Geschwindigkeiten entwickeln kann. Anhand der Geschwindigkeit des Fisches wurde festgestellt, daß eine Vre, die die Schnur würde reißen. Er lief darauf, die dem Fisch am Rücken in derselben Richtung mit. Er berechnete nachher, daß sich der Fisch mindestens achtmal so schnell wie der Mensch bewegt. In seiner Angst entwickelte der Knodensfisch ein Geschwindigkeit von 40 englischen Meilen in der Stunde. Dr. W. Kane schätzt die Maximalgeschwindigkeit verschiedener Fischarten folgendermaßen: Störchen 7, Hai 7,5, Hecht 15, Vachs 28, Blaufisch 30, Maifisch 35, Thunfisch 40 englische Meilen in der Stunde. Seine englische Meile hat die 1,6 Kilometer. Der schnellste Fisch der Welt ist aber nach Schätzungen der Schwertfisch



Der Zeichenstift unterwegs

Bis er die Anmut fand...

Von einem, der auszog, die Frauen zu loben

Der Zeichenstift hatte einen spitz-sindigen Tag, ging auf Wanderschaft und suchte die weibliche Anmut festzuhalten, von der er so viel gehört hatte.

Zuerst richtete der latendurftige Zeichenstift sein Augenmerk auf die Füße. Er mußte aber allerlei Enttäuschungen erleben und konnte das Wort „Schwertzeuge“ für viele Fußpaare anwenden. Wie ungezogene Kinder benahmen sich die erhabenen Gliedmaßen — sie schienen am Boden zu kleben, erzeugten ein schlurrendes Geräusch, verdarben sich ihre Bekleidungen, traten die Absätze schief —, auch strebten die Spitzen unellegant in die Luft, und der reizendste Schuh wurde zum Bruch. Die Füße schienen recht schlechter Laune — drehten sich einander einwärts zu, stolperten über die eigenen großen Zehen oder marschierten — jeder nach seiner eigenen Façon —, als ob sie sich genant hätten.

Du hast heute hierbei kein Glück, dachte der kleine Zeichner, verließ einmal, die Anmut des Stuhns zu verorten zu bringen. Er nahm Stellung in der Frostperspektive und sah in einem Gartenlokal indistinkterweise unter die Stühle der sitzenden Gaststücker. Künstlerische Freiheit eines Schaffenden, verbürgte sich der Schönheitskundler selber und ging frisch ans Werk. Aber was war das? Da sah es ja noch unerkenntlicher aus als beim Gehen! Hübsche Weichen waren richtig vernotet und sahen dadurch höchlich aus. Zarte Waden schienen sich gesamt zu haben, denn sie waren feindlich weit auseinander gerückt. Dafür hielten die Knie zärtliche Zwieprache, und es ergab sich so eine X-Form, die den menschlichen Wuchs wenig fleide. Der stille Beobachter tauchte leicht verärgelt wieder an die Oberfläche.

Ein schöner Rücken kann auch entzücken, fiel dem Enttäuschten ein, und er suchte die entspannte und zugleich anmutsvolle Haltung. „Sieh nicht so krumm wie ein Fiedelbogen“, sagte gerade eine Mutter zu ihrem kleinen Mädchen. Aber nicht nur das kleine Mädchen wählte seinen Rücken, auch die großen Vertreterinnen des hohen Geschlechts sahen von hinten wenig reizvoll aus. Die Arme auf den Tisch gestützt, etwas windisch auf dem Stuhl, die Schultern im Klammzug zu den Ohren hinaufgezogen — so saßen die sich unbedacht gläubenden vielmaß und schienen nicht daran zu denken, daß selbst die Venus von Milo ihrer Schönheit damit Abbruch getan hätte.

Aber die Liegende ist ein Augenweiden, dachte der Anmutsucher, ließ zur Liegewiese und zum Badestrand und schaute eifrig aus. Zusammengekrümmt wie ein Vogel, alle Tiere von sich getrennt, wie es manchmal die animalen Vertreter der Schöpfung tun, so lag die Krone Mensch in der blühenden Natur — seine Zierde!

Hoher Berge schreiten die Götter wie die Menschen über Stufen, schrieb Goethe. Oh, dachte der Zeichenstift beim Betrachten von Gehenden, die Götter würden ihre weisen Säupter schütteln, säßen sie manche Frauen wie die Wilden Treppen stürmen, zwei, drei Stufen auf einmal nehmen oder mit eingestrichelten Knien ohne jede Federung emporsteigen. „Warte, keinen Winkel bilden beim Treppenspringen! Das gilt ebenso beim Hüden. Sieh zur Erde neigen, nicht zumkommenkappen wie ein Fuchsmesser“, murmelte heimlich unter Zeichenstift und ließ sich dann von den Klängen einer Tanzkapelle antönen. Hier hörte er nur zu und hatte genug. „Vorwärts! Spitze Ellbogen! Achtung vor den Füßen der andern! Und Schmecken ist etwas ganz anderes als zentnerschwer im Arme liegen! Keinen Pollock verschlucken, aber auch keinen Gummischlange Konkurrenten machen wollen“, lehrte ein bekannter Tanzmeister und bemitleidete sich, seinen Tänzerinnen das nötige Maß von Grazie beizubringen.

Dann stand der Zeichenstift auf der Straße und hielt folgendes Selbstgespräch: Ach, die liebe gute, unentbehrliche Handtasche! Zur Markttafche gemacht, baumelt sie am Arm und könnte doch so zierlich getragen werden. Weise knirschend verliert sie ihre elegante Form, bekommt ein bossartiges und geschwollenes Aussehen, zerdrückt ihren Trägerin das Kleid und erinnert an einen dem Flagen nahen Hundst. Kämg sie aber an einem Riemen von der Schulter herab

Weinen nahe. Fast aller Glauben an die Anmut der Frauen war ihm geraubt, und mühsam wollte er nach Hause gehen.

„Da ist die Anmut!“ rief er plötzlich jubelnd. Ein Madel kam des Weges daher, ihre Schritte waren federnd; leicht und doch bestimmend wuchs sie die Füße. Mir gehört die Welt, schienen die ein wenig nach außen gerichteten Brustbein zu sagen, und teilten den Abdruck des Körpers. Da liegt Müste drin, sagt der Berliner so treffend,



Die Tänzerin

Edith Bees, Berlin.

und ist höchlich wohlbeleibt, hat sie viel gemeinsam mit dem Wellen fahrenden Handwerksburschen — doch was für diese gut und praktisch ist, ist für eine taugentragende Dame vom Uebel...

Ich schaute zur Poese des Blumenstraußes, beschloß Freund Stiff, und stellte sich in die Nähe eines kunkelstehenden Blumenständes. Solche Frauen — hohe Blumen müssen sich doch ergänzen — also ausgepaßt! Aber selbst hier kam die Grazie nicht zu ihrem Recht. Da wurden Blumensträuße wie ein Handbecken gehalten, mit denen man gleich die Straße gegen will. Hier wurden sie wie eine Zeitung unter dem Kopf verfrachtet, genossen die Glieder die wohlige Ruhe. Ja, lächelte der Kleine, ein ruhender Mensch kann das Bild freudiger Sorglosigkeit sein, und es ist gar nicht mal

und der Angepisste war derselben Meinung. Mit neuem Mut ging er weiter und sah plötzlich allerlei Entsetzliches. Die Bekleidungsstränge war zu Ende. Da schmeigten sich leuchtende Blüten in einen weichgerundeten Arm — dort standen Weichen unter einem Stuhl zierlich beieinander, und als später die Knie gekreuzt wurden, geschloß es hübsch und unzufällig. Ein gerader Rücken war zu sehen, und die Arme ruhten im Schoße der Besucherin wohlgeborgen aus. Ein Bild wohlwunder Entspannung boten junge Strandbunzen — den schlanken Körper auf dem Sande ausgebreitet, die Arme unter dem Kopf verfrachtet, genossen die Glieder die wohlige Ruhe. Ja, lächelte der Kleine, ein ruhender Mensch kann das Bild freudiger Sorglosigkeit sein, und es ist gar nicht mal

so schwer, auch im Liegen ein bißchen anmutige Haltung zu bewahren.

Wenn eine schöne Frau Treppen emporsteigt, halten die schimmernden Stufen den Atem an, schrieß der oft galante Pierre Loti und dachte dabei an die weiß aufretende Frau der südlichen Naturvölker. Aber, dachte der Zeichenstift zufrieden, auch bei uns gibt es leichtfüßig Steigende — die ein wenig gebeugt, aber nicht gekrümmt, das Gleichgewicht halten. Da, ein Auto fährt vor — die Erwartete steigt ein. Steigt richtig ein! Erst nimmt sie Platz auf dem niedrigen Sitz, dann kommen die Füße nach. Alles geht leicht und schnell. Anerkennend quetschen die Reifen; der Stiff hätte am liebsten mit geequiecht.

Weiter umgesehen. Unser Eifriger bekommt selber Appetit, als geputzte Hände das Eßbesteck zierlich gekostet und die guten Dinge mit Liebe und Bedacht zum Munde führen.

Ein tanzendes Paar kommt ihm vor Augen, ausgeglich und schön in jeder Bewegung. Die Anmut der Tänzerin liegt in der Ungezogenheit und im Kadgeben. Auf dem Parfett ist der Herr der Schöpfung nun einmal Führer bei jedem Schritt. Sich grazios anpassen heißt die Parole, und leicht ruhende Hände gehören ebenso dazu wie beschwingte Füße zum Tanz. Die Handtafche unter gefällig gebogenem Arm oder leicht in der Hand gehalten, verhöht die Trägerin förmlich. Im Tragen der Tafche zeigt sich viel von der Wesensart der Frau — darum Achtung, Achtung! Eben die Anmut in all den kleinen, unweissentlich erscheinenden Dingen — sie ergibt den Gesamteindruck. Reich beladen mit Motiven lehrte der Zeichenstift heim. I. v. S.

Dasselbe Kleid wie die Königin..!

Modepionage vor der Kanadareise

In London hatten sich gegenwärtig mindestens zehn Frauen auf, die aus den Vereinigten Staaten gekommen sind, nur zu dem Zweck, auszukonterieren, wie die Garde-robe, die die Königin Elizabeth nach Amerika nehmen wird, in Schnitt, Linie und Farbe beschaffen sein wird. Wenn sie Erlola haben, stehen ihnen 5000 Dollar als Belohnung in Aussicht, und einen besonderen Preis wird die Frau erhalten, die ein Bild, eine Zeichnung oder eine Photographie der Artlinie über den Atlantik schicken kann, die die Königin bei dem Ball zu ihren Ehren in Washington tragen wird. Aber die Aufgabe ist nicht leicht, die Modellanze in Manfair, denen die Herstellung dieser Toiletten anvertraut ist, sind mit größter Sorgfalt gegen jeden fremden Einbringling verhängt, und die 15 Staffler, in denen die fortwährend Kleiderhersteller über das Meer antreten werden, werden wahrscheinlich doch ihr Geheimnis wahren. So wird ein glänzendes Geschäft, das sonst den amerikanischen Firmen, die die Edvioninnen entwand haben, winkte, fehlschlagen.

Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit daran, daß bei der Hochzeit der Herzogin von Windsor das Modell und die Farbe des Kleides, das sie bei der Trauung trug, 15 Tage vorher in Amerika bekannt geworden ist. Die Folge war, daß an dem Tage, an dem die Herzogin ihr Brautkleid zum ersten Male trug, tausende von Kopien dieses Kleides in den Schaufenstern der großen Modemagazine in Amerika erschienen. Die Fabrik, die in den Verein des Geheimnisses gelangt war, hatte es rechtzeitig fertiggebracht, viele völlig gleichsehnende Kleider den amerikanischen Damen zur Verfügung zu stellen, die sie in der fünften Avenue für 25 Dollar erziehen konnten, während man wenige Tage später billigere Anfertigungen schon für 5 Dollar zur Verfügung hatte. Aber die Firma, die sie lieferte, hat mit diesen Kopien ein Vermögen verdient.

Ein wenig verfallen auch die reichen Londonerinnen, wenn sie neue Hüte und Kleider kaufen, von den Verkäuferinnen herauszubekommen, wie die Mode im Juni aussehen wird, denn darüber sind sie alle einig, daß die Kleider, die die Königin in Kanada im Mai trägt, den Ausfall geben werden. Aber auch ihnen können die wohlgeorgenen Verkäufer nichts verrotten...



„Was würde geschehen, wenn ich Sie jetzt küsse, Fräulein Gerda?“
„Sie würden so viele Ohrfeigen bekommen, wie Sie mir Küsse geben!“
„Einverstanden!“, sagte der junge Mann, „aber wer soll anfangen?“

Der Hausarzt meint:

Wenn man nicht mehr laufen kann wie ein Wiesel...

Zu den mannigfachen Beschwerden, die den heutigen Menschen befallen, sobald er die Lebensweise übergriffen hat, gehören häufige Schmerzen und Drückempfindlichkeiten an den Gelenken, insbesondere denjenigen, auf denen die Körperlast ruht, also vor allem den Hüft- und Kniegelenken. Da sie zunächst oft keine heftigen Schmerzen verursachen, werden sie lange Zeit nicht wahrgenommen. Sie müssen meist schon empfindliche Beeinträchtigungen mit sich bringen, bevor sich ihr Träger entschließt, den Arzt zu befragen. Oft genug ist es dann schon zu spät. Die Röntgenaufnahme zeigt bereits deutlich sichtbare Veränderungen der inneren Gelenkflächen. Solche krankhaften Veränderungen sind entweder rheumatischer Natur und fündigen sich dann allerdings meistens durch heftige Schmerzen an. Sie entstehen dadurch, daß sich in schlecht durchbluteten Teilen der Gelenkflächen Funktionsseime, die durch eine der Eintrittspforten des Körpers eindringen und auf dem Blutwege hierhin verschleppt worden sind, festsetzen haben und nun in dem betroffenen nervenreichen Gewebe schmerzhaft Entzündungsprozesse hervorgerufen.

Die andere Form ist in erster Linie als eine Abnutzungskrankheit zu betrachten. Sie ist es, die vor allem den alternden Menschen befällt. Zwei Faktoren sind es vor allem, die beim älteren Menschen zu einer Schädigung der sogenannten belasteten Gelenke, erkrankt zum einen die Abnahme, das mit zunehmendem Alter die Elastizität und der Wassergehalt des Gewebes abnehmen. Damit fällt es sowohl seine Leistungsfähigkeit als auch seine Widerstandskraft gegen äußere Schädigungen an. Werden an dieses Leistungsmittel die gewöhnlichen Belastungen hinzugefügt, die im Alter zu einer Abnutzung der Gelenke führen, so kommt es zur Krankheit. Bei älteren Menschen tritt dieses zweite Moment, die mechanische Überbeanspruchung entscheidend ins Gewicht. Der Mensch jenseits der vierzig nimmt gewöhnlich beträchtlich an Körperfülle zu. Dadurch wird der Druck auf das Gewebe erhöht, es kommt zu einem chronischen Reizzustand im Gelenk. Die Gelenkflächen, die die Reibungslosigkeit der Knochen nebeneinander sichern, verflacht, der Knorpel muß sich ab, bis schließlich an einzelnen Stellen Knochen auf Knochen gleiten und die Bewegungen im Gelenk, wenn nicht völlig unterbrochen, so doch beträchtlich eingeschränkt werden.

Mit der zunehmenden Gelenkversteifung findet ein Prozess seinen Abschluß, der bei rechtzeitigem Eingreifen hätte verhütet werden können. Wie schon bemerkt, ist es vor allem eine Erkrankung des „hartgewordenen“ älteren Menschen, der sich mit 40 Jahren einen Rausch angeeignet hat, dessen Gewebe er durch den übermäßigen Alkoholkonsum verloren hat und nicht zuletzt den Zersetzungsprodukten des Alkohols ausgesetzt ist. Das beste Vorbeugungsmittel ist deshalb eine kräftige „Entlastung“ durch Diät. Nicht minder wichtig ist ausgiebige Körperbewegung, die aber allerdings nicht zum Übermaß führen darf, jedenfalls solange nicht, als das Körpergewicht sich noch nicht der Norm wieder etwas mehr genähert hat. Von Wert sind schließlich auch alle Maßnahmen, die eine kräftigere Durchblutung der Gelenke bewirken: Sonnenbetrachtung, Bäderanwendungen und Massage. Auch gymnastische Übungen, von denen jede, die eine lebendige Wirkung auf die Gelenke ausüben, sind nicht zu unterschätzen.

Wer häufiger an gelegentlichen Beschwerden, besonders in der Hüfte und im Knie leidet, sollte nicht veräumen, den Arzt aufzusuchen.

Frauenlachen

Furchbare Drohung
Gläubiger: Wenn Sie mir jetzt diese alte Rechnung nicht bezahlen, werde ich allen Ihren Gläubigern sagen, Sie hätten sie bezahlt!

Freundinnen-Geplauder
„Morgens, vor euer Hochzeit hat Mirsch gesagt, du wärest die letzte, die er heiraten würde.“
„Das hoffe ich.“

Kümmerrisse groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? Geben Sie sich einen Ruck! Werfen Sie Ihre Nöte in den „Mamsterkasten“! Seine Vertreterinnen werden Ihnen gern raten.

Ich möchte in die Welt

Lieber Mamsterkasten! Ich möchte gern in die Welt. Ich bin 17 Jahre, und meine Eltern würden es mit gern erlauben, daß ich auf ein Schiff geh. Ich möchte auf einem Frachtdampfer oder einem Passagierdampfer. Wohin muß ich mich wenden, und wie muß ich mich vorbereiten?

Seins J. in —.

Mamsterkastens Antwort:

Sie schreiben zunächst an die Zentralausbildungsinstitut für Berufsausbildung und Fortbildung in der Deutschen Seefahrt, Hamburg 13, Garstedter Weg 16, und bitten um Zusendung von Bewerbungsformularen. Aus den Papieren sehen Sie dann schon, was Sie weiter zu tun haben, um als Schiffsjunge ausgenommen zu werden. Sie müssen sich durch eine ärztliche Untersuchung bewähren lassen, die Sie für einen Beruf auf See geeignet hält. Wenn alles noch Besseres geht, werden Sie dann für vier Wochen auf eine Seemannsschule nach Hamburg, Bremen oder Steinturm berufen. Die Kosten für den Aufenthalt betragen insgesamt 40.— RM. Nach dieser Vorbereitungszeit werden Sie als Schiffsjunge, Nach zwei Jahren, in denen Sie eine Dauer von 20 W. monatlich bekommen, legen Sie eine Prüfung ab, um weitere zwei Jahre als Reisematröse Dienst zu werden, dann Vollmatrose.

Das Eheglücklichszeugnis

Lieber Mamsterkasten! Ich möchte bloß fragen, ob ich Brautpaar auch schon vor dem Aufbruch von einem Ort unterdessen lassen können wegen der Eheglücklichkeit, oder ob man am besten damit wartet, bis man es beim Aufbruch gefast bekommt. Ich bin so gut wie verlobt, wir sind beide gesund, aber früher ist es doch, man hört es noch einmal vom Arzt. Wann kann eigentlich der Rat die Ehe verbieten? Ich frage nicht, weil ich mir das man gerade mal in den Kopf gesetzt habe, so aus einer Pause heraus. Ich war schon einmal mit einem Mann befreundet, den ich sehr lieb hatte, da sagten meine Eltern, sie hätten gehört, er wäre erkrankt, und dann haben sie uns auseinandergebracht. Da bin ich heute noch nicht darüber hinweg. Ich will aber nicht unehelich werden, und so habe ich mich jetzt entschieden. Aber ich muß unbedingt vor meiner Verlobung Klarheit haben.

Mamsterkastens Antwort:

Wie nehmen an, Sie wollen ein Eheglücklichszeugnis beantragen; nur in diesem Falle muß unbedingt ein Eheglücklichszeugnis beigebracht werden.



Die Frau vorm Spiegel

Wer schüttelt den Kopf über Handgymnastik?

Manche Menschen wollen aus den Ämtern der Hand das Schicksal, den Charakter, die Seele des Menschen lesen. Sie können es vielleicht recht haben. Andere sehen wieder aus der Fingerringe und Form der Hände die Eigenart ihrer Trägerin. Sie haben recht.

Also: es ist wichtig, die Hände zu pflegen und in Einklang mit sich selbst zu bringen. Zunächst zum rein Reinigen: Schlanke Hände dürfen große und auffallende Ringe tragen, während kurze breite Hände möglichst jeden auffallenden Hand Schmuck vermeiden sollen. Ein leichtes Zuputzen der Fingerringe wird immer dazu beitragen, die Hand ein wenig länger erscheinen zu lassen. Auch schmale längliche Ringe werden einer breiten Hand eine gute Unterbrechung geben.

Nach dem Waschen sollten die Hände stets noch feucht abgetupft werden, damit sich die Poren schließen. Als Hautgymnastik empfiehlt: abwechselnd heiß-kaltes Abwässeln der Hände, wodurch sich die Poren, wie eben beschriebene, öffnen und schließen. Danach Einreiben mit einem reinen Öl oder Creme. Sind die Hände durch die Arbeit, z. B. bei Porzellan- oder Holzarbeiten, sehr gelblich, so nimmt man ein wenig Zitronen zur Entfernung.

Das Hautieren mit Handflächen aus Gummi wird den meisten Hausfrauen zu umständlich sein. Doch sollten in jedem Haushalt die vielen neuen Hilfsmittel gebraucht werden, die die Hausarbeit erleichtern und es nicht nötig machen, daß die Frauen z. B. beim Abwaschen immerwährend im eiligen Wasser herumhantieren. Lange Bürsten usw. sind hierfür unerlässliche Hilfsmittel und sollten überall Verwendung finden.

Man sollte auch die Handgymnastik nicht mit einem Kopfschütteln abtun. Sie ist sehr wichtig, um den Händen Ausdauer und schnelle Beweglichkeit zu verleihen, und man kann durch Dehnen, Ausbilden und Massieren der Finger auch zu ihrer Veredelung und Verschönerung beitragen. Wie werden die Finger, indem wir sie allein schütteln, oder mit der anderen Hand schütteln, dann spreizen wir sie schnell aus, und möglichst rudertartig, so daß wir es sogar manchmal

Schadenerfolg für eine verunglückte Hausfrau...

Das Berliner Kammergericht hat kürzlich über die Frage zu entscheiden, wie hoch der Geldwert von einer Ehefrau zu leistenden Hausarbeiten zu schätzen sei. Die Frage tauchte im Rahmen einer Schadenerfolgforderung auf. Eine Ehefrau war bei einem Kraftwagenunfall tödlich verunglückt, und der Ehegatte hatte einen Schadenerfolgprozess gegen den Verantwortlichen angestrengt. Das Kammergericht stimmte der vorinstanzlichen Entscheidung des Landgerichts zu, wonach als Maßstab für den Wert der entgangenen häuslichen Dienste der Ehefrau ein Betrag von etwa 110 RM. im Monat als zutreffend gelten könne. In diese Höhe, Leistung einer beratenden Bürofräule eingeschlossen. Diese Einschätzung des Kammergerichts ist unseres Wissens die erste, die von einer juristischen Instanz vorgenommen worden ist und die also rechtliche Gültigkeit hat. — Im Urteilspruch wurde abgesehen im Zusammenhang mit dem im Prozeß aufgeworfenen Fragen der Ehegatte, daß es dem Wesen der Ehe widerspreche, wenn man den Tod der Frau als Vermögensvorteil für den Ehegatten betrachte; „da ja keine Unterhaltspflichtung für sie fortfallt.“

sonst muß man dies regelmäßig tun, das zuft aber meist unglückliche Entzündungen hervor. Deshalb ist es besser, diese Haut im warmen Wasser oder mit einem Kosmetikum zu waschen, dann mit einem Polsterstoff zu befeuchten und die restliche Haut bedarflos nach außen zu schieben.

Annuttige Gesten und liebste Handbewegungen wirken bei schönen gepflegten Händen immer angenehm und unterstreichen ihre Schönheit. Zum Lüftieren verwenden man nur stets guten Lack, der das Bräunen der Nägel verhindert. Es genügt oft schon ein leichtes Bürsten mit einem pulverigen Pulver, um den Nägeln einen feinen, zarten Glanz zu verleihen. Nicht jeder Frau sind ideale Hände von der Natur geschenkt worden, doch kann man durch Selbstbeobachtung und Selbstbeobachtung, durch sorgsame Pflege und gymnastische Erhaltung die Hände trotzdem schön erscheinen lassen.

„Generalprobe“ vor dem Pudern

In einem feierlichen Abend wollen wir so schön wie irgend möglich erscheinen. Dabei müssen wir bedenken, daß eine unnatürliche Höhe auf den Wangen uns nicht jugendlich, sondern älter wirken läßt. Sind wir uns über die zu wählende Überhöhung nicht ganz im klaren, so können wir uns die eine Wangenhälfte solange leicht mit der flachen Hand, bis sich eine natürliche Wölbung einstellt. Dann probieren wir auf der anderen Wange die entsprechende Wölbung aus. Sobald sie völlig mit jener übereinstimmt, die wir durch das Klopfen hervorgerufen haben, dürfen wir sicher sein, daß uns gerade die Schattierung am besten zu Gesicht steht.

Krüfte und Daffe

Die Unordnung in den Schubfächern hört an, sobald man die größeren Hefen, Kleinfächer, Bänder, Taschentücher, Handtücher, Papiere in je eine Schachtel für sich einordnet. Diese Schachteln kann man sich selbst hant bestehen. Jede Schachtel muß durch Form oder Farbe leicht kenntlich sein. Wenn dann mal in den einzelnen Schachteln alles durcheinander gerät, so findet man schon eher durch.

und das Kapitel Mann

Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Luft machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei! Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb...?

Er folgt immer noch errösend ihren Spuren...

Lieber Mamsterkasten! Nun haben zwar die Frauen weidlich die Nase gerümpft über die ersten Liebesbriefe der Männer. Aber uns wenigstens im Anschluß daran zu sagen, wie wir es anders anfangen sollen, um uns bei ihnen beliebt zu machen, darüber schweigen sie sich aus. Schon wenn Frauen sprechen, soll es manchmal anstrengend sein, wenn sie aber nur erst schweigen, dann ist es noch schlimmer. Also, nun möchten wir gefälligst wissen, wie wir es machen sollen, wenn uns eine von ihnen gut gefällt und wir mit ihr anbandeln wollen, obwohl sie uns unbekannt ist. (Solche, die uns gut gefallen, sind meistens Unbekannte). Sie sollen wir über den unüberfeldbaren Stacheldraht von Mittern, Bären, Lantzen, Großhirschen, halbwildigen Sträubern und auch fremden Konkurrenten — soweit sie überhaupt mit uns konkurrieren können — bewältigen? Lieber Mamsterkasten, sag doch einmal meine Befürchtungen, sie sollten an die gekümmte Nase einmal den Finger legen und nach-

denken und uns dann den richtigen Weg zeigen. Geht den Fall, ist über einem neuen Wandel in der Straßenbahn gegenüber und vertriebe mich ein bißchen in sie. Anspringen — das geht nicht. Geht sie denken: „Eigentlich geht es dir aus. Aber was soll der denken, wenn du einfach mit ihm losfährst.“ Der muß ja denken, bu bist unbrünnlich...“ Also läßt sie mich anstandshalber abblitzen. Was bleibt mir anderes übrig, als hinter ihr herzugehen, zu erforschen, wo sie wohnt, dann ihren Namen herauszubekommen und ihr zu schreiben?
Aber auch, wenn der Fall günstiger liegt und man bei einer zubelebigen Gelegenheit einem Wandel vorgeht worden ist und sie ist unter dir, dann kann man sich auch nicht gleich an ihre Seite stemmen und so tun, als müßte sie nun gleich für uns Feuer gefangen haben. Nein, ich finde, gerade bei diesen ganzen Schwierigkeiten, ein Wandel kennenzulernen, ist ein Brief noch das allerbeste. Oder sage mir endlich eine, wie man letztendlich auf nette Weise mit einem Wandel anbandeln soll!

Unsere 4 Wände

Zu Besuch im Jungdammerzimmer

Aus dem Spiel im Kinderzimmer und mit der Puppenkuche entwickelte sich beim Mädchen die Liebe zum eigenen Heim. Für das junge Mädchen gibt es später nichts Schöneres, als ein kleines Reich für sich zu haben, in dem es Herrin ist, Anordnungen treffen und Gäste bewirten kann.

Die moderne Möbelindustrie hat diese fröhlichen Wunschträume erkannt und mit vielem Geschick und Geschick Einrichtungen vom kleinsten Möbel geflochten, die den kleinsten Raum noch möglichst zweckmäßig und geschmackvoll ausstatten. Wer sich also diesen Wunschtraum erfüllen kann, braucht nicht lange Umschau nach der Einrichtung zu halten. Die „kombinierten Möbel“ sind praktisch, geräumig und schmackhaft. Alles kann in einem Raum vereinigt werden: Wohn-, Arbeits- und Schlafzimmer wird durch die modernen Möbel zu einer Einheit geworden. Das Wesentlichste dieser modernen Raumkunst sind die hellen mitlerlofen Tapeten. Jedes Möbelstück und jedes Bild hebt sich klar davon ab und wirkt helligkeit. Zu diesen meist im tiefen Eindruck gehaltene und schickigste der neuartigen Gardinen. Nur aus artverwandten oder gemauerten Stoffe lackt zusammengelegt, an einer breiten Metallstange befestigt, lassen sich sie eine helle Fläche, die das Zimmer vergrößert. Die schönsten Belüftungsröhren, falls nur mit feinsten feinsten Vergewinnungen oder handgemachten Glasgefäßen versehen, außerdem ein sonnenwarmes Licht in den Raum.

Die neuen Möbel lassen sich oft nach Bedürfnis neu gruppieren. Aus zwei niedrigen Schränken kann eine Anrichte entstehen — aus mehreren Wäscherborden eine Bibliothekswand. — So kann sich das Jungdammerzimmer später leicht in eine Jungdammerwohnung umwandeln. Praktisch und hübsch ist der große Schrank. Das Zimmer öffnet sich Türen und Schüßelchen, Klappen tun sich auf, und alles, was man braucht, ist beisammen: Der Kleiderschrank, das Wäschefach, die Abtelling für Hüte und Schuhe, der Schreibtisch mit seinen kleinen Schächern für verschiedenartige Tinte, und der Büchererschrank. Auch Tisch, ein Wäscherregal und ein Paar Sessel oder Stühle — und die Einrichtung ist fertig. Ein bunter handgewebter Teppich, ein herrliches Wandhängen mit Inneneinrichtung, der Teppich auf Mätern, bunte Sessel mit feinen Holzfüßen, und das Zimmer ist ein weißes Schmuckstück. Dies macht die Gegenstände besonders schön und hygienisch.

An alles ist in dem Kleinstmüßigkeitsgedacht: Im Schreibtisch ist ein Sonderfach für die Maschine — im Tischfuß haben die Zeitungen und Journale ihren Stammplatz — eine zierliche Birne verbirgt das fließende Wasser der Waschgelegenheit — die Lampe zuckt oder leuchtet, je nach Bedarf, ob sie als Leselampe oder Nachtlicht verwendet wird, und der große Sessel endlich veranordnet sich durch einen Druck zur gemächlichen Lagerhaltung, damit die Freundin hier übernachten und morgen früh an jenem Tischchen frühstücken kann, das aus einem Tablett mit Patentbeinen besteht, die nach Wunsch erscheinen oder verschwinden.

Stüchchen Erde für uns

Feindliche Angriffe auf Spargelbeet

Wie alle Kulturpflanzen hat auch der Spargel seine Feinde: Spargelfliege, Spargelkäfer, Spargelrotz. Wenn die Spargelfliege, die ihre Eier in die hervorbrehenden Köpfe und Pfeifen legt, gibt es ein einfaches Mittel: man lädt bis zum 12. Juni jede Spargelpfeife ab, auch die schwächste, denn die Fliegen hat ihre Klugheit bis Anfang Juni. Wer es verläumt, kann großen Schaden haben. Die Larven der Fliege fressen in den Pfeifen Gänge, so daß sich die Pfeifen krümmen und einengen. Alle verkrüppelten Triebe muß man sofort tief abschneiden und verbrennen. Auch im Herbst sollte man der Sicherheit halber alles Spargelkraut reiflos verbrennen, denn die Larve überwintert in den Stängeln. Um die Fliegen zu fangen, wird empfohlen, geschälte Weizenruten mit Teim zu befeuchten und in die Beet zu stecken.

Die Spargelkäfer treten in manchen Gegenden verheerend auf und fressen als Larven und als Käfer die Pflanzen kahl. Er ist dunkel mit hellen Punkten, eine andere Art ist von roter Farbe mit dunklen Punkten. Das zuverlässigste Mittel ist, in aller Frühe die Käfer abzulesen oder sie auf untergelegte Tücher abzuklopfen. Der

Spargelrotz tritt in der zweiten Sommerhälfte auf. Das Kraut wird weich gelb, die Stengel zeigen rotbraune Flecken. Da die extraktierten Pflanzens das nächste Jahr seine Früchte bringen, wenn man nichts tut, so spritzt man, so bald man es bemerkt, mit einem in Feinschichten erhältlichen Mittel. Wegebenefalls muß man nach einer Woche die Spargel wiederholen. Der Spargelrotz tritt nur in vernünftigen Anlagen verheerend auf. Dies ist ein weiterer Anlaß, das Soden und Düngen nicht zu leicht zu nehmen. Mit Rest befallenes Kraut muß natürlich auch im Herbst verbrannt werden.

Ein Sonderling unter den Kürbissen

Eine spazige Neuseit für den Garten ist der japanische Kürbis, der in seinem Innern gemessenen fertige Spagetti trägt. Die Kultur dieses festeren, aus Japan eingeführten Gemüses ist dieselbe wie die der Freilandkürbis. Man erntet die Früchte, wenn die gelbe Schale anfängt, hart zu werden. Dann wird der Kürbis unzerlegt und ungefähr 20 Minuten in Wasser abgekocht. Schneidet man ihn dann auf, so ist man höchst erstaunt, denn das Fruchtfleisch sieht genau wie kleine gefaltete Nudeln aus. Diese Gemüsespagetti lassen sich dann je nach Geschmack weiterverarbeiten.

Künstliche Nahrung für Apfelbäume?

Wir wissen, daß Säuglinge, Schwermere und junge Tiere künstlich ernährt werden können. Manchem dürfte es neu sein, daß Forscher jetzt daran gehen, auch Apfelbäume künstlich zu ernähren. Sie er-

halten eine Defizienz im Stamm, in die eine Glasröhre eingeleitet wird, aus der flüssige Nahrung (ein nicht einmal sonderlich kompliziertes Gemisches Gemisch) in den Baum fließt. Die Früchte sollen größer, schmackhafter und weniger anfällig gegenüber Schädlingen werden. Heute schließen wir vorläufig nach den Hoffnungen, aber niemand kann künftige Entwicklungen voraussagen. Denken wir in solchen Fällen manchmal an den alten Trick: der hat seine liebe Mühe und Not gehabt, den mächtigen Bauern den Rüben der Kartoffel begrifflich zu machen.

Die Gemüsebeete der Germanen

Man sage nicht, daß unsere wachsende Vorliebe für Gemüsegerichte erst eine Erzeugungsfähigkeit unserer Zeit sei, die die Vitamine entdeckt. Die Pflanzenerzeugung hat schon vor 4000 Jahren eine große Rolle gespielt und die germanischen Bauern hatten ihre wohlbestellten Hausgärten in denen Kimmel, Möhre, Erbsen, Linse, Rettich und manche andere Pflanze wuchs. Der Römer Plinius erwähnt in seinen Berichten, daß der Rettich in Germanien die Größe von kleinen Kinderfüßen erreicht habe, und die Rumpel sei durch Kaiser Tiberius berühmt gemacht worden, der sie alljährlich aus Germanien nach Rom kommen ließ. Über den Spargel sagt er: „Von allen Gemüsen in den Gärten gilt die vornehmste Sorge den Spargeln. Es gibt auch eine andere Art, welche auch geistig als der eigentliche Spargel, milder als der milde, der übrigens auch auf den Bergen vorkommt. Die Gesetze Germaniens sind voll davon.“ Vermutlich meint er die Schwarzwurzel. Die Vorgehensforschung hat inzwischen bewiesen können, daß Plinius recht hatte. So wurde auch bekannt, daß die Pfahlbaumkulturen der jüngeren Steinzeit, vor allem die in der Schweiz, für ihre Röhre nicht weniger als 115 Spargelsarten kannten, also mehr, als heute verwandt werden.

Was will die Puppenkuche noch im Vierjahresplan?

Ist es wirklich so, daß die Puppenkuche im Sinne des Vierjahresplanes eine Materialverschwendung darstellt? Wenn beispielsweise sechshundert tausend kleine Mädchen auf ihrem Puppenbierbier fochsen und jedes ein Gramm Butter täglich konsumiert, dann könnte das fünfmal soviel Butter verwendeter Butter ausmachen! Die „Deutsche Spielwaren-Zeitung“ stellt in ihrer Frage-de dieses Problem zur Erörterung und bemerkt dazu, daß das Puppenbier im Sinne des Vierjahresplanes und seiner Ziele völlig ungeeignet als positiv gemeint werden könnte. Denn selbst wenn dies und das beim Puppenbier wirklich veran wird, so ist der Erfolg dieses Tuns für unsere Volkswirtschaft, die Viehe beisehen, viel größer als die Verluste. Denn das Puppenbier ist ja die Vorstufe der Nudeln, die die spätere Nudelnfabrikation produzieren muß. Butter von heute überlässt ihren Kindern den Umgang mit Fett und Kochmaterial nicht einfach, sondern leitet sie an und mühen den Puppenbier erleichterlich aus. Der kleinen Verlusten von heute heißt also ein wesentlicher erleichterlicher Wert gegenüber, und ein Teil für heute Puppenbier werden am Puppenbierbier vorbereitet.

Das liebe Vieh

Blick in den Gänsestall

Im Ostgebiet haben sich die Gänse auf ihre eigene Art von. Welcher Gans gibt der Kleintierzüchter heute den Vorzug? Die Wirtschaftsgans, wie wir sie heute brauchen, darf nicht zu schwer sein, sonst wird sie für den Bauern zu teuer. Sie muß leicht anzuhaben haben, eine fleischige Brust und auch Fett. Diese Eigenschaften finden wir in erster Linie bei der niedriggestellten Gans mit kurzem Hals, wie zum Beispiel der Schleißische Gans, der Böhmische, der Krätzer und anderen mehr. Sie ist leicht und leicht anzuhaben, sie frisst viel Futter und spart gut in der Mast, zu deren Verbilligung reichlich Quetschstoßfellen mit herangezogen werden können, wenn zum Beispiel der Mast Futterstreu mit Futterkörnern dem Fleisch die nötige Reifezeit verbringen. Sonst läßt man sich möglichst Stoppelweide anbauen, die fütterer zerkleinerte Möhren und Rüben an.

Von einer für den kleinen Gans- und Bauerntopf passenden nützlichen Gans muß man verlangen, daß sie ein gutes Weidetier ist, daß sie ihr erstes Gelege von etwa 13 Eiern Anfang März und ein zweites Anfang Juni, von etwa 8, 9 Eiern ausbringt. Sie muß bei guter Behandlung eine gute Brüterin sein und ihre Götter gut führen und aufziehen, damit die Kaufmann nicht mit mehr Arbeit befaßt wird. Besonders sorgfältig verlangen die Gänser nur beim Schlüpfen und während der ersten Futtertage, dann sind sie bei pünktlichem Einhalten der Futtermahlzeiten am besten bei der Gänsemutter aufzugeben, die ihnen die nötige Wärme spendet, die sie vor Gefahren behütet und sie auf die fätsche Wiege führt.

Der deutsche Gänsemarkt braucht einen einheitlichen Gänsefleisch. Wenn da, wo große und gute Weiden vorhanden sind, wie in B. im Norden Deutschlands, den größeren schärmeren Rassen, wie unter anderem der Embdenern und Pommerischen Gansen, der Vorzug gilt, so ist diese Vorliebe berechtigt. Im allgemeinen sollte aber bei einer Ausbreitung der Gänsehaltung davon abgesehen werden, daß gerade durch die Gans noch Land und Weide genutzt werden soll, das für Großvieh und sonst ertragreicher Anbau nicht ausreicht und nicht verpflanzbar. Also gehören auf solche Weideplätze Wirtschaftsgänse. Neben diesen Rassen, die vor allem für die Kleinhaltung richtig sind, behalten die Spezialisten selbstverständlich ihren Wert. Zur Frühlingszeit brauchen wir die schlafenden Gänse, wie die Polsterer und Meier Gänse, die bereits im Frühjahr als jarter Proben auf dem Tisch erscheinen. Auch den „Wiegern“ unter den Gansen, wie den Embdenern und der Ostpreussischer Gans, kommt große Bedeutung zu durch die große Anzahl der Eier, die zwischen 50 und 90 Stück liegt. Diese Eier müssen durch Puten oder künstlich erbrütet werden, da diese Gänserassen nicht brüten.

Frauenlachen

Kindermund

„Karlsen, warum schreist du denn so?“ „Ich habe mir mit den Säunen auf die Junge getreten!“

Sie kennt das

Student: Ich verstehe Sie, ich bin noch nirgendwo ausgezogen, ohne daß meine Wirtin Tränen vergoß.
Bेमieterin: Dann muß ich auf Vorausbesichtigung bestehen.



Frau Mode schlägt vor:

Duftige Blusen



- 1** Graziose Batistbluse mit Sümmchen und Valenciennaszette als Garnierung. Erforderlich für Größe III: etwa 2 m Stoff 92 cm breit. Vobach-Schnitt 86816 für Größe I und III.
- 2** Noch duftiger wirken Sümmchen und Valenciennaszette an diesem reizenden Modell aus farbigem Georgette. Erforderlich für Größe O: etwa 1,40 m Stoff, 92 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 86832 für Größe O und II erhältlich.
- 3** Zarte Schobbluse aus geblümtem Georgette mit schmaler Volantbesetzung an Ärmel- und Halsgarnierung. Erforderlich für Größe I: etwa 1,40 m Stoff 92 cm breit. Vobach-Schnitt 86819 für Größe I und III erhältlich.
- 4** Hübsche Volantgarnierung ist das Typische an dieser Bluse aus zartfarbigem Stückereistoff. Erforderlich für Größe II: etwa 2 m Stoff, 90 cm breit liegend. Hierzu Vobach-Schnitt 86837 für Größe O und II erhältlich.
- 5** Das schlichte Modell aus Spitzenstoff ist von schwerem Volants bereitet. Erforderlich für Größe IV: etwa 2,60 m Stoff 70 cm breit. Vobach-Schnitt 86844 für Größe II und IV.

„Blusen sehr modern!“ sagt die Mode und zaubert zugleich eine Fülle neuer Formen, Farben und Stoffe hervor, wie sie uns in dieser Vielgestalt der Einfälle noch kaum geboten wurde. Besonders beliebt sind die zarten, duftigen Modelle aus Batist, Organdy oder Georgette, die uns vor allem reizvoll und weiblich erscheinen lassen. Und welche Frau möchte heute auf diese Wirkung verzichten?

Zelchnung: Vobach-Atelier

Zu haben bei: Biermann & Semrau am Markt
Das Kaufhaus für alle in Halle



Zwischen gestern und morgen

Wieviel kinderreiche Mütter hat Deutschland?

Das Statistische Reichsamt legt einen Bericht über die Zahl der kinderreichen Mütter vor. Die Gesamtzahl der verheirateten Frauen ist danach von Mitte 1933 bis Anfang 1939 infolge der starken Zunahme der Heiratungen um 1,56 auf etwa 16,96 Millionen gestiegen. Unter 100 verheirateten Frauen waren aber Anfang 1939 erst 21,3 Ehefrauen mit vier und mehr geborenen Kindern. Insgesamt errechnet das Amt für das Deutsche Reich (ohne Protektorat Böhmen und Mähren) eine Zahl von 5,75 Millionen Müttern mit vier und mehr Kindern. Die Gesamtzahl wird aufgeschlüsselt in 2,95 Millionen Mütter mit vier und fünf Kindern und je 1,4 Millionen Mütter mit sechs und mehr Kindern.

Ein Buch von Dickens Urenkelin

Die Urenkelin des großen englischen Dichters Charles Dickens, die 21jährige Monica Dickens, veröffentlicht jetzt unter dem Titel „One Pair of Hands“ („Ein Paar Hände“) ein Buch, das das Leben und die Arbeit der Mädchen in der Küche behandelt. Die junge Schriftstellerin, die auch eine Schauspielfähigkeit besitzt hat, machte die Studien zu diesem Buch in den verschiedensten Arbeitsplätzen selbst, indem sie ohne Benennung ihres Namens alle Arbeiten gemeinsam mit den anderen Küchenmädchen verrichtete.

Koche mit Musik!

Die Tatsache, daß Musik für gewisse mechanische Arbeitsvorgänge fördernd und anregend wirkt, ist verschiedentlich ausprobiert worden. In Bourne-mouth ist jetzt auch eine neue Kochschule eingerichtet worden, die sich dieses Prinzips bedienen will. Man geht dabei davon aus, daß der Mensch besser kocht, wenn er fröhlich ist, und daß infolgedessen die Gerichte auch besser gelingen und wiederum das Wohl befriedigender sein wird.

Taxi-Chauffeurin der Luft

In England, wo das „Luft-Taxi“ sehr viel verbreiteter ist als anderswo und häufig Flugzeuge für Privatreisen gemietet werden, gibt es auch den ersten weiblichen Taxi-Piloten. Die Flugzeugführin, bei der die Piloterin arbeitet, die übrigens im Höchstlohn internationale Weltmeisterin ist, nimmt an, daß die junge Dame bald die meist angeforderte Taxi-Pilotin sein wird, da sie mit einem sehr angenehmen Aussehen auch große Gefälligkeit verbindet.

Kinderfrühe so und so

„Meine Suppe es' ich nicht!“

Es braucht sich nicht immer um Suppe zu handeln, nein, so manche andere nahrungsfähige Speise wird von Kindern abgelehnt und trotz aller guten Zuredens nicht gegessen. Immer wieder entbricht der Streit darum: Sollen Kinder gezwungen werden, alles zu essen?

Gewiß bekommen die Speisen besonders gut, die gern genossen werden. Die moderne ärztliche Forderung hat festgestellt, daß die Verdauungsdrüsen lebhafter arbeiten, wenn mit Appetit gespeist wird. Jedes forschlich bemerksame mangelnde Bedürfnis nach Speise hat aber Appetit zur Folge. Wer hungert ist, dem werden leicht Speisen einen Anreiz bieten. So sollte eigenständig gewartet werden, bis ein Kind Hunger hat, dann wird es das erst abgelehnte Gericht in den meisten Fällen verzehren.

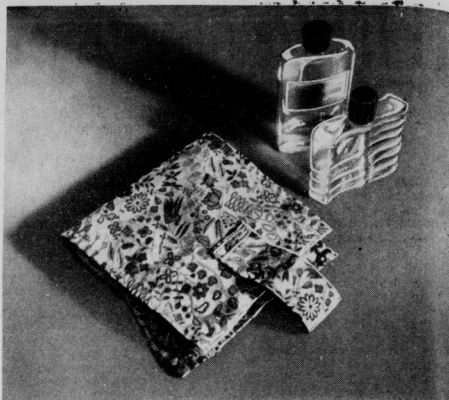
Seelische Einflüsse, hervorgerufen durch falsche Vorbildungen, spielen bei Widerwillen der Kinder gegen manche gute Speise

auch oft eine Rolle. Als ich ein bekanntes kleines Mädel fragte, warum es Linsen-suppe nicht möge, verriet es mir auf Langes Träumen, daß darin kleine Würmer schlüpfen. Das war mit zunächst unverständlich, bis ich bei dem nächsten Einlegericht die kleinen weißen Keime bemerkte. Nun war der Schaden rasch behoben: wir berichteten der Aufwartenden, daß durch diese Keime die kleinen Würmer groß und stark würden und daß natürlich auch die Kinder beim Essen der Keime häufig niesen. Seitdem hat sie keine Linsen mehr verfehmt.

An und für sich sollte ein Kind unbedingt veranlaßt werden, von jeder Speise, und sei es auch nur stets eine Kleinigkeit, zu sich zu nehmen. Natürlich muß berücksichtigt werden, daß das Kind, da es im Wachstum steht, andere Nahrungsmittel nötig hat als der Erwachsene und deshalb oft infolge einer Abneigung gegen sehr fetter, sehr saurer oder stark gewürzter Gerichte, dagegen Appetit auf Süßes und Obst hat. Doch dies zieht wohl jede Mutter in Betracht. Ein Kind,

das als einziges mit Erwachsenen seine Mahlzeiten einnimmt, wird weniger Lust zum Essen zeigen als im Kreise Gleichaltriger. Weist es es am Tisch Gegenstand der Aufmerksamkeit. Die Eltern kritisieren, nötigen, drängen, bis ihm die Zärtlichkeit des Essens unumwunden wird, zumal wenn es sich auch noch dabei mit dem formgerechten Essen abmüht — einem wichtigen Teil der Tischergziehung übrigens.

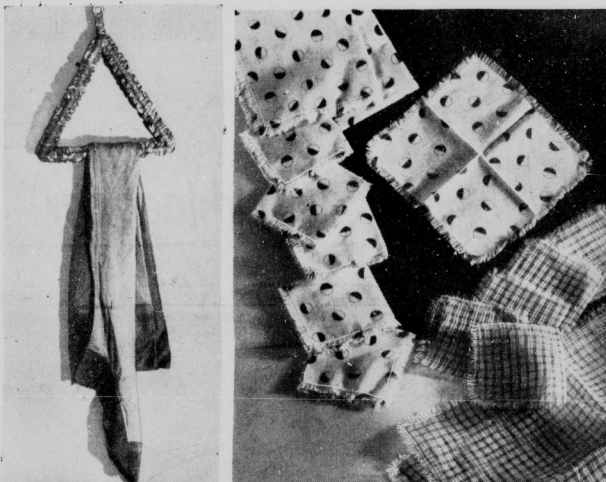
Beobachten muß eine gewissenhafte Mutter schon die Nahrungsaufnahme ihres Kindes, aber es ist nicht nötig, daß sie eine vorübergehende Ekelkur — gar vor ihrem Kinde selbst — zur Staatsaktion macht.



Taschentuchbehälter.

Käpfeln und Mäpfeln

Heimliche hübsche Handarbeiten



Strumpfordner und Kaffeegedeck.

Bilder: Toni Selb, München.

Mancherlei Gedanken gehen handarbeitsfreudigen Freundinnen und Verwandten leicht durch den Sinn: „Meiers nehmen dieses Jahr also das erste Mal ihre kleine Ernt mit an die See, da könnte man eigentlich...“ „Wenn Paul mit seiner jungen Frau die Autoreise in die Berge unternimmt, müßte man ihnen doch direkt...“ „Wiege freut sich wie ein Schneehuhn auf ihre adä. Feder, ich möchte ihr am liebsten eine Kleinigkeit in den Koffer...“ und schon kauft man Seidenreste aus dem Maßbord und Ideen aus dem Kopf, und die Nähmaschine fängt an zu

hängen anzuheben. Dieser praktische leichte Ordner eignet sich für Strümpfe, Mädel und Krautarten. Natürlich können wir ihn in jeder beliebigen Größe anfertigen. Vor allem eignen sich hübsche Stoffreste recht gut dazu. — Eigne Widerstreifen würde Weise auch den hübsch gemusterten

Taschentuchbehälter

in den Koffer packen. Stoffverbrauch: bunter Satin, 20x45 Zentimeter, einfarbiges Futterstoff, 20x45 Zentimeter, etwas zum Futter passende Nadel, Druckspindel, 18x36 Zentimeter Wolton. Beide (gut gebügelte) Stoffstreifen werden zusammengeklebt, mit Wolton gefüttert und mit polierender Seide nach Belieben (aber erst) durchgeschleift. Auf der Innenseite werden zwei Klappen angedacht, durch die die Taschentücher geschoben werden, das gibt ihnen etwas Halt. Als Abschluss dient ein aufgesetzter, ebenfalls gefütterter Streifen mit Druckspindel. Hier wird mit der Nadel etwas verzert.

Auch Autofahrer haben ab und zu das Bedürfnis, sich unterwegs beim Bedienstet auf der Bergstraße die Finger an einem Mundtuch abtrocknen. Also sind sie nicht abgeneigt, ein praktisches Leinwand

Kaffeegedeck

als Reisegeheim anzuschaffen. Am hübschesten sind als Material Seidenleinen, Feinen, Satin in netten Mustern. Soll das Gedeck duffig wirken, nimmt man bunten Batist oder Organd. Durchschnittlich rechnet man für die Decke (bei 80 Zentimeter Stoffbreite) und Zerleißen 1,30 Meter. Man schneidet genau: Decke 80 mal 80, 6 Mundtücher je 25 mal 25 Zentimeter. Mit passender Stoffbreite heftet man den Rand 1/2 bis 2 Zentimeter breit und zapft ihn vorwärts zur Franze. Sie bildet einen hübschen Abschluss.

Das Kinderkleidchen mit Jäckchen

wäre dann für Ernt bestimmt, die man mit großer Hingabe zu verwöhnen pflegt. Für ihr Reisegeheim nimmt man sich auch mehr Zeit. Feine Wolle und Seidenstoff in zartgelb, blau und rot bedecken in Durchzugarbeit Leibchen und Jäckchen. Die Knöpfe werden mit dichtem Anopplischstoff um-

rafft. Da das Durchziehen nur bei festgeradem Stoff gut wird, ist schon beim Zuschneiden darauf zu achten, wie der Stoff liegt. Rand und Schlupfschnitten wählt man in der kräftigsten Farbe. Das Jäckchen wird nach Belieben mit leichter weißer Seide gefüttert.

Die Magenfrage

Vir kochen in dieser Woche:

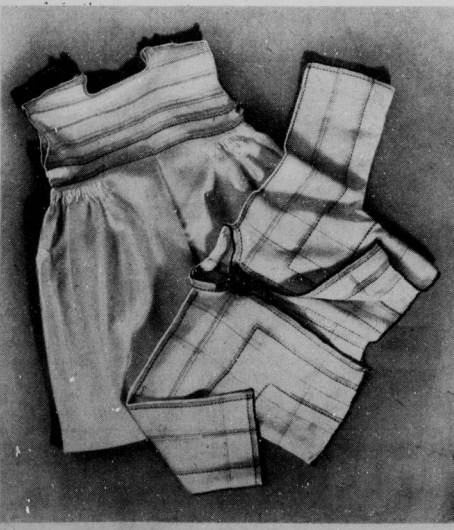
- Montag:** Rindroulade mit Spinat und rund gebratenen Kartoffeln. Abends: Quark mit Schnittlauch und Pfefferkörnern.
- Dienstag:** Kalbfleisch mit Wirsinggemüse. Abends: Kartoffelbratlinge, aufgebundene Fleischreste, Feldsalat.
- Mittwoch:** Sammelbraten mit Äpfeln und grünem Salat. Abends: Abgabergarische mit Milch. (Siehe Rezept.)
- Donnerstag:** Gebratene Leber mit Kartoffelbrei. Abends: Aufgebundene Röhre mit grünem Salat.
- Freitag:** Gebratener Fisch mit Kartoffelsalat und Salat. Abends: Bauernfrühstück.
- Sonnabend:** Gemüsesuppe mit Sauerkraut. Abends: Aufschnitt, Spargelsalat.
- Sonntag:** Stangenbraten mit Kalbsbuzen. Abends: Käseplatte, Nudelschnecken, Rettich, Schwarzbrot.

Blattgrün im Sinnmachglas

Gleich zu Beginn der Einkaufszeit, die mit dem Abgabergar ihren Anfang nimmt, müssen wir uns klar machen, was alles unter Vorratsraum für den kommenden Winter bevorzugen soll und kann. Wir tun gut daran, außer den geliebten und lehrreichen Winterlebens aller Art, auch den grünen Gemüsen, wie Bohnen, Schoten und Kohlrabi, ausreichenden Raum zu geben. Sie enthalten das wertvolle Chlorophyll (Mattergrün). Kohlrabi sollte man aus diesem Grunde mit reichlichem Zusatz feiner grünen Blätter einpacken, die dem grünen Gemüse auch reichlich zugelegt werden sollten. Ein in seiner Wirkung auf unser Organismus ähnlicher Stoff wie Chlorophyll ist Karotin, der rote Farbstoff, der hauptsächlich in Karotten und Mörrüben enthalten ist. Ginkgohormone können wir für den ganzen Winter hindurch roh haben und sollten sie dann zerreiben oder geraspelt möglichst oft genießen.

Die Tourneer geben wieder...

Immer noch kehren große Modehäuser und führende Modellschöpfer sich die erdenklichste Mühe, die Krinolinen und den Schutzhut, die beide unseren Urgroßmüttern so viel Reiz verliehen, wieder zu Ehren zu bringen, da taucht schon wieder ein anderes Erinnerungsbild aus der Kleiderkiste vergangener Zeiten auf. Aber diesmal ist es ein Stück, von dem wohl niemand behaupten wird, daß es gealtert wäre, weil seine Schönheit und Anmut ins vorzeigbarste Licht zu setzen: die Tourneer der achtziger Jahre! Die neuen Kleider haben nicht mehr den weiten Rock, der bei jeder Bewegung so anmutig mitwog, sondern sie sind eher eng, reich verzert, mit eleganten Falten und riesigen Ausschüßungen an der Rückseite, die dort eine übermäßig geschwungene Linie ergeben. Das einzige, was man gunstiger der Tourneer nützlich vorbringen kann, ist vielleicht, daß die Waartrock, die zu ihr getragen wurden, meistens aus weichen Kleidstoffen bestanden.



Kinderkleid mit Jäckchen.

Die Verlobung von SCHLOSS PLESSEN

ROMAN VON MARTINA ECKART-HELM

(1. Fortsetzung.)

„Kann zugefüttert werden“, pläzt Jupp daszischen.

„Junge, du fliegst raus!“ Rudolf umspannt Jupps Arm eifern. Wie ein aorziger Fortterrier wehrt der junge Kerl sich! Und nun erbt wieder die flagende Stimme der alten Dame: „Es ist doch nicht allein der Zeit! Es ist doch auch das Manfoulem!“

Bisher hat sich Christoph Gräfe einigermaßen beherrigt. Man merkt, daß er sich nicht mehr zurückhalten kann.

„Es handelt sich doch um einen Feldherrn der Geschicht“, fährt Fräulein von Plessen fort, „1763! Das ist doch eine wichtige, die man einfach aus dem Wege räumt! Friedrich-Karl von Plessen — Siebenjähriger Krieg...“

„Ach was, Feldherr, was Siebenjähriger Krieg! Soll ich mir vielleicht wegen ein paar alter Knochen meine Duellen gegen alter Knochen meine Duellen lassen?“ Alle Schreie, das war mollig! Alle erschrecken, wenn auch jeder weiß, daß die Duellen auf den Gräfwiesen Kapital für den Brautof bedeuten. Wären sie nicht, dann hätte das Hobaer Bier nicht seinen guten Ruf.

Fräulein von Plessens Stimme klingt nun auffallend kühl. Was summiert sie das hier, das viele Leute für so gut halten? Hier gegen einen Feldherrn historischer Zeit — lächerlich!

„Ich bin der Meinung, daß eine Autofahrerin, und sei sie noch so wichtig, nicht einfach eine Gedensstätte überrennen darf!“

Ihre Stimme gewinnt an Festigkeit. „Man kann doch mit einem Feldern der Geschichte nicht einfach verfahren, wie mit einer Schiene oder einem Schreibtafel. Bist du etwas, das den Deutschen zu jeder Zeit geizert hat!“

Fräulein Schmidchen ist ganz auf ihrer Seite. Eine solche Andachtsstätte ist ein Juwel, ein Ballfahrtsort. Schon mit dem Gedanken an seine Vermählung verflüchtigt man sich.

Man wird Sie gar nicht fragen — einfach entzogen wird man!“

Fräulein Schmidchen ist befüßt. Daß ausgerechnet Hermann Gräfe, den sie so liebt, derartig harte Worte findet, kann sie nicht verstehen. Seine dunkelgrauen Augen blicken, Himmel, sieht dieser Mann aus in seinem Horn. Hermann verzicht nun fast allen Streit, so verkurven ist sie in das schmale, fesselnde Gesicht des Kronprinzen.

Lante Dittlie aber haben Hermanns Worte sehr getroffen. Sie rafft nun ihre letzte Energie zusammen, verzicht alle Mühsicht und sagt:

„Die Stellen, an die ich mich wenden werde, haben zum Glück das nötige Verständnis für Juppen aus Deutschlands großer Zeit! Ich habe schließlich meine Verbindungen.“

Und dieses Wort schlägt dem Haß den Boden aus. Der alte Gräfe ist aufgefzogen.

„Wir wollen das Gespräch abbrechen, es hat ja keinen Zweck“, fann Julia noch flüchtig vor dem großen Aufbruch einschreiben. Es ist zu spät, es hat gar keine Wirkung mehr. Der alte Gräfe ist nicht mehr zu halten: „So, Verbindungen! Beterwirtschaf! Genau so, wie ich es mir dachte! Und der kleine Mann hat dabei das Nachsehen. Immer noch die alte Adelsclique...“

„Wahr — hör doch auf...“

Er will ihm aber auf den Stuhl zurückgehen. Auch Fräulein von Plessen überfchau nun das ganze Unheil.

Unter diesen Umständen können wir...“ hammelte sie.

„Sie brauchen es mir nicht noch aufs Hinterkopf zu schmeißen, daß es unter diesen Umständen Unzug wäre, Verlobung zu feiern! Kommt für uns sowieso nicht mehr in Frage!“

„Aber lieber Herr Gräfe, ich dachte nicht daran, Unheilliches zu sagen!“

Lante Dittlie ist rührend. Nun möchte sie alles ungeheuer machen. Aber sie kennt nicht den Ehrenschädel Christoph Gräfe. Er hört und sieht nicht mehr. Alles, aber auch alles ist verfarzt! Ihm keine Duellen nehmen? Keine Minute mehr bleibt er in einem Haus, das ihn ruinieren will.

Erni verflucht, ihm auf zurechnen. Rudolf stellt ihm die Unmöglichkeit feines



Gibt es eigentlich noch höhere Bäume?

Schremschmitt von Luise Büchel-Schmidt.

Verhaltens vor. Jupp hängt sich an seinen Arm. Er schnuppert von irgendwoher Brautduft.

„Wahr, können wir nicht erst wenigstens mal essen?“

„Davor es nicht heißt, die Gräfwiesen bleiben von der Autobahn verpfogen, betreut, die dieses Haus nicht wieder!“

Wahr. Ab durch die Mittel!

„Wie bei Ehepaar!“ seufzt Fräulein Schmidchen erschöpft. „Kome und Julia...“

Sie steht auf das Brautpaar. Immer noch bemühen sich die beiden, Christoph Gräfe zurückzuhalten.

Am selben Augenblick — der alte Gräfe ist eben im Begriff, das Zimmer zu verlassen — öffnet Witz-Johann die Flügeltüren des Saales: „Die Suppe ist fertig!“

Nur Jupp hört noch die Aufforderung zum Essen und wirft einen langen Blick auf die feistliche Tafel. Dann muß er seinem Vater, Erni und Hermann folgen.

Fräulein von Plessen, Hermine und das Brautpaar setzen einander entfest an. Witz-Johann steht vor der geöffneten Tür und weert den Mund auf.

„Johann, mein Essen auf mein Zimmer!“ ruft ihn Fräulein von Plessen zu und geht.

„Junge, Junge, das hat bu großartig gemacht!“ Jutta steht vor Rudolf, dem es vollkommen die Stimme verfliegen hat. Witzlos läßt er sich an den gedekten Tisch führen.

„Recht so“, lobt Fräulein Schmidchen, „eine gute Gottesgabe darf man nicht verderben lassen!“

Sie ist die einzige, der dieser fürchtbare Krach den Appetit nicht verdoeben hat.

Die Gräfelente gehen also wieder heim. Die Männer bebend vor Zorn und Verzachtung, Erni betreten und voller Bedauern.

Jupp aber ist bis zum äußersten aufgebracht. Seine Gerechtigkeit, sich ein schönes Fest so zu verkurven — alles nur, weil die da draußen so verdoebt sind!“

Nach vor den Spiegeltisch mit Sped — die Gräfelente Spieglersmann mußte rasch ein unvorberichtetes Mahl herbeigen — maulte er um die verlorengegangenen Genüsse.

„Gerochen hat's da dräßen — mindestens gab's Gänsebraten...“

Alles ist Vornur und um den Tisch. Der alte Gräfe hat die Faust geballt, jeden Augenblick bereit, sie zwischen Zeller und Schüffeln zu schmettern.

„Hole wenigstens einen Krug Jungbier!“ sagt Hermann schließlich zu Jupp. Und als der das Zimmer verlassen hat: „Geht mir weg mit den Frauenzimmern — wenn einer schon damit anfängt, gleich kommt's zum Krach!“

Die hellen Augen des Großen sind dunkel vor Ablehnung. Er muß seinem Zorn ganz und gar Luft machen.

„Dät!“ er sich eine aus dem Dorfe genommen, der Rudolf, so wie sich für uns schikt — aber immer hoch hinaus — echt Dettelingsfisch!“

Erni fährt auf. Dettelingsfisch sind auch sie und Jupp, ebenso wie der Rudolf. Alle drei stammen sie von Christoph Gräfes zweiter Frau ab. Sie lassen sich nicht beleidigen!

„Ball's Maul!“ winkt der Vater ab, denn er weiß, was jetzt kommen wird. Daß aber ein feindlicher Blick zu Hermann fliegt, der sein Dettelingsfisch, sondern ein

Wir hören mit:

Reichssender Leipzig

Sonntag, 4. Juni, 15.30: Petermännchen und die Biene. Märchenfest. Dienstag, 6. Juni, 15.15: Paul Gipper erzählt. 15.35: Kinder mühligen für Kinder. Freitag, 9. Juni, 9.30: Trara, die Post ist da! Spielstunde mit Dr. Ilse Obria. 19.00: Ahr Stäber, such dir Freude, so kommt aus Land heraus! Ausführende: Die Rundfunkspielgar der S. J. und des S. M. Leipzig unter Erich Weg. Sonnabend, 10. Juni, 15.20: Kinder, wir bauen mit Ilse Obria mit ihren Spielkameraden. (Zobias Witzig aus dem Plattenland.) 19.00: „Wie ist doch die Erde so schön!“ Eine Folge von Liebern und Kanons, dargeboten vom Frauenchor der Hochschule für Leberbildung, Leipzig.

in die Hand nehmen und über Wachsium und Wenden nachdenken. Noch lieber möchte er nach der anderen Seite gehen, wo See an See sich reißt, wo der Wind im Schiffe rauscht und eine launige Schermerut über dem braungrünen Wasser liegt. Müht leicht einer der Gräfelente, daß Hermann in seinem Zorn nicht ein Fernrohr verborgen hält und nach auf den Feldern fest und nach den Sternen sieht? Daß er heimlich in ersten Büchern liest?

In solche Dinge denkt der Jupp da oben an der Kuppe des Hüberges natürlich nicht. Nur ganz grob an den Unterchied der Geschwister denkt er. Der eine ist eben ein Mädfche, und die anderen drei haben Dettelingsfisches Blut in sich. Rar, daß sie zusammenhalten, gemeinsam dem Großen gegenüberstehen. Der und der Vater halten doch auch immer zusammen.

Ueber zwei Stunden lang liegt der Jupp hier oben in der Sonne. Der Hunger wühlt im Magen. Kaffezeit. Der Boden der Gräfwiesen quillt mit seinen langen Sägen. Das Wasser spritzt bis an die näckten Knie.

Erni hat Erbarmen gehabt. Sie will noch einen Schimmer von Sonntaglichkeit retten. Quarkfäulchen hat sie gegeben, die Jupp leidenschaftlich gern isst. Er rechnet. Sind der Vater und Hermann einmal in der Richtung des Festtags weitergegangen, können sie dort erst einen Stat und kommen so bald nicht heim. Gogliche Folgerung: er fann ihren Anteil an Quarkfäulchen auch noch vertigen.

Ein voller Magen verführt mit vielem. „Eigentlich ist's hier bei uns auch ganz gemütlich!“ Jupp dehnt sich und sieht hin auf auf den Pfahnenbaum unter dem Erni den Kaffeestich gedacht hat. Der hohe Kragen und der Konfirmationsanzug sind ihm wie ein festes Band. Und immer so sein: „Ach, bitte sehr... Vielen Dank...“

„Sehr freundlich...“ Nein, das ist nichts für Jupp Gräfe.

„Gib mir mal noch so'n Kladen her...“ „Sprich nicht immer so mit vollem Munde! Benehmen kannst du dir kein bisschen. Na, überhaupt wie wir Gräfe da dräßen in Welsen-Hoba abgekniffen haben — schämen muß man sich.“

„Schämen brauchen wir uns gar nicht!“ verteidigt Jupp mit vollen Baden die Haussekte.

In die sonntägliche Stille klingt plötzlich ein Squenten, ganz nahe. Vielleicht schon draußen im Hofe. Die Quarkfäulchen sind verfallen. In großen Zügen über Ernts Beete hinweg fliegt Jupp davon.

Wie ein Signal ist es, ein Signal, daß irgend etwas Neues losachen soll, denkt Erni und der noch schnell einen Zettel in seinen letzten Rücken, damit die Fliegen nicht drangehen. Dann geht auch sie auf den Hof.

Im Dorfkreislauf geht es inzwischen hoch her. Eine große Nube fikt um den wachstumsbezogenen Tisch. Jeder hat seinen Kopf Bier vor sich. Gutes Hobaer Bier. Keiner, der es nicht lobte, heute doppelt, weil es Christoph Gräfe schmekt hat. Er ist sich zu gehen. Und lieber hat noch sein Pflücker Kornspäns danken. Was sein muß, muß sein. Zu ein richtiges Bier, gebt ich a richt'ger Kern!“

„Alles was recht ist, Gräfe-Christoph, a schönes Abmal wie bei Bier — so ist keener ne behümt, der ich das leest.“

Aber Christoph Gräfe will heute nicht von Bier reden, sondern von der Autobahn. Die Hobaer Bauern darauf bringen, ist nicht fern. Haben noch alle schon davon läuten hören. Aber sie flau daß der Hübertag im Wege liegt. Denn auf der einen Seite frecht sich das langgezogene Dorf hin, auf der anderen Seite Leiche. So weit man sieht, Moor und Seide, immer wieder von Teichen unterbrochen.

Das Dorf durchföhneiden?

„Aber Karole, was du da wieder for Blech rätst! Zerföhneiden. Wenn nu d'r Bitterlich Franz sein Mist breeten wollte, da mißt's doch bis uff Welsenberg ausföhnen!“

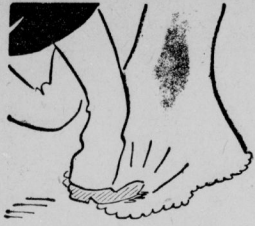
Hermann wirft etwas von dem Pflücker Part in die Debatte. Die schmalen und runden Bauernköpfe stoßen hoch. Der Herrschafspart einfach wegnehmen für die Autobahn? Kraben sich hinter den Dren. Aber: „Nu ja, warum od ne? Gegenlich haovte recht, Hermann, a su mißt's geh'n.“

Zukommendes Kopfnicken ringum. Erst noch etwas zurückhalten. Aber der Kern macht das berühmliche Blut rascher schlagen. Die Köpfe werden röter.

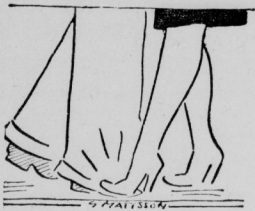


„Sie ist noch etwas klein“, sagte die junge Mutter, „sie hat nur fünf Pfund bei der Geburt gewogen!“

„Ach, das hat nichts zu sagen“, meinte die runde Nachbarin, „ich habe sogar nur vier Pfund gewogen!“ (Aftenbl.)



Beim Tanz ... früher



... und jetzt. (Sondtags.)

„Ach, hör' endlich auf — Obreigen könnte ich mich! Am liebsten bliebe ich hier.“

„Gut, ich werde bei meinen Leuten daheim die Friedensverhandlungen einleiten.“

„Gut, ich werde bei meinen Leuten daheim die Friedensverhandlungen einleiten.“

„Was dir's nicht schmerzt. Die Sache ist vorerst mal gründlich verfahren. Uns beiden kann das ja nichts anhaben — aber immerhin: tu nichts Vorwärtliches. Die Zeit rennt alles wieder ein. Gräß die Eri, und hier, die Tüte gib dem Jupp!“

Ein rasches Winken, und Jutta springt von der Mauer. Ehe Rudolf zum Gräfsch hinabsteigt, verweilt er noch ein paar Minuten am Waldbrand, Goldschäft fängt die Sonne den Horizont. Die Kirche von Hofkirch, dahinter der Scheibberg — alles ist wie durcheinander. Ein schöner Sommertag geht langsam zu Ende.

Schon liegt das Gräfschen im Halbdunkel. Ein Bild des Friedens. Aber der Fuß, der sonst so schnell diesem schützenden Dach zutreibt, zögert heute. Rudolf trägt noch den dunklen, feierlichen Anzug. Wie ein Fremder sieht er da und sieht auf das breite, bäuerliche Haus hinab. Wie einer, der nicht mehr hineinpassen will. Fortschritt — er und Jutta gehören zusammen. Wenn alle Menschen so ohne Stolz und Tümel wären wie die Jutta ...

Rudolf geht mit trostigen Schritten hinab. Ist es nicht auch ein Herrenhaus, wie es dachte, hellbraun in seiner schmalbreitigen Außenarchitektur? Im Zaube die lange Linie dicht nebeneinanderreiheter Fenster, der Giebel, mit Schornstein gezieret und unterbrochen. Als echtes Landhaus mit dem behaglichen Sandsteinportal, den verschlungenen Initialen des Erbauers und der Jahreszahl als Verbrünnung. Die beiden schmalen Türfenster rechts und links sind mit schmiedeeisernen Gittern versehen.

Schon 1712 stand das Haus — lange bevor der wackere Friedrich-Marl von Pleßien auf dem Hübelberg fiel. Stolz kann man sein auf so ein Vaterhaus, auf das ganze große Anwesen, das sich im Hintergrund des Hochhauses in einer Reihe von Gebäuden anfügt.

„Eintreten! Mit einem Scherzwort will er alle Zwiifigkeiten aus der Welt schaffen.“

Auf der Treppe im Flur liegt ein fremder Mantel. Ungewohnte Stimmen erklingen hinter der Tür. Besuch? Vielleicht ist es auch, vielleicht erinnernd ...

„Am Tisch sitzen im Kreis der Familie eine Frau und ein Mann.“

„Guten Abend!“ unterbricht Rudolfs Stimme die Unterhaltung. Fragend etwas Neues, Freundliches ist im Zimmer. Rudolf hat selbst Bitterung davon.

„Gehst du heute zum Mann? Sie erhebt sich. Blaue Augen leuchten ihm entgegen.“

„Das ist also der Dolf?“ Niemand in der Familie nennt ihn so. Man muß diese Hand fest und erreicht schütteln.

„Ja habe ich auch ja nun alle bekommen. Gestern wie ich es mir dachte ...“

Sich einer an, das ist also die Tante Lena, Mutter's jüngste Schwester. Ein Stück von der Art seiner verstorbenen Mutter ist eingetreten. Rudolf setzt sich mit einem beruhigenden Gefühl in Lenas Nähe.

„Ich wollte euch gern noch einmal alle wiedersehen“, sagt sie.

„Du sprichst gerade, als wärst du das letzte Mal bei uns“, meint Eri vorwurfsvoll.

Rudolf hat den unbefangenen Mann noch nicht einmal begrüßt, so sehr hat diese blonde junge Verwandte seine Miße auf sich gezogen. „Verzeihung ...“

„Ich wollte euch gern noch einmal alle wiedersehen“, sagt sie.

Nur Christoph Gräfe sitzt ein wenig abseits. Rudolf sieht verächtlich auf den Vater. Die Stirn des Hausherrn ist wie ein gefurchter Acker. Da schaut man lieber wieder in das feine Gesicht mit der geraden Detektivaugen Nase. Man muß dieser Stimme lauschen, alle lassen sich von ihr einfangen. Auch Christoph Gräfe erhebt endlich den Kopf.

„Es wird wahrscheinlich für lange Zeit das letzte Mal sein daß ich euch besuche“, sagt die blonde Frau.

Wertwändig, wie fastlich ein Schleier des Bedauerns über alle Gesichter fällt. Man ist sich noch fremd, man betrachtet sich noch ein wenig vorfichtig. Und Lena Detektivaugen scheint nicht gewillt zu sein, eine Erklärung mit weshalb und warum zu geben. Sie fragt Jupp nach der Schule und Eri nach dem Bauzahn, dreht das Gespräch auf allfällige Dinge.

Christoph hat schon einige Male den Kopf unbehilflich Rudolf zugedreht, aber Rudolf fängt sich sofort in ein archaisches Gespräch mit dem Fremden. Kilometerzahl, Strafenscheinheit, Wagenzoll — wenn man will, läßt sich dazu sehr viel sagen. Während ist nur, daß der Mann, der sich Fred Schneider nennt, immerfort, wenn er spricht, die Eri anblickt. Und Lena Detektivaugen bemerkt nicht um den Fremden. Denn wenn das Gespräch abbricht.

„Du kommst doch wenigstens einmal in jedem Jahre zu uns kommen“, sagt Eri.

„Doch, jedes Jahr“, Lena lacht ein bisschen, jedes Jahr von Dürrenherren her — weit draußen von der kühnen Grenze, vom fernsten Winkel unterer Landes!“

„Gehst du denn nach Dürrenherren?“ Das erntet erbeiltigt der Große sich am Gespräch.

„Ja, ich geh' nach Dürrenherren. Auf ein Gut. Ihr wißt doch, ich bin seit Jahren auf Gütern. So eine Art Katalium — Guis-gehilfen oder auch Sekretärin, wie man's nimmt. Und wie ich nun nach Dürrenherren fahre, wollte ich noch mal bei euch Einkehr halten. Es traf sich auch, daß Fred Schneider auch gerade den Weg hierher hatte und mich mitnahm.“

„(Fortsetzung folgt.)“

Verantwortlich: Frieda Seidler.

Die Gräfschen? Aee, ach Gut nee! Was sollte denn da mit dem Wobler Golbe werden? Ganz recht hat der Gräfe-Dermann, die Autobahn, die muß durch den Pleßenschen Park. Knackst! Was hier gebröckelt wird, ist öffentliche Meinung. Die Leute stehen hinter den Gräfes, nicht hinter den Pleßens.

Jutta von Pleßen lacht Rudolf Gräfs zum Abschied noch einmal herabhaft aus. Das kleine Partter quiecht dazu. „Ja, mein Sohn, nun mach mir nicht ein gar so belämmertes Gesicht. Was einer sich einbrocht, das muß er ansehen! Es hilft nichts, du mußt in die rolafote Stimmung des Gräfschens zurück!“



K 26597 K 26598 K 26599

K 26597. Leicht nachzuarbeiten ist das einfache Sommerkleid aus gemullter Kunstfide mit einfarbiger Schärze. Erforderlich: etwa 2,60 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Deper-Schnitt für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

K 26598. Breites durchgezogenes Samtband, dessen Enden zu Schleifen gebunden werden, schmückt das Sommerkleid aus farnebenem Oberstoffe. Erf.: etwa 3,50 m Stoff, 90 cm br., 3 m Band. Deper-Schn. für 88 u. 96 cm Obw.

K 26599. Der weite Rock dieses gebälumten Sommerkleides ist sehr modifizierbar, indem die in Kreisform gezogen. Erforderlich: etwa 4,30 m Stoff, 90 cm breit. Deper-Schnitt für 84 und 92 cm Oberweite erh.

K 26588. Unter dem Kleid aus Stiefereifloss mit kurzen angeschnittenen Ärmeln wird ein farbiges Unterkleid getragen. Erforderlich: etwa 3,30 m Stoff, 90 cm breit. Deper-Schnitt für 84 und 92 cm Oberweite erhältlich.

M 26589. Als Ergänzung zum nebenstehenden, aber auch zu vielen anderen Sommerkleidern, wird der Komplettmantel mit vorn durchgehendem Knopfschluß getragen. Erf.: etwa 3,75 m Stoff, 80 cm br. Deper-Schn. für 84 u. 92 cm Obw.



Aus bunten Stoffen

K 36179. Für jeden kleingemullerten Stoff ist die Schnittform dieses einfachen Kleides geeignet. Erf.: etwa 3 m Stoff, 80 cm breit. Deper-Schnitt für 88, 96 und 104 cm Obw.

M 26587. Weicher Leinenmantel mit kleinem Stofftragen als Ergänzung zu verchied. gemullerten Sommerkleidern. Erf.: etwa 2,15 m Stoff, 140 cm breit. Deper-Schnitt für 92 und 100 cm Obw.

K 26586. Sommerkleid aus Druckfide mit vorderer Kaltengruppe, runder Taille und fleißiger Schleiße. Erf.: etwa 3,65 m Stoff, 90 cm breit. Deper-Schnitt für 92 u. 100 cm f

Zeichnung: Deper-Weltler

W. F. Wolmer Große Ulrichstr. 6-10 Gegr. 1769 Sämtliche Schneidereiartikel Kleider- und Seidenstoffe Schnittmuster

